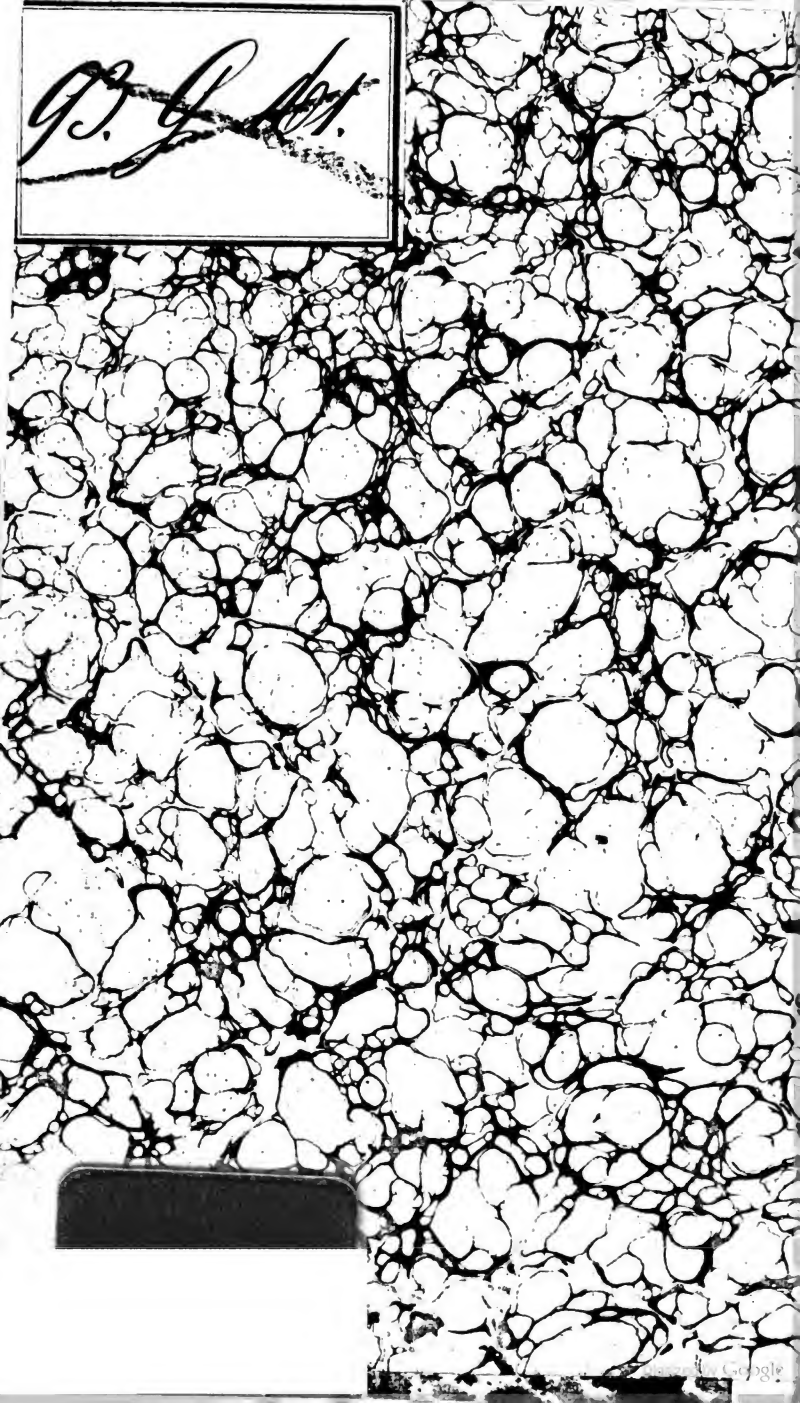
KAIS.KÖN.HOF- BIBLIOTHEK
67.631-B
ALT-



Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Räuber.

Ein

Trauerspiel

in fünf Aufzügen.

Von

Friedrich Schiller.

67631-B.

Für das k. k. privil. Theater an der Wien.

Wien, 1808.

Im Verlag bey Johann Baptist Wallishausser.

Personen.

Maximilian, regierender Graf von Moor.
Karl, }
Franz, } seine Neffen.
Amalia, eine entferntere Anverwandte.
Spiegelberg, }
Schweizer, }
Grimm, }
Schufterle, } Libertiner.
Roller, }
Ratzmann, }
Kosinsky, }
Hermann.
Eine Magistratsperson.
Daniel, ein alter Diener.
Ein Bedienter.
Räuber.
Volk.

Der Ort der Handlung ist Deutschland. Das Stück spielt in der Zeit, als der ewige Landfriede in Deutschland errichtet ward.

K. K. HOFBIBLIOTHEK WIEN

Digitized by Google

Erster Aufzug.

(Franken. Saal im Moorischen Schloße.)

Erster Auftritt.

Franz. Der alte Moor.

Franz. Aber ist Euch auch wohl, Oheim? Ihr seht so blaß —

A. Moor. Ganz wohl, mein Franz — was hattest Du mir zu sagen?

Franz. Die Post ist angekommen, ein Brief von unserm Korrespondenten in Wittenberg.

A. Moor. (begierig) Nachrichten von meinem Karl?

Franz. Hm, hm! So ist's. Aber ich fürchte, wenn Ihr krank seyd, nur die leiseste Ahndung habt, es zu werden, so laßt mich, ich will zu gelegener Zeit zu Euch reden.

A. Moor. Gott! Gott! was werd' ich hören?

Franz. Laßt mich vorerst auf die Seite gehen, und eine Thräne des Mitleids vergießen, um meinen verlornen Bruder. Ich sollte schweigen auf ewig — denn er ist Euer Liebling; ich sollte seine Schande verhüllen auf ewig — denn er ist mein Bruder; aber Euch zu gehorchen, ist meine erste traurige Pflicht — darum vergebt mir.

A. Moor. O Karl! Karl! wüßtest Du, wie Deine Aufführung mein Herz foltert, wie eine einzige frohe Nachricht von Dir, meinem Leben zehn Jahre zusetzen würde, da mich nun jede — ach, — einen Schritt näher an's Grab rückt!

Franz. Ist es das, alter Mann, so lebt wohl, wir alle würden noch heute die Haare ausraufen über Eurem Sarge.

A. Moor. Bleib! Es ist noch um den kleinen kurzen Schritt zu thun — laß mir meinen Willen. (indem er sich niedersetzt) Die Sünden unsrer Väter werden heimgesucht im dritten und vierten Glied — laß ihn's vollenden.

Franz. (nimmt den Brief aus der Tasche) Ihr kennt unsern Korrespondenten. Seht, den Finger meiner rechten Hand, wollt' ich drum geben, dürft' ich sagen, er ist ein Lügner, ein schwarzer, giftiger Lügner! Faßt Euch, Ihr vergebt mir, wenn ich Euch den Brief nicht selbst lesen lasse, noch dürft Ihr nicht alles hören.

A. Moor. Alles, alles, mein Franz — Du ersparst mir die Krücke.

Franz. (liest) „Wittenberg, vom 1ten May. Dein „Bruder scheint nun das Maaß seiner Schande ge„füllt zu haben; ich wenigstens kenne nichts über „dem, was er wirklich erreicht hat, wenn nicht sein „Genie das Meinige hierin übersteigt. Gestern um „Mitternacht hatte er den großen Entschluß, nach „10000 Goldgulden Schulden" ein hübsches Taschengeld, Oheim! „nachdem er zuvor die Tochter eines „reichen Banquers allhier entführt, und ihren Ge„liebten, einen bravon Jungen vom Stande, im „Zweykampf auf den Tod verwundet, mit sieben an„dern, die er mit in sein schändliches Leben gezo-

„gen, dem Arm der Justiz zu entlaufen" — Oheim! um Gotteswillen, Oheim! wie wird euch?

A. Moor. Es ist genug — laß ab — laß ab! Hab ich darum ihn geliebt wie das eigne Kind?

Franz. Ich schone Eurer. — „Man hat ihm „Steckbriefe nachgeschickt, die Beleidigten schreyen „laut um Genugthuung, ein Preis ist auf seinen „Kopf gesetzt — der Name Moor — —" Nein, meine armen Lippen sollen nimmermehr meinen theuren Oheim morden! (er zerreißt den Brief) Glaubt es nicht, Oheim, glaubt ihm keine Sylbe.

A. Moor. (weint bitterlich) Mein Name, mein ehrlicher Name!

Franz. O daß er Moors Namen nicht trüge, daß mein Herz nicht so warm für ihn schlüge, die gottlose Liebe, die ich nicht vertilgen kann, wird mich noch einmal vor Gottes Richterstuhl anklagen.

A. Moor. O meine Aussichten, meine goldenen Träume!

Franz. Das weiß ich wohl. Das ist es ja, was ich so oft sagte, der feurige Geist, der in dem Buben lodert, sagtet Ihr immer, der ihn für jeden Reitz von Größe und Schönheit so empfänglich macht; diese Offenheit, die seine Seele aus dem Auge spiegelt, diese Weichheit des Gefühls, dieser männliche Muth, dieser kindische Ehrgeitz, dieser unüberwindliche Starrsinn, und alle diese schönen glänzenden Tugenden, die im Lieblingsbübchen keimten, werden ihn dereinst zu einem warmen Freund eines Freundes, zu einem trefflichen Bürger, zu einem Helden, zu einem großen, großen Manne machen. Seht Ihr's nun, Oheim? der feurige Geist hat sich entwickelt, ausgebreitet, herrliche Früchte hat er getragen. Seht diese Offenheit, wie hübsch sie sich zur

Frechheit herumgedreht hat; seht diese Weichheit, wie zärtlich sie für Buhldirnen girret, wie so empfindsam für die Reitze einer Phryne. Seht dieses feurige Genie, wie es das Oehl seines Lebens in sechs Jährchen so rein weggebrannt hat, daß er bey lebendigem Leibe umgeht. Ach, seht doch diesen kühnen unternehmenden Kopf, was er für Plane schmiedet und ausführt.

A. Moor. Und auch Du, mein Franz, zielst nach meinem Herzen?

Franz. Ihr seht, ich kann auch witzig seyn, aber mein Witz ist Skorpionstich. Und dann der trockene Alltagsmensch, der kalte, hölzerne Franz, und wie die Titelchen alle heißen mögen, die Euch der Kontrast zwischen mir und ihm mochte eingegeben haben, wenn er Euch auf dem Schooße saß, oder in die Backen zwickte — der wird einmal zwischen seinen Grenzsteinen sterben und modern, und vergessen werden, wenn der Ruhm dieses Universalskopfs von einem Pole zum andern fliegt. Ha, mit gefalteten Händen dankt dir, o Himmel, der kalte, trockne, hölzerne Franz, daß er nicht ist, wie dieser.

A. Moor. Vergieb mir, zürne nicht auf mich! Der Gott, der mir durch Karln Thränen zusendet, wird sie durch Dich, mein Franz, aus meinen Augen wischen.

Franz. Ja, das wird er, aus Euren Augen soll er sie wischen. Euer Franz wird sein Leben daran setzen, das Eurige zu verlängern. Euer Leben ist das Orakel, das ich vor allem zu Rathe ziehe, über dem, was ich thun will — der Spiegel, durch den ich alles betrachte. Keine Pflicht ist mir so heilig, die ich nicht zu brechen bereit bin, wenn's um Euer kostbares Leben zu thun ist. Ihr glaubt mir das?

Digitized by Google

A. Moor. Du hast noch große Pflichten auf Dir, mein Franz! — Gott segne Dich für das, was Du mir warst, und seyn wirst.

Franz. Ich will ihn verdienen, diesen Seegen, will's verdienen, daß Ihr Eures verschwenderischen Bruders arm hinterlassene Söhne die Eurigen nun nennet — will's allein verdienen.

A. Moor. Franz, Du sprachst von Deinem Vater.

Franz. (fortfahrend) Will's allein verdienen. Drum, wie wär' es, wenn Ihr Euch des Ungerathenen entäußertet?

A. Moor. (auffahrend) Franz, Franz, was sagst du? Du willst, ich soll meinem Karl fluchen?

Franz. Nicht doch, nicht doch! Ob Ihr ihn gleich Sohn nennet, und sein einziges Studium ist, keinen Vater zu haben. O daß Ihr's begreifen lerntet! daß Euch die Schuppen fielen vom Auge! Aber Eure Nachsicht muß ihn in seinen Lüderlichkeiten befestigen: Euer Vorschub ihnen Rechtmäßigkeit geben. Ihr werdet freylich den Fluch von seinem Haupte laden, aber auf Euch wird der Fluch der Verdammniß fallen.

A. Moor. Gerecht, sehr gerecht! Mein, mein ist alle Schuld!

Franz. Wie viel Tausende, die man schon verloren wähnte, sind durch Leiden gebessert worden. Und ist nicht der körperliche Schmerz, der jedes Übermaaß begleitet, ein Fingerzeig des göttlichen Willens? Sollte ihn der Mensch durch seine grausame Zärtlichkeit verkehren? Soll der, der Vaterrechte hat, das ihm anvertraute Pfand auf ewig zu Grunde richten? Bedenkt nur, wenn Ihr ihn seinem Elend auf einige Zeit Preis geben werdet, wird er nicht entweder

Digitized by Google

rückkehren müssen und sich bessern, oder er wird auch in der großen Schule des Elends, ein Schurke bleiben, und dann wehe dem, der die Rathschlüße einer höhern Weisheit durch Verzärtlung vernichtet! Nun Onkel?

A. Moor. Ich will ihm schreiben, daß ich meine Hand von ihm wende.

Franz. Da thut Ihr recht und klug daran.

A. Moor. Daß er nimmermehr vor meine Augen komme.

Franz. Das wird eine heilsame Wirkung thun.

A. Moor. (zärtlich) Bis er anders worden.

Franz. Schon recht, schon recht! Aber, wenn er nun kommt, mit der Larve des Heuchlers, Euer Mitleid erweint, Eure Vergebung sich erschmeichelt, und Morgen hingeht, und Eurer Schwachheit spottet? Doch nein, er wird freywillig wiederkehren, wenn ihn sein Gewissen rein gesprochen hat.

A. Moor. So will ich ihm auf der Stelle schreiben. (will gehen)

Franz. Halt, noch ein Wort, lieber Oheim! Eure Entrüstung fürchte ich, möchte zu harte Worte in die Feder werfen, die ihm das Herz zerspalten würden. Und dann, glaubt Ihr nicht, daß er das schon für Verzeihung nehmen werde, wenn Ihr ihn noch eines eigenhändigen Schreibens werth haltet? — Darum wird es besser seyn, Ihr überlaßt das Schreiben mir.

A. Moor. Thu das, mein Franz! Ach, es hätte mir doch das Herz gebrochen. Schreib ihm!

Franz. (schnell) Dabey bleibts also?

A. Moor. Schreib ihm, daß ich tausend blutige Thränen, tausend schlaflose Nächte — aber bring ihn nicht zur Verzweiflung.

Digitized by Google

Franz. Wollt Ihr Euch nicht zu Bette legen, Oheim? Es griff Euch hart an.

A. Moor. Schreib ihm, aber ich sage Dir, bring meinen Karl nicht zur Verzweiflung. (geht kummervoll ab)

Franz. (begleitet ihn mit spöttischen Blicken) Tröste dich Alter, du wirst ihn nimmermehr an deine Brust drücken, der Weg dazu ist ihm verrammelt, wie der Himmel der Hölle. Er war aus deinem Arm gerissen, eh du wußtest, daß du es wollen konntest. Ich muß doch die Papiere zusammenlesen, wie leicht könnte Jemand meine Handschrift erkennen. (er liest die zerrissenen Briefstücke zusammen) Da müßt ich ein erbärmlicher Stümper seyn, wenn ich's nicht einmal so weit gebracht hätte, den schon zu lang geherzten Liebling dir vom Herzen abzulösen, und wär' er auch der eigene Sohn, und mit ehernen Banden daran geklammert. — Glück zu, Franz, weg ist das Schooskind — ein Riesenschritt zum Ziele! — Und ihr muß ich diesen Karl aus dem Herzen reißen, und wenn das Herz mitgehen sollte. (mit großen Schritten auf und abgehend) Ich habe große Rechte mit der Natur zu grollen, und bey meiner Ehre, ich will sie geltend machen. — Warum mußte sie so verschwenderisch mit ihren Gaben andere ausstatten, und warum geitzen gegen mich? Warum bin nicht ich der Erstgeborne? — Mord und Tod! Warum nicht ich? Sie verschwor sich schon in der Stunde meines Werdens. Wohlan, so verschwör ich mich hier wider sie auf ewig! Ihre schönsten Werke will ich zerstören, da ich sie nicht Bruder und Schwester nennen kann. — Den Bund der Seelen will ich zerreissen, da er mich ausschließt. Sie versagte mir das süße Spiel des

Herzens, der Liebe überredendes Geschwätz — so will ich meine Wünsche ertrotzen, mit herrischer Gewalt, so will ich ausrotten um mich her, was mich einschränkt, daß ich nicht Herr bin.

Zweyter Auftritt.

Franz. Amalie. (kommt langsam durch die hintern Zimmer)

Franz. Sie kommt — meine Arzeneyen wirken, das lehrt mich ihr Gang, ihre Miene. Ich liebe sie nicht, aber ich will nicht haben, daß ein anderer durch sie glücklich werde. Holla, sieh doch, was macht sie da?

Amal. (hat, ohne ihn bemerkt zu haben, einen Blumenstraus zerrissen, und zertritt ihn mit Füßen)

Franz. (tritt ihr näher, hämisch) Was wohl diese armen Blumen ausbaden müssen?

Amal. (fährt zusammen, und mißt ihn mit einen langen Blick) Du hier? Erwünscht! Dich wollt' ich eben haben, Dich allein — Dich in der ganzen weiten Schöpfung allein!

Franz. Glücklich, Glücklich! Und ich allein Dir jetzt alles in der ganzen weiten Schöpfung?

Amal. Du — einzig Du, heiß hab' ich nach Dir gelechzt —

Franz. (will gehen)

Amal. Bleib, ich beschwöre Dich, ich mache mir Luft, wenn ich meinen Schmerz in Dein Angesicht gellern kann, Giftmischer!

Franz. Mir diese Begegnung, Kind? Du bist am Unrechten, geh zum Alten, zu seinem — Vater — er nannte ihn ja immer Sohn.

Digitized by Google

Amal. Vater! — Ha, ein Vater, der seinen Sohn anfleht der Verzweiflung! Daheim labt er sich mit süßem köstlichen Wein, und pflegt seiner Glieder in Kissen von Eider, während sein großer, herrlicher Karl darbt. — Schämt euch, ihr Unmenschen! schämt euch, ihr Drachenseelen, ihr Schande der Menschheit! Ja, er verdient solche Söhne zu haben, wie Du bist. Auf seinem Todtbette wird er umsonst die welke Hand ausstrecken nach seinem Karl, und schaudernd zurückfahren, wenn er die eiskalte Hand seines Franzens faßt.

Franz. Du schwärmst, meine Liebe, Du bist zu bedauern.

Amal. O ich bitte Dich — bedauerst Du deinen Bruder? — Nein, Unmensch! Du hassest ihn; Du hassest mich doch auch?

Franz. Ich liebe Dich, wie mich selbst, Amalia!

Amal. Wenn Du mich liebst, kannst Du mir wohl eine Bitte abschlagen?

Franz. Keine, keine, wenn sie nicht mehr ist, als mein Leben.

Amal. O wenn das ist; eine Bitte, die Du so leicht, so gern erfüllen wirst. — (stolz) Hasse mich! — Ich müßte feuerroth werden vor Schaam, wenn ich an Karln denke, und mir eben einfiel, daß Du mich nicht hassest. Du versprichst mir's doch? Jetzt geh, und laß mich.

Franz. Allerliebste Träumerin! wie sehr bewundere ich Dein sanftes liebevolles Herz. Hier, hier herrschte Karl wie ein Gott in seinem Tempel, Karl stand vor Dir im Wachen, Karl regierte in Deinen Träumen; die ganze Schöpfung schien Dir nur in

Digitized by Google

dem Einzigen zu zerfließen, den Einzigen wiederzustrahlen, den Einzigen Dir entgegen zu tönen.

Amal. (bewegt) Ja, wahrhaftig, ich gesteh' es. Euch Barbaren zum Trotz will ich's vor aller Welt gestehen: ich lieb ihn!

Franz. Unmenschlich! grausam! diese Liebe so zu belohnen! die zu vergessen —

Amal. (auffahrend) Was, mich vergessen!

Franz. Hattest Du ihm nicht einen Ring an den Finger gesteckt? Einen Diamantring zum Unterpfand Deiner Treue. — Freylich nun, wie kann auch ein Jüngling in gewissen Augenblicken immer widerstehn? Wer wird's ihm auch verdenken, da ihm sonst nichts mehr übrig war, wegzugeben?

Amal. (aufgebracht) Meinen Ring gab er weg? und so?

Franz. Pfuy, pfuy! das ist schändlich! Wohl aber, wenn's nur das wäre. — Ein Ring — so kostbar er auch ist — ist im Grunde überall wieder zu haben; vielleicht mag ihm die Arbeit daran nicht gefallen haben — vielleicht hat er einen schönern dafür eingehandelt.

Amal. (heftig) Aber meinen Ring — ich sage, meinen Ring?

Franz. Keinen andern, Amalia. — Ha! solch ein Kleinod, und an meinem Finger — und von Amalia! Von hier sollt ihn der Tod nicht gerissen haben — nicht wahr Amalia? Nicht die Kostbarkeit des Diamants, nicht die Kunst des Gepräges — die Liebe macht seinen Werth aus. Liebstes Kind! Du weinst? — Wehe über den, der diese köstlichen Tropfen aus so himmlischen Augen preßt! Ach, und wenn

Du erst alles wüßtest — ihn selbst sähest — ihn unter der Gestalt sähest!

Amal. Ungeheuer! wie — unter welcher Gestalt? —

Franz. Aber ist es nicht ungerecht, einen Menschen um seiner siechen Außenseite willen zu verdammen? — Auch im elendesten Krüpel kann eine große liebenswürdige Seele, wie ein Rubin aus dem Schlamme glänzen! (boshaft lächelnd) Freylich — wenn das Laster auch die Festen des Charakters erschüttert — wenn mit dem Körper auch der Geist zum Krüpel verdirbt —

Amal. (froh auffpringend) Ha Karl! nun erkenn' ich Dich wieder; Du bist's noch ganz, ganz! Alles war Lüge! — Weißt Du nicht, Bösewicht! daß Karl unmöglich das werden kann?

Franz. (steht einige Zeit tiefsinnig, dann dreht er sich plötzlich, um zu gehen.)

Amal. Wohin so eilig? fliehst du vor deiner eigenen Schande?

Franz. (mit verhülltem Gesicht) Laß mich, laß mich — meinen Thränen den Lauf lassen. — Tyrannischer Oheim, den großen, erhabenen Karl so hinzugeben dem Elend — der ringsumgebenden Schande! Laß mich Amalia! ich will ihm zu Füßen fallen, auf den Knieen will ich ihn beschwören, den ausgesprochenen Fluch auf mich, auf mich zu laden — mich zu enterben, mich, mein Blut, mein Leben — alles —

Amal. (fällt ihm um den Hals) Bruder meines Karls, bester, liebster Franz!

Franz. O Amalia! wie lieb ich Dich um dieser unerschütterten Treue gegen meinen Bruder! — Ver-

zeih, daß Ich es wagte deine Liebe auf diese harte Probe zu setzen! — Wie schön hast Du meine Wünsche gerechtfertigt! — Mit diesen Thränen, diesen Seufzern, diesem himmlischen Unwillen — auch für mich, für mich — unsre Seelen stimmten so zusammen.

Amal. (schüttelt den Kopf) Nein, nein, bey jenem keuschen Lichte des Himmels! kein Aederchen von ihm, kein Fünkchen von seinem Gefühl. —

Franz. Es war ein stiller, heiterer Abend, der letzte, eh er nach Wittenberg abreiste, da er mich mit sich in jene Laube nahm, wo ihr so oft mitsammen saßet in Träumen der Liebe — Stumm blieben wir lang — zuletzt ergriff er meine Hand, und sprach leise mit Thränen: „ich verlasse Amalia, ich weiß nicht! — mir ahnets, als hieß es auf ewig — verlaß sie nicht, Bruder! sey ihr Freund — ihr Karl — wenn Karl — nimmer — wiederkehrt. —“ (er stürzt vor ihr nieder, und küßt ihre Hand mit Heftigkeit.) Nimmer, wird er wiederkehren; und ich hab's ihm zugesagt mit einem heiligen Eid!

Amal. (zurückspringend) Verräther! wie ich dich ertappte! In eben dieser Laube beschwor er mich, keinen andern zu lieben, wenn er sterben sollte — siehst Du nun, wie gottlos, wie abscheulich Du bist? Geh aus meinen Augen!

Franz. Du kennst mich nicht, Amalia! Du kennst mich gar nicht!

Amal. O ich kenne Dich — von jetzt an kenne ich Dich. — Du wolltest ihm gleich seyn? Vor Dir sollte er um mich geweint haben? vor dir? Ehe hätte er meinen Namen an den Pranger geschrieben! — Geh' den Augenblick!

Franz. Du beleidigst mich.

Digitized by Google

Amal. Geh', sag' ich! Du hast mir eine kostbare Stimme gestohlen, sie werde Dir an Deinem Leben abgezogen.

Franz. Du hassest mich?

Amal. Ich verachte Dich! Geh'!

Franz. (mit dem Fuße stampfend) Wart! so sollst Du vor mir zittern! — Mich einem Bettler aufzuopfern. (zornig ab)

Amal. (allein) Geh, Bube! — Jetzt bin ich wieder bey Karl! — Bettler, sagte er? so hat die Welt sich umgedreht. Ich möchte die Lumpen, die er an hat, nicht mit dem Purpur vertauschen! — Der Blick, mit dem er bettelt, das muß ein großer, ein königlicher Blick seyn; ein Blick, der die Herrlichkeit, den Pomp, die Triumphe der Großen und Reichen zernichtet. — In den Staub mit dir, du prangendes Geschmeide — (reißt sich die Perlen vom Halse) Seyd verdammt! Gold und Silber, und Juwelen zu tragen, ihr Großen und Reichen! Seyd verdammt, an üppigen Mahlen zu zechen. Karl! Karl! so bin ich deiner werth. (ab)

Dritter Auftritt.

(An den Grenzen von Sachsen. Gasthof.)

Karl. (unruhig auf und ab) Wo die Kerls auch herum schlendern? — Gewiß haben sie einen Ritt gemacht. — He! noch mehr Wein her! — Und es wird Abend, und keine Post noch da — (die Hand vor die Brust) Knabe! Knabe! wie dir's hier klopft! Wein! Wein! Ich brauche heut meinen Muth zwiefach — sey's zur Freud' oder zur Verzweiflung. (Man

Digitized by Google

wartet auf, er trinkt, und setzt das Glas ungestüm nieder) Ueber die Welt! — Das Geld verrostet in den Kisten ausgedörrter Pickelhäringe, und Armuth legt Bley an die kühnsten Unternehmungen der Jugend; Kerls, die zehnmal krepiren, ehe sie ihre Zinsen überrechnen, trippeln mir die Schwelle ab, eine Hand voll elende Schuld einzutreiben — so warm ich ihnen die Hand drückte: nur noch einen Tag — umsonst; Bitten, Schwüre, Thränen prellen ab von ihrer ledernen Seele.

Vierter Auftritt.

Karl. Spiegelberg. (mit Briefen)

Spieg. Pest! Pest! Ein Streich auf den andern. Vermaledeyt! weißt Du Moor? weißt Du? — Man möchte rasend werden.

Karl. Was denn wieder?

Spieg. Du fragst? Lies — lies selbst: Niedergelegt ist unsre Wirthschaft, das Faustrecht abgeschafft für immer; alle Fehden bey Todesstrafe verbothen. — Mord und Tod! — Stirb, Moor! — Federn werden kitzelnd, wo sonst Schwerdter durchhauten.

Karl. Friede in Deutschland! — Geh, diese Zeitung hat Dich auf ewig schwarz gebrandmarkt. — Gänsekiele für Schwerdter! — Nein! ich mag nicht daran denken. — Zum Schneckengang wandelt der Friede, was Adlerflug geworden wäre — Er hat noch keinen großen Mann gebildet, aber der Krieg brütet Helden aus. — (bedeutend) Ach! daß der Geist Herrmanns noch in der Asche glimmte. — Nun muß ich das Fechten verlernen in meinen väterlichen Hainen.

Digitized by Google

Spieg. Wie, zum Teufel? Du wirst doch den verlornen Sohn nicht spielen wollen? — Ein Kerl, wie du, der mit den Degen mehr auf die Gesichter geschrieben hat, als drey Schreiber in einem Schaltjahr ins Befehlbuch sudeln? Pfuy schäm' Dich! — Das Unglück muß einen großen Mann nicht zur Memme machen.

Karl. Ich will ihn spielen, Moritz, und ich schäme mich nicht. — Nenn' es Schwäche, daß ich meinen Oheim ehre — es ist die Schwäche eines Menschen, und wer sie nicht hat, muß entweder ein Gott, oder — ein Vieh seyn. Laß mich immer mitten inne bleiben.

Spieg. Geh, geh! Du bist nicht mehr Moor! Weißt Du noch, wie tausendmal Du, die Flasche in der Hand, den Alten hast aufgezogen und gesagt: Er soll nur drauflos schaben und scharren, Du wolltest dich und andere dafür lustig machen? He! weißt Du noch? O, Du heilloser, erbärmlicher Prahlhans! das war noch männlich gesprochen, und —

Karl. Verflucht seyst Du, daß Du mich daran erinnerst! Verflucht ich, daß ich es sagte! Aber es war nur im Dampfe des Weins, und mein Herz hörte nicht, was meine Zunge prahlte.

Spieg. (schüttelt den Kopf) Nein, nein, nein! das kann nicht seyn! Unmöglich Bruder! das kann Dein Ernst nicht seyn! Sag, Brüderchen, ist es nicht die Noth, die Dich so stimmt? — Muth! —

Karl. (ärgerlich) Ich wüßte nicht, wozu wir den Muth noch haben sollten, und noch nicht gehabt hätten.

Spieg. So? und Du willst also deine Gaben in Dir verwittern lassen, dein Pfund vergraben? —

Digitized by Google

Meynst Du, deine Stänkereyen in Wittenberg machen die Grenzen des menschlichen Witzes aus? — da laß uns erst in die große Welt kommen! da ist es auch ein Seelenjubilo, wenn man das Handwerk ins Große praktizirt. — Du wirst gaffen! Du wirst Augen machen! Wart — wie man Handschriften nachmacht, Würfel verdreht, Schlösser aufbricht und den Koffern das Eingeweide ausschüttet — das sollst du noch von Spiegelberg lernen

Karl. (beißend) Wie? Du hast es so weit gebracht?

Spieg. Ich glaube gar, Du setzest ein Mißtrauen gegen mich? Wart, laß mich erst warm werden — Du sollst Wunder sehen; dein Gehirnchen soll sich im Schädel umdrehen, wenn mein kreisender Witz in die Wochen kommt. (auf den Tisch schlagend) Aut Caesar, aut nihil! Du sollst eifersüchtig über mich werden.

Karl. (sieht ihn an) Moritz!

Spieg. Ja eifersüchtig — giftig sollst Du, sollt Ihr alle über mich werden. Ich will Pfiffe ausspinnen, darüber Euch der Verstand stille stehen soll. — Wie es sich aufhellt in mir! Große Gedanken dämmern auf in meiner Seele! Riesenplane gähren in meinem schöpferischen Schädel. — Verfluchte Schlafsucht, (sich vor'n Kopf schlagend) die bisher meine Kräfte in Ketten schlug, meine Aussichten sperrte und spannte. Ich erwache, fühle, wer ich bin, wer ich werden muß! Geh, laß mich! Ihr alle sollt noch von mir das Gnadenbrod haben.

Karl. Du bist ein Narr! der Wein bramarbasirt aus deinem Gehirne!

Spieg. (hitziger) „Spiegelberg!" wird es

heißen, kannst Du hexen Spiegelberg?" „Es ist Schade, daß Du kein General worden bist, Spiegelberg!" wird der König sagen: „Du hättest deinen Feind durch ein Knopfloch gejagt." „Ja," hör' ich die Doctors jammern, „es ist unverantwortlich, daß der Mann nicht die Medizin studirt hat, er hätte ein neues Kropfpulver erfunden!" Und Spiegelberg wird es heißen in Osten und Westen — und in den Koth mit Euch Ihr Memmen, Ihr Kröten! indeß Spiegelberg mit ausgespreiteten Flügeln zum Tempel des Nachruhms empor steigt.

Karl. Glück auf den Weg! Steig du auf Schandsäulen zum Gipfel der Ehre. Im Schatten meiner väterlichen Haine, in den Armen meiner Amalia lockt mich ein edler Vergnügen. Schon die vorige Woche hab' ich meinem Oheim um Vergebung geschrieben, hab' ihm nicht den kleinsten Umstand verschwiegen, und wo Aufrichtigkeit ist, ist auch Mitleid und Hülfe. — Laß uns Abschied nehmen Moritz — wir sehen uns heut, und nie mehr. Die Post ist angelangt — die Verzeihung meines Oheims ist schon innerhalb dieser Stadtmauern.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Schweizer. Grimm. Roller. Schufterle.

Roller. Wißt ihr auch, daß man uns auskundschaftet?

Grimm. Daß wir keinen Augenblick sicher sind, auf Veranlassung unsrer Gläubiger aufgehoben zu werden?

Digitized by Google

Karl. Mich wundert's nicht. Es gehe, wie es will! — Habt ihr den Ratzmann nicht? Sagt' er euch von seinem Briefe, den er an mich hätte?

Roller. Schon lange sucht er Dich — ich vermuthe so etwas.

Karl. Wo ist er? wo, wo? (er will eilig fort)

Roller. Bleib! Wir haben ihn hieher beschieden. Du zitterst?

Karl. Ich zittre nicht! Warum sollt' ich auch zittern? — Kameraden! dieser Brief — freut euch mit mir! Ich bin der Glücklichste unter der Sonne — warum sollt' ich zittern?

Schweiz. (setzt sich an Spiegelbergs Platz und winkt seinen Wein aus.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Ratzmann.

Karl. (fliegt ihm entgegen) Bruder! Bruder! den Brief! den Brief!

Ratzm. (giebt ihm solchen)

Karl. (bricht ihn hastig auf)

Ratzm. Was ist Dir? Wirst Du nicht wie die Wand!

Karl. Meines Bruders Hand!

Roller. Was treibt denn der Spiegelberg?

Grimm. Der Kerl ist unsinnig! Er macht Gesius wie beym St. Veitstanz.

Schuft. Sein Verstand geht im Ring herum. Ich glaub', er macht Verse.

Roller. Spiegelberg! He Spiegelberg! — die Bestie hört nicht.

Digitized by Google

Grimm. (schüttelt ihn) Karl! träumst Du, oder — ?

Spieg. (der sich die ganze Zeit über mit der Pantomime eines Projectmachers im Stubeneck zerarbeitet hat, springt wild auf und packt Schweizern an der Gurgel) Geld, oder Leben!

Schweiz. (wirft ihn gelassen an die Wand)

Alle. (lachen)

Karl. (läßt den Brief fallen und will hinausrennen)

Alle. (fahren auf)

Roller. (ihm nach) Moor! wo hinaus, Moor? Was beginnst Du?

Grimm. Was hat er, was hat er? Er ist bleich wie die Leiche!

Karl. Verloren! Verloren! (rennt hinaus)

Grimm. Das müssen schöne Neuigkeiten seyn. Laß doch sehen.

Roller. (nimmt den Brief von der Erde und liest:) „Unglücklicher Bruder!" der Anfang klingt lustig! „Nur kürzlich muß ich Dir melden, daß Deine Hoffnung vereitelt ist. — Du sollst hingehen, läßt Dir der Oheim sagen, wohin Dich deine Schandthaten führen. Auch sagt er, werdest Du Dir keine Hoffnung machen, jemals Gnade zu seinen Füßen zu erwimmern, wenn Du nicht gewärtig seyn wolltest, im untersten Gewölb seiner Thürme mit Wasser und Brod so lang tractirt zu werden, bis Deine Haare wachsen wie Adlersfedern, und Deine Nägel wie Vogelklauen werden. Das sind seine eigenen Worte. Er befiehlt mir den Brief zu schließen. Leb' wohl auf ewig! Ich bedaure Dich. Franz von Moor.

Digitized by Google

unter Sonn' und Mond und allen Fixsternen schweben, wo selbst die unvernünftigen Vögel des Himmels herbeygelockt, ihr Conzert musiziren? nicht wahr? — Moritz! Moritz! Moritz! nimm Dich in Acht vor dem dreybeinichten Thiere.

Spieg. Und das schreckt Dich, Hasenherz?

Grimm. Und laß es auch Prostitution heißen; was folgt? Frisch, Bruder Moritz! Ich bin dabey. (er giebt ihm die Hand.)

Schuft. Blitz! — es ist eine Auction in meinem Kopfe; Quacksalber — Goldmacher — Spieler durcheinander und Gauner. Wer am meisten bietet, der hat mich. — Nimm diese Hand, Vetter!

Schweiz. (kommt langsam näher und reicht ihm die Hand) Moritz — es hat ein blindes Schwein eine Eichel gefunden.

Roller. (nach einigem Nachdenken, wobey er einen langen Blick auf Schweizern heftet) Und auch Du, Freund? — Dann ist auch sicher sonst nichts mehr übrig. (streckt ihm die rechte Hand hin, mit Wärme) Roller mit Schweizer — und gieng's auch in die Hölle!

Ratzer. Was alle thun, thu ich auch.

Spieg. (froh aufspringend) Den Sternen zu, Kameraden! — freye Passage zu Cäsar und Catilina! — Frisch, stürzt die Gläser! — Es lebe Merkur!

Alle. (stürzen die Gläser) Lebe!

Spieg. Und nun brecht auf! An's Werk! Heut über's Jahr muß jeder von uns eine Grafschaft überziehen können.

Schweiz. (in den Bart) Wenn er nicht auf dem Rade liegt. (sie wollen gehen)

Roller. Sachte, Kinder, sachte! Wohin? Das

Digitized by Google

Thier muß auch seinen Kopf haben: Ohne Oberhaupt gieng Rom und Sparta zu Grunde.

Spieg. (geschmeidig) Ja, haltet! Roller sagt recht; — und es muß ein verschmitzter, erleuchteter Kopf seyn. — Ein feiner politischer Kopf muß das seyn. — Ha! (mit verschränkten Armen mitten unter sie hinstehend) Wenn ich euch da h'rum betrachte, was ihr vor wenig Augenblicken waret, und was ihr jetzt seyd, durch einen glücklichen Gedanken seyd. — Ja, freylich, freylich müßt ihr einen Chef haben — und ein solcher Gedanke, sprecht selber, konnte nur aus einem verschmitzten, politischem Kopf springen.

Roller. Wenn sich's hoffen ließe, träumen ließe — aber ich zweifle an seiner Einwilligung.

Spieg. (schmeichelhaft) Und warum verzweifeln, Brüderchen? — So schwer es auch ist, das kämpfende Schiff gegen Sturm und Wellen zu lenken — sag's keck heraus, Kind! Vielleicht — vielleicht — läßt er sich doch erweichen.

Roller. Und Büberey ist das Ganze, wenn er nicht an der Spitze steht; ohne den Moor sind wir Leib ohne Seele.

Spieg. (unwillig von ihm weg) Stockfisch!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Karl (tritt herein in wilder Bewegung, und läuft heftig im Zimmer auf und ab.)

Karl. (mit sich selber) Menschen! Menschen! — falsche heuchlerische Krokodillbrut! Ihre Augen sind Wasser, ihre Herzen sind Erz! Küsse auf den Lippen, Schwerdter im Busen! — Löwen und Leoparde füttern ihre Jungen, Raben tischen ihren Kleinen auf

Digitized by Google

den Aas, und Er — Er! — Bosheit hab' ich dulden gelernt, kann dazu lächeln, wenn mein erboßter Feind mir mein eigen Herzblut zutrinkt; aber wenn die Liebe der Blutverwandtschaft zur Megäre wird: O so fange Feuer männliche Gelassenheit! verwildere zum Tyger, sanftmüthiges Lamm, und jede Faser recke sich auf zu Grimm und Verderben!

Roller. Höre, Moor! was denkst du davon? Ein freyes Leben ist doch besser, als bey Wasser und Brod im untersten Gewölbe der Thürme?

Karl. Warum ist dieser Geist nicht in einen Tyger gefahren, der sein wüthendes Gebiß in Menschenfleisch haut? — Ist das Brudertreue? Ist das die Liebe eines Oheims, der sich Vater nannte? — Reue und keine Gnade! — O ich möchte das Weltmeer vergiften, daß sie den Tod aus allen Quellen saufen! — Vertrauen, unüberwindliche Zuversicht, und kein Erbarmen!

Roller. So höre doch, Moor, was ich Dir sage!

Karl. Es ist unglaublich, es ist ein Traum! — So eine rührende Bitte, so eine lebendige Schilderung des Elends und der zerfließenden Reue: die wilde Bestie wäre in Mitleid zerschmolzen, Steine hätten Thränen vergossen; und doch — man würde es für ein boshaftes Pasquill auf's Menschengeschlecht halten, wenn ich's aussagen wollte; und doch — doch! O, daß ich durch die ganze Natur das Horn des Aufruhrs blasen könnte, Luft, Erde und Meer wider das Hyänengezücht in's Treffen zu führen!

Grimm. Höre doch, höre! Vor Rasen hörst Du ja nicht?

Karl. Weg, weg von mir! Ist Dein Name nicht Mensch? hat Dich das Weib nicht geboren? Aus

meinen Augen, Du, mit dem Menschengesicht! — Ich hab' ihn so unaussprechlich geliebt! So liebte kein leiblicher Sohn! Ich hätte tausend Leben für ihn — (schäumend auf die Erde stampfend) Ha! wer mir jetzt ein Schwerdt in die Hand gäbe, dieser Otterbrut eine brennende Wunde zu versetzen! Wer mir sagte, wo ich das Herz ihres Lebens erzielen, zermalmen, zernichten — Er sey mein Freund, mein Engel, mein Gott! ich will ihn anbethen.

Roller. Eben diese Freunde wollen wir ja seyn; laß Dich doch weisen.

Grimm. Komm mit uns, wir wollen eine Räuberbande sammeln, und Du —

Karl. (stiert ihn an.)

Schweiz. Du sollst unser Hauptmann seyn; Du mußt unser Hauptmann seyn!

Spieg. (wirft sich wild in einen Sessel) Sclaven und Memmen!

Karl. Wer blies Dir das Wort ein? — Höre, Kerl! (indem er Rollern hart ergreift) Das hast Du nicht aus Deiner Menschenseele hervorgehohlt! Wer blies Dir das Wort ein? Ja, bey dem tausendarmigen Tod! das wollen wir, das müssen wir! Der Gedanke verdient Vergötterung! — Räuber und Mörder!! So wahr meine Seele lebt, ich bin euer Hauptmann!

Alle. (mit lärmenden Geschrey) Es lebe der Hauptmann!

Spieg. (aufspringend, für sich) Bis ich ihm hinhelfe!

Karl. Siehe, da fällt's wie der Staar von meinen Augen! — Was für ein Thor ich war, daß ich in's Käficht zurück wollte. — Mein Geist dürstet nach Thaten: — Mörder und Räuber! Mit

diesem Wort war das Gesetz unter meine Füße gerollt. — Menschen haben Menschheit vor mir verborgen, da ich an Menschheit appellirte: weg dann von mir, Sympathie und menschliche Schonung! — Ich habe keinen Vater mehr, ich habe keine Liebe mehr, und Blut und Tod soll mich vergessen lehren, daß mir jemals etwas theuer war! — Kommt, kommt! — O, ich will mir eine fürchterliche Zerstreuung machen! — Tretet her um mich ein jeder, und schwört mir Treue und Gehorsam zu, bis in den Tod.

Alle. (geben ihm die Hand) Bis in den Tod!

Spieg. (wüthend auf und nieder.)

Karl. Und nun bey dieser männlichen Rechte schwör ich euch hier: Treu und standhaft euer Hauptmann zu bleiben bis in den Tod! Den soll dieser Arm gleich zur Leiche machen, der jemals zagt, zweifelt, oder zurück tritt; ein gleiches wiederfahre mir von jedem unter euch, wenn ich meinen Schwur verletze. Seyd ihr's zufrieden?

Alle. (mit aufgeworfenen Hüten) Wir sind's zufrieden!

Spieg. (lacht ergrimmt in die Faust.)

Karl. Nun dann, so laßt uns gehen! — Fürchtet euch nicht vor Tod und Gefahr. Jeden ereilet endlich sein Tag, es sey auf welchen Kissen von Pflaum, oder im rauhen Gewühl des Gefecht's, oder auf offenem Galgen und Rade! Eins davon ist unser Schicksal! (sie gehen ab.)

Spieg. (der zurück bleibt) Dein Register hat ein Loch — Du hast Verrätherey weggelassen!

(geht ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Franz (nachdenkend in seinem Zimmer.)

Das Leben eines Alten ist doch eine Ewigkeit! — Müssen denn aber meine hochfliegenden Plane den Schneckengang der Lebenskraft halten? — Wer es verstünde, dem Tod einen neuen Weg in das Schloß des Lebens zu bahnen — den Körper vom Geist aus zu verderben — Ha, ein Originalwerk! Wer das zu Stande brächte! — Sinne nach, Moor! — Das wäre eine Kunst, würdig, Dich zum Erfinder zu haben .... Und wie ich nun werde zu Werke gehen müssen? Welche Gattung von Empfindungen wohl die Lebenskraft am grimmigsten anfeinden? — Zorn? Dieser heißhungrige Wolf überfrißt sich so gern. — Gram? Dieser Wurm schleicht mir zu langsam. — Furcht? — Die Hoffnung läßt sie nicht um sich greifen. (boshaft fragend) Sind das all die Henker des Menschen? ist das Arsenal des Todes so bald erschöpft? — Hm, hm! — (tiefsinnig) Wie? — Nun? — Was? — Ha! (auffahrend) Schreck! was kann der Schreck nicht? — Was kann Vernunft und Hoffnung wider dieses Giganten eiskalte Umarmung? Und doch — wenn er auch diesem Sturme stünde? — O, so

komm du mir zu Hülfe: Jammer, und du Reue, höllische Furien, grabende Schlange, die ihren Fraß wiederkäut; und du heulende Selbstverklagung, die du dein eigen Haus verwüstest und deine eigene Mutter verwundest — Und kommt auch ihr mir zu Hülfe, wohlthätige Grazien selbst: sanftlächelnde Vergangenheit, und du mit dem überquellenden Füllhorn: blühende Zukunft; haltet ihm in euren Spiegeln die Freuden des Himmels vor, wenn euer flehender Fuß seinen geitzigen Armen entgleitet. — So fall ich Streich auf Streich, Sturm auf Sturm dieses zerbrechliche Leben an, bis der Furientrupp zuletzt schließt: die Verzweiflung! — Triumph! Triumph! der Plan ist fertig! (entschlossen) Wohlan denn!

Zweyter Auftritt.

Franz. Herrmann.

Franz. Ha! Deus ex machina! Herrmann!

Herrm. Zu Euren Diensten, gnädiger Junker!

Franz. (giebt ihm die Hand) Die Du keinen Undankbaren erweisest.

Herrm. Ich habe Proben davon.

Franz. Du sollst mehr haben, mit nächstem; mit nächstem, Herrmann! — Ich habe Dir etwas zu sagen, Herrmann!

Herrm. Ich höre mit tausend Ohren.

Franz. Ich kenne Dich, Du bist ein entschlossener Kerl! — Soldatenherz — Haar auf der Zunge! — Mein Oheim hat Dich sehr beleidigt, Herrmann!

Digitized by Google

Herrm. Der Teufel hole mich, wenn ich's vergesse!

Franz. Das ist der Ton eines Mannes! — Rache geziemt einer männlichen Brust. Du gefällst mir, Herrmann. Nimm diesen Beutel, Herrmann — er sollte schwerer seyn, wenn ich erst Herr wäre.

Herrm. Das ist ja mein ewiger Wunsch, gnädiger Junker! — Ich danke Euch.

Franz. Wirklich, Herrmann? Wünschest Du wirklich, ich wäre Herr? Aber mein Oheim hat das Mark eines Löwen, und für meinen älteren Bruder dieses Glück bestimmt.

Herrm. Ich wollt', Ihr wäret an seinem Platz, und Euer Oheim hätte das Mark eines schwindsüchtigen Mädchens.

Franz. Ha! wie ich Dich als Herr belohnen wollte! Wie ich Dich aus diesem unedlen Staube, der sich so wenig mit Deinem Geist und Adel verträgt, an's Licht empor heben wollte! — Dann solltest Du, ganz wie Du da bist, mit Gold überzogen werden, und mit vier Pferden durch die Gassen dahin rasseln; wahrhaftig, das solltest Du! — Aber, ich vergesse, wovon ich Dir sagen wollte. Hast Du das Fräulein von Edelreich schon vergessen, Herrmann?

Herrm. Wetter, Element! was erinnert Ihr mich an das?

Franz. Mein Bruder hat sie Dir weggefischt.

Herrm. Er soll dafür büßen!

Franz. Sie gab Dir einen Korb — ich glaube gar, er warf Dich die Treppe hinunter?

Herrm. Ich will ihn dafür in die Hölle stoßen!

Franz. Er sagte: man rauue sich einander in's

Digitized by Google

Ohr, Dein Vater habe Dich nie ansehen können, ohne an die Brust zu schlagen und zu seufzen.

Herrm. (wild) Blitz, Donner und Hagel! seyd still!

Franz. Er rieth Dir, Deinen Adelbrief im Aufstrich zu verkaufen, und Deine Strümpfe damit flicken zu lassen.

Herrm. Alle Teufel! ich will ihm die Augen mit den Nägeln auskratzen.

Franz. Was? Du wirst böse? Was kannst Du böse auf ihn seyn? Was kannst Du ihm Böses thun? Was kann so eine Ratze gegen einen Löwen? Dein Zorn versüßt ihm seinen Triumph nur; Du kannst nichts thun, als Deine Zähne zusammenschlagen, und Deine Wuth am trocknen Brode auslassen.

Herrm. (stampft auf den Boden) Ich will ihn zu Staub zerreiben!

Franz. (klopft ihn auf die Achsel) Pfuy, Herrmann! Du bist ein Edelmann; Du mußt den Schimpf nicht auf Dir sitzen lassen — Du mußt das Fräulein nicht fahren lassen, nein, das mußt Du um alle Welt nicht thun, Herrmann! Hagel und Wetter! Ich würde das Aeußerste versuchen, wenn ich an Deiner Stelle wäre.

Herrm. Ich ruhe nicht, bis ich ihn unterm Boden habe.

Franz. Nicht so stürmisch, Herrmann! Komm näher — Du sollst Amalien zur Frau haben.

Herrm. Das muß ich, trotz dem Teufel! das muß ich!

Franz. Du sollst sie haben, sag' ich Dir, und das von meiner Hand. Komm näher, sag' ich. — Du weißt vielleicht nicht, daß Karl so gut als enterbt ist?

Herrm. (näherkommend) Unbegreiflich! — Das erste Wort was ich höre.

Franz. Sey ruhig, und höre weiter: Du sollst ein andermal mehr davon hören — ja, ich sage Dir, seit 11 Monaten so gut als verbannt; aber schon bereut der Alte den voreiligen Schritt, den er doch — (lachend) will ich hoffen, nicht selbst gethan hat. Auch liegt ihm die Edelreich täglich hart an mit ihren Vorwürfen und Klagen. Ueber kurz oder lang wird er ihn in allen vier Enden der Welt aufsuchen lassen, und — gute Nacht, Herrmann, wenn er ihn findet; Du kannst ihm ganz demüthig die Kutsche halten, wenn er mit ihr zur Trauung fährt.

Herrm. Ich will ihn erwürgen.

Franz. Der Oheim wird ihm bald die Herrschaft abtreten, und in Ruhe auf seinen Schlössern leben. Jetzt hat der stolze Strudelkopf den Zügel in Händen, jetzt lacht er seiner Hasser und Neider, und ich — der ich Dich zu einem wichtigen großen Manne machen wollte, ich selbst, Herrmann, werde tief gebückt vor seiner Thürschwelle —

Herrm. (in Hitze) Nein, so wahr ich Herrmann heiße, das sollt Ihr nicht! Wenn noch ein Fünkchen Verstand in diesem Gehirne glimmt, das sollt Ihr nicht!

Franz. Wirst Du es hindern? Auch Dich, mein lieber Herrmann! wird er seine Geisel fühlen lassen, wird Dir in's Angesicht lachen, wenn Du ihm auf der Straße begegnest; wehe Dir dann, wenn Du die Achsel zuckst, oder das Maul krümmst. — Siehe, so steht's mit Deiner Anwerbung um's Fräulein, mit Deinen Aussichten, mit Deinen Entwürfen.

Herrm. (entschlossen) Sagt mir, was soll ich thun?

Digitized by Google

Franz. Höre dann, Herrmann! Daß Du siehst, wie ich Dein Schicksal zu Herzen nehme, als ein redlicher Freund. — Geh, kleide Dich um, mach Dich ganz unkenntlich; laß Dich beym Alten melden, gieb vor: Du kämst geraden Wegs aus Hungarn, hättest mit meinem Bruder dem letzten Treffen beygewohnt, hättest ihn auf der Wahlstatt den Geist aufgeben sehen —

Herrm. Wird man mir glauben?

Franz. Hoho! dafür laß mich sorgen. — Mach' jetzt nur, daß Du ungesehen in mein Gemach kommst, hier ist der Schlüssel; ich folge Dir auf dem Fuße. Du erhältst Deine Instruction und Dokumente, die den Zweifel selbst glaubig machen sollen. Alles liegt bereit; die Katastrophe überlaß mir.

Herrm. Und die wird seyn: Vivat der neue Herr, Franciskus von Moor!

Franz. (streichelt ihm die Backen) Wie schlau Du bist — denn siehst Du, auf diese Art erreichen wir alle Zwecke zumahl und bald. — Amalie giebt ihre Hoffnung auf ihn auf; der Alte mißt sich den Tod seines Neffen bey, und — er kränkelt — ein schwankendes Gebäude braucht des Erdbebens nicht, um über'm Haufen zu fallen — er wird die Nachricht nicht überleben — dann bin ich sein einziger Erbe — Amalie hat ihre Stützen verloren, und ist ein Spiel meines Willens, da kannst Du leicht denken — kurz: alles geht nach Wunsch; aber, Du mußt Dein Wort nicht zurücknehmen.

Herrm. Was sagt Ihr? (frohlockend) Eh' soll die Kugel in ihrem Lauf zurück kehren und in dem Eingeweid ihres Schützen wüthen! Rechnet auf mich, laßt nur mich machen. Adieu! (ab)

Franz. (der ihm noch nachruft) Was Du thust,

Das thust Du dir! (folgt ihm mit den Augen bis an's Ende der Bühne, und bricht dann in ein Lachen aus) Ganz Eifer! ganz Wille! Wie bereitwillig der übertölpelte Thor jetzt über die Linien des braven Mannes hinweg voltigirt, ein Gut zu erhaschen, dessen Unmöglichkeit ausfindig zu machen nichts weiter braucht, als nur nicht wahnwitzig zu seyn. (ärgerlich) Nein, es ist unverzeihlich! — Dieser hier ist selbst ein Schurke, und doch traut er dem ehrlichen Gesicht eines andern. — Sorglos geht er hin, einen ehrlichen Mann zu betrügen, und wird es in Ewigkeit nicht vergeben, daß man ihn hat betrügen können. Meine Achtung hast Du verloren, Mensch! und mit ihr auch das einzige erhebende Bewußtseyn, daß man sich an Dir versündigen könne. (ab)

Dritter Auftritt.

Des alten Moor Schlafzimmer.

Der alte Moor. Amalie.

Amal. Leise — leise — er schlummert! — (sie stellt sich vor den Schlafenden.) Wie lieblich, wie ehrwürdig! — Ehrwürdig, wie man die Heiligen mahlt. Nein! ich kann dir nicht zürnen, weißlockigtes Haupt! dir kann ich nicht zürnen. — Schlummere im Rosenduft. (Indem sie Rosen um ihn streut.) Im Rosenduft erscheine Karl deinen Träumen. — Erwache im Rosenduft! Ich will hingehen, und unter Rosmarin entschlummern. (Sie will sich entfernen.)

A. Moor (träumend) Mein Karl! mein Karl! mein Karl!

Amal. (steht still und kommt langsam zurück.) Horch! erhört hat die Bitte sein Engel. (Sehr nahe zu ihm

Digitized by Google

tretend) Süß zu athmen ist die Luft, mit der sein Nahme sich mischet — ich will hier bleiben.

A. Moor. (immer im Traume.) Bist du da? — Bist du's wirklich? — Ach! — sieh mich nicht an mit dem Jammerblick! — Ich bin elend genug! (bewegt sich unruhig).

Amal. (weckt ihn schnell.) Steht auf, mein Vater! — Es war ein Traum!

A. Moor (halb wach.) Er war nicht da? drücke ich nicht seine Hände? Zieh ich nicht den Duft seiner Rosen? — Garstiger Franz! willst du ihn auch meinen Träumen entreißen?

Amal. (zurückfahrend.) Merkst du's, Amalia?

A. Moor. (ermuntert sich.) Wo bin ich? — Du hier, meine Amalia?

Amal. Ihr schlieft einen beneidenswürdigen Schlummer.

A. Moor. Mir träumte von meinem Karl! — Warum hab ich nicht fortgeträumt? Vielleicht hätt ich Verzeihung erhalten, aus seinem Munde.

Amal. (mit verschönertem Gesicht) Engel grollen nicht — er verzeiht Euch! (sanft seine Hand drückend.) Ich verzeih Euch!

A. Moor. Nein, meine Tochter! die Todtenfarbe deiner Wangen zeugt wider dein Herz. Armes Mädchen! Ich zerstörte die Freuden deiner Jugend — vergieb nicht — nur verfluche mich nicht.

Amal. Die Liebe hat nur einen Fluch gelernt. (Sie küßt seine Hand mit Zärtlichkeit) diesen!

A. Moor (der aufgestanden ist.) Was find' ich da? Rosen? — Mädchen! Rosen streust Du dem Mörder deiner Liebe?

Amal. Rosen dem, der einst meinen Karl liebte!

Digitized by Google

(ihm um den Hals fallend) dem ich sie jetzt nicht streuen kann.

A. Moor. Und gerne gestreut hättest? — doch, meine Liebe, hast Du's unwissend gethan. (Indem er ihr ein Medaillon zeigt) Kennst Du dieses Gemählde?

Amalia (die darauf zustürzt.) Karls!

A. Moor. So war er, als er in das sechszehnte Jahr gieng. — Jetzt ist er anders. — O! es wüthet in meinem Innern! — Diese Milde ist Menschenhaß, dieses Lächeln Verzweiflung! — Nicht wahr, Amalia, Es war an seinem Geburtstage — in der Jasminlaube, als Du ihn mahltest?

Amal. O, nie vergessen werd' ich diesen Tag! — Nie erleben werd ich ihn wieder! Wie er mir gegenüber saß; der rothe Wiederstrahl der Abendsonne brannte in seinem Gesichte, seine braunen Locken flogen muthwillig im Winde! — Bey jedem Pinselstrich überstürzte das Mädchen die Mahlerinn; der Pinsel fiel, meine zitternden Lippen tranken die Züge durstig hinweg. Die ganze Fülle des Originals wuchs in meinem Herz ein.

A. Moor. O meine Tochter! Eure Liebe machte mich so glücklich!

Amalia (verweilt mit dem Auge auf dem Gemählde.) Nein, nein! Er ist's nicht! — Bey Gott! das ist Karl nicht! — Hier, hier (auf Herz und Stirne zeigend) so ganz, so ganz anders. Die träge Farbe reicht nicht, den himmlischen Geist nachzuspiegeln, der in seinem feurigen Auge herrschte. Weg damit, dieß ist so menschlich! — ich war eine Stümperinn!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Vorige. Daniel.

Daniel. Es bittet draußen ein Mann, vorgelaſſen zu werden — er habe Euch eine wichtige Zeitung —

A. Moor. Mir iſt auf der Welt nur etwas wichtig; Du weißt's Amalia. — Iſt's ein Unglücklicher, der meiner Hülfe bedarf? Er ſoll nicht mit ſeufzen von hinnen gehen.

Daniel (geht ab.)

Amalia. Iſt's ein Bettler, er ſoll eilig hereinkommen.

Fünfter Auftritt.

Vorige, Franz führt Herrmann verkappt herein. Daniel.

Franz. Schreckliche Bothſchaften ſagſt Du? — (zum alten Moor) Könnt Ihr ſie auch hören?

A. Moor. Ich kenne nur Eine. — Tritt her, mein Freund! und ſchone mein nicht. Reicht ihm einen Becher Wein.

Daniel (thut es, und geht dann ab.)

Herrm. (mit veränderter Stimme.) Gnädiger Herr! Laßt es einem armen Manne nicht entgelten, wenn er wider Willen Euer Herz durchbohrt. — Ich kannte einen Karl von Moor —

Amal. (auffahrend) Er lebt? — lebt? Du kennſt ihn? Wo iſt er? Wo, wo? (will hinweg rennen.)

A. Moor. Du weißt von meinem Karl?

Herrm. Er ſtudirte auf der hohen Schule zu

Digitized by Google

Wittenberg. Von da zog er, ich weiß nicht, wie weit herum. Er durchschwärmte Deutschland in die Runde, und wie er mir sagte, mit unbedecktem Haupte, baarfuß, und erbettelte sein Brod vor den Thüren. Fünf Monathe darauf brach der leidige Krieg zwischen den Pohlen und den Türken wieder aus, und da er auf der Welt nichts mehr zu hoffen hatte, zog ihn der Hall von König Matthias siegreichen Thaten zu dessen Heere. Erlaubt mir, sagte er zum König, daß ich den Tod sterbe auf dem Bette der Helden — der mir am nächsten war, hat mich verlassen.

A. Moor. Sieh mich nicht an, Amalia!

Herrm. Man gab ihm eine Fahne. Er flog Matthias Siegesflug mit. Wir kamen zusammen unter ein Zelt zu liegen. Er sprach viel von einem alten Oheim, und von bessern vergangenen Tagen, und von vereitelten Hoffnungen — uns standen die Thränen in den Augen.

A. Moor (verhüllt das Gesicht in das Kissen.) Stille! o stille!

Herm. Acht Tage darauf war ein heißes Treffen, ich darf sagen, er hat sich gehalten wie ein wackerer Kriegsmann. Er that Wunder vor den Augen des Heeres. Fünf Regimenter mußten neben ihm wechseln, er stand; Feuerkugeln fielen rechts und links, er stand; Eine Kugel zerschmetterte ihm die rechte Hand, er nahm die Fahne in die Linke, und stand. — Ich traf ihn am Abend der Schlacht niedergesunken unter Kugelgepfeife — mit der Linken hielt er das stürzende Blut, die Rechte hatte er in die Erde gegraben. — Bruder! rief er mir entgegen, es lief ein Gemurmel durch die Glieder, der Feldherr sey vor einer Stunde gefallen — Er ist gefallen, sagte ich, und Du? —

Digitized by Google

Nun, wer ein braver Soldat ist, rief er, und ließ die linke Hand los, der folge seinem Feldherrn, wie ich! — Bald darauf hauchte er seine große Seele dem Helden zu.

Franz (wild auf Herrmann losgehend) Daß der Tod deine verfluchte Zunge versiegle! Bist du hierher gekommen, unserm Oheim den Todesstoß zu geben? Oheim! Amalie! Oheim!

Herrm. Es war der letzte Wille meines sterbenden Kameraden. Nimm dieß Schwerdt, röchelte er, du wirsts meinem alten Oheim überliefern; das Blut seines Neffen klebt daran, er ist gerochen. Er mag sich weiden. Sag' ihm, sein Fluch hätte mich gejagt in Kampf und Tod, ich sey gefallen in Verzweiflung! Sein letzter Seufzer war Amalia!

Amalia (wie aus einem Todesschlummer aufgejagt.) Sein letzter Seufzer Amalia!

A. Moor (gräßlich schreyend sich die Haare ausraufend.) Mein Fluch ihn gejagt in den Tod! Gefallen in Verzweiflung!

Herrm. Hier ist das Schwerdt, und hier ist auch ein Bildniß, daß er zu gleicher Zeit aus dem Busen zog. Es gleicht diesem Fräulein auf ein Haar. Dieß soll meinem Bruder Franz, sagte er; ich weiß nicht, was er damit sagen wollte.

Franz (sie erstaunt) Mir, Amaliens Bildniß? Mir, Karl? Amalie! Mir?

Amal. (heftig auf Herrmann losgehend.) Feiler, bestochener Betrüger! (faßt ihn hart an.)

Herrm. Das bin ich nicht, Fräulein! Seht selbst, ob's nicht Euer Bild ist? — Ihr mögt's ihm wohl selbst gegeben haben.

Franz. Bey Gott! Amalia, das deine! — Es ist wahrlich das deine!

Digitized by Google

Amalia (giebt ihm das Bild zurück) Mein! mein! O Himmel und Erde!

A. Moor (schreyend) Wehe, wehe! Mein Fluch ihn gejagt in den Tod! Gefallen in Verzweiflung!

Franz. Und er gedachte meiner in der letzten schweren Stunde des Scheidens! — Meiner! Englische Seele! da schon das schwarze Panier des Todes über ihm rauschte — meiner!

Moor. (lallend) Mein Fluch ihn gejagt in den Tod, gefallen mein Karl in Verzweiflung!

Herrm. (unruhigt und bewegt) Den Jammer sieh ich nicht aus. Lebt wohl, alter Herr! (leise zu Franz) Warum habt Ihr auch das gemacht, Junker? (geht schnell)

Amal. (aufspringend, ihm nach) Bleib, bleib! Was waren seine letzten Worte?

Herrm. (zurückrufend) Sein letzter Seufzer war Amalia! (ab)

Amal. Sein letzter Seufzer war Amalia! — Nein, du bist kein Betrüger! — So ist es wahr, wahr, er ist todt! todt! todt! Karl ist todt?

Franz. Was seh ich? Was steht da auf dem Schwerdt geschrieben mit Blut, Amalia?

Amal. Von ihm?

Franz. Seh ich recht, oder träum' ich? Sieh da, mit blutiger Schrift: „Franz, verlaß meine Amalia nicht." Sieh doch, sieh doch — und auf der andern Seite: „Amalia, deinen Eid zerbrach der allgewaltige Tod." Siehst Du nun? Er schriebs mit erstarrender Hand, schriebs mit dem warmen Blut seines Herzens, schriebs an der Ewigkeit feyerlichem Rande.

Amal. Heiliger Gott! — Es ist seine Hand! Er hat mich nie geliebt! (schnell ab)

Digitized by Google

Franz. (auf den Boden stampfend) Verzweifelt, meine ganze Kunst erliegt an dem Starrkopf.

A. Moor. Wehe, Wehe! Verlaß mich nicht, meine Tochter! — Franz, Franz, gieb mir meinen Karl wieder!

Franz. Wer war's, der ihm den Fluch gab? Wer war's, der seinen Neffen jagte in Kampf, Tod und Verzweiflung? O er war ein trefflicher Jüngling! Fluch über seine Henker!

A. Moor. (schlägt mit geballter Faust wider Brust und Stirn) Fluch! Fluch! Verderben! Fluch, wider mich selber! Ich bin es, der ihn erschlug! Mich liebte er bis in den Tod! Mich zu rächen, rannte er in Kampf und Tod! Ungeheuer! Ungeheuer! (wüthet wider sich selber)

Franz. Er ist dahin, was helfen späte Klagen. (höhnisch lachend) Es ist leichter morden, als wieder lebendig machen.

A. Moor. Und du hast mir den Fluch aus dem Herzen geschwätzt, Du — Du — meinen Karl gieb mir wieder, meinen Karl!

Franz. Reitzt meinen Grimm nicht, ich verlaß Euch im Tode.

A. Moor. Ha Schändlicher! Schaff mir meinen Karl wieder, meinen Karl! lieber mir, als wäre er mein eigen Kind. (fährt aus dem Sessel auf Franz los, der ihm entspringt)

Sechster Auftritt.

Der alte Moor, hernach Franz.

A. Moor. (allein) Tausend Flüche donnern dir nach! Du hast mir meinen Karl aus den Armen ge-

Digitized by Google

stohlen! (voll Verzweiflung im Sessel hin und hergeworfen) Wehe, wehe, verzweifeln, aber nicht sterben! Sie fliehen — verlaßen mich im Tode — meine guten Engel fliehen von mir, weichen alle vom eisgrauen Mörder! Wehe, wehe, will mir keiner das Haupt halten, will keiner die ringende Seele entbinden? — Keine Söhne! Keine Töchter! Keine Freunde! Menschen nur — will keiner — allein — verlassen — wehe, wehe!! — verzweifeln, aber nicht sterben! (er will zur Thür hinaus, und sinkt um)

Franz. (tritt ein, besieht den Alten) Schlaf oder Tod? Gleichviel! Willkommener Schlaf! Wir wollen dich Tod heißen. (geht an die Thüre, und winkt den Bedienten) Bringt die Leiche weg! (nachdem sie ihn fortgetragen haben) Jetzt bin ich Herr! Wer wird nun kommen, und es wagen, mich vor Gericht zu fordern, oder mir in's Angesicht zu sagen, du bist ein Schurke!

Siebenter Auftritt.

(Die böhmischen Wälder.)

Ratzmann. (von der einen) Spiegelberg. (mit einem Räubertrupp, theils zu Fuß, theils zu Pferde von der andern Seite)

Ratzm. Willkommen Kriegskamerad! Willkommen in unsern Wäldern. Wo schlug Dich der Blitz in der Welt herum? Wo führt Dich das Wetter her, mein theurer Kollega?

Spieg. (sitzt ab) Siedewarm von einem Jahrmarkt!

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Vorige. Grimm. (in vollem Lauf)

Ratzm. Wer da? Was giebt's da? Reisende im Walde?

Grimm. Hurtig, hurtig, wo sind die andern? Tausendsapperment! Ihr steht da und plandert? Wißt Ihr denn nicht — wißt Ihr denn gar nicht? Und Roller —

Ratzm. Was denn? Was denn?

Grimm. Roller ist gefangen, noch vier andere mit.

Ratzm. Roller? Was? Seit wann? Woher weißt du's?

Grimm. Schon über drey Wochen sitzt er, und wir erfahren nichts. Schon drey Rechtstage sind über ihn gehalten worden, und wir hören nichts. Gestern ist ihm der Prozeß gemacht worden, diesen Morgen ist er dem Teufel mit Extrapost zugefahren.

Ratzm. Vermaledeyt! Weiß es der Hauptmann?

Grimm. Erst gestern erfuhr er's. Er schäumt wie ein Eber. Du weißt, er hat immer am meisten gehalten auf Roller, und nun die Tortur erst — Strick und Leiter sind schon an den Thurm gebracht worden, es half nichts; er selbst hat sich schon verkleidet zu ihm geschlichen, und die Person mit ihm verwechseln wollen — Roller schlugs hartnäckig ab; jetzt hat er einen Eid geschworen, daß es uns eiskalt über die Leber lief. Mir ist bang für die Stadt, er hat schon lang eine Pique auf sie, weil sie's im letzten Krieg so schändlich mit dem Feinde hielt, und Du weißt, wenn er sagt, ich will's thun! so ist es so viel, als wenn's unser einer gethan hat.

Digitized by Google

Ratzm. Aber ach, der arme Roller, der arme Roller!

Spieg. Memento mori! Aber das regt mich nicht an (trillert ein Liedchen)

Ratzm. (aufspringend) Horch, ein Schuß! (Schießen und Lärmen in der Ferne)

Spieg. Noch einer!

Ratzm. Wieder einer! Das sind die Unsrigen. (hinter der Szene wird gesungen)

Die Nürnberger hängen keinen,
Sie hätten ihn dann vor.

Da Capo.

Schweizer und Roller. (hinter der Szene) Hollaho! hollahoh!

Ratzm. Roller! Roller! hohlen mich zehn Teufel!

Schweizer und Roller (wie oben) Ratzmann! Grimm! Spiegelberg! Ratzmann!

Ratzm. Roller! Schweitzer! Blitz, Donner, Hagel und Wetter! (fliegen ihnen entgegen)

Neunter Auftritt.

Schweizer. Schufterle. (Räubertrupp mit Koth und Staub bedeckt, kommen mit Roller in ihrer Mitte zu Pferde, helfen ihm herab, und umarmen ihn wechselsweise, während die Pferde weggeführt werden)

Vorige, hernach Karl Moor.

Ratzm. (zu Roller) Nun bey der Feuerfesse des Pluto, bist Du auferstanden?

Spieg. Bist du sein Geist, oder bin ich ein Narr? Oder bist Du's wirklich?

Roller. (im Athmen) Ich bin's leibhaftig, ganz! Wo glaubst Du, daß ich herkomme?

Digitized by Google

Grimm. Da frag die Hexe! der Stab war schon über Dich gebrochen?

Roller. Das war er freylich, und noch mehr. — Laß mich erst zu Athem kommen — der Schwelzer wird Dir erzählen. Gebt mir ein Glas Brandtwein! — Du auch wieder da, Moritz? Ich dachte Dich anderswo wieder zu sehen. Gebt mir doch ein Glas Brandtwein — meine Knochen fallen auseinander. O mein Hauptmann! wo ist mein Hauptmann?

Schweiz. Er deckte unsre Flucht, und wird die Stadt wohl noch etwas Weniges zappeln lassen.

Ratzm. So sag doch, so schwätz doch, wie bist Du davon gekommen? wie haben wir Dich wieder? der Kopf geht mir um.

Roller. (stürzt ein Glas Brandtwein hinunter) Ah, das schmeckt, das brennt ein! — Geradewegs vom Galgen her, sag ich! Ihr steht da und gafft, und könnt's nicht träumen! — Ich war auch nur drey Schritte von der Leiter; — so nah — so nah — Du hättest mein Leben um eine Prieze Schnupftaback haben können. — Dem Hauptmann dank' ich Luft, Freyheit und Leben.

Schweiz. Es war ein Spaß, der sich hören läßt. Wir hatten den Tag vorher durch unsere Spione Wind bekommen, der Roller liege tüchtig im Salz. Auf! sagte der Hauptmann, was wagt ein Freund nicht! — Wir retten ihn, oder retten ihn nicht, so wollen wir ihm doch wenigstens eine Todtenfackel anzünden, wie sie noch keinem Sterblichen geleuchtet hat. Die ganze Bande wird aufgebothen — wir schickten einen Expressen an ihn, der's ihm in einem Zettelchen beybrachte, das er ihm in die Suppe warf.

Roller. Ich verzweifelte an dem Erfolg.

Digitized by Google

Schweiz. Wir paßten die Zeit ab, bis die Paſſagen leer waren; die ganze Stadt zog dem Spektakel nach — Reiter und Fußgänger durch einander und Wagen; — der Lärm und der Galgengeſang ſollen weit. Jetzt, ſagt der Hauptmann brennt an! die Kerls flogen wie Pfeile, ſteckten die Stadt an drey und dreyßig Ecken zumahl in Brand. Wir indeß Gaſſe auf Gaſſe nieder wie Furien — Feuerjo! Feuerjo! durch die ganze Stadt, Geheul, Geſchrey, Gepolter — fangen an die Brandglocken zu brummen, knallt der Pulverthurm in die Luft, als wär' die Erde mitten entzwey geborſten, der Himmel zerplatzt, und die Hölle zehntauſend Klafter tief geſunken.

Roller. Und jetzt ſah mein Gefolge zurück — da lag die Stadt wie Gomorha und Sodom; der ganze Horizont war Feuer, Schwefel und Rauch. Ein paniſcher Schrecken wirft alles zu Boden — jetzt wähl ich den Zeitpunkt, und friſch wie der Wind — ich war losgebunden, ſo nah' wars dabey — da meine Begleiter verſteinert zurückſchauen, Reißaus, zerrißen die Haufen — davon! Sechzig Schritte weg warf ich die Kleider ab, ſtürze mich in den Fluß, ſchwimm unterm Waſſer fort, bis ich glaubte, ihnen aus dem Geſichte zu ſeyn. Mein Hauptmann, ſchon parat mit Pferden und Kleidern — ſo bin ich entkommen. Moor, Moor, möchteſt Du bald auch in den Pfeffer gerathen, daß ich dir Gleiches mit Gleichem vergelten kann.

Razm. Ein beſtialiſcher Wunſch, für den man Dich hängen ſollte — aber, es war ein Streich zum zerplatzen.

Roller. Es war Hülfe in der Noth — Ihr könnt's nicht ſchätzen. Ihr hättet ſollen, den Strick um den Hals, mit lebendigem Leibe zu Grabe mar-

Digitized by Google

schiren, wie ich, und mit jedem Schritt, den der scheue Fuß vorwärts wankte, näher, und fürchterlich näher die verfluchte Maschine — Nein, bey allen Schätzen des Mamons, ich möchte das nicht zum zweytenmal erleben: Sterben ist etwas mehr als Harleq'ins Sprung, und Todesangst ist ärger als Sterben.

Spieg. Und der hüpfende Pulverthurm — drum stank auch die Luft so nach Schwefel Stunden weit, als würde die ganze Garderobe des Molochs unter dem Firmament ausgelüftet.

Roller. O Moor! Moor! Mein Leben ist auf ewig dir verfallen! Wie und wann kann ichs dir noch vergelten? (drey Schüße in der Ferne) Er kommt! Er kommt!

Die Andern. (außer Spiegelberg, stimmen ein) Er kommt der Hauptmann!

Karl. (sprengt mit einer Schaar heran) Freyheit! Freyheit! Du bist im Trocknen, Roller!

Roller und Schweizer. (heben ihn vom Pferde, Roller hält ihn dankbar umklammert)

Karl. Pflegt meinen Gaul, wascht in mit Wein! Das hat gegolten! (nach einem ernsten Blick auf Roller, der seine Kniee umfaßt, ihn aufhebend, sehr ernst) Roller, Du bist theuer bezahlt.

Schuft. Drey und achtzig Todte, sagt man, der Thurm allein hat ihrer Sechzig zu Staube zerschmettert.

Karl. Unbewehrte fielen! — Armes Gewürme! (in höchster Wehmuth) Weiber! Greise! Kinder!

Schuft. Ja zum Teufel! — und Kranke — 'S ist wahr, aber was liegt denn dran? Wie ich so von ohngefähr an einer Baracke vorbeygehe, hör ich drinnen ein Gezeter, ich guck hinein, und wie ichs beym

Digitized by Google

Licht besehe — was wars? ein Kind wars, noch frisch und gesund, das lag auf dem Boden, unterm Tisch, und der Tisch wollte eben anbrennen; armes Thierchen, sagte ich, du erfrierst ja hier, und warfs in die Flamme.

Karl. Wirklich Schufterle? Und diese Flamme brenne in Deinen Busen, bis die Ewigkeit grau wird. — Fort Ungeheuer! laß Dich nimmer unter meiner Bande sehen! (es entsteht ein Gemurmel) Murret ihr? Uiberlegt ihr? Wer überlegt, wann ich befehle? Fort mit ihm, sag ich! Es sind noch mehr unter euch, die meinem Grimm reif sind; ich will nächstens unter euch treten, und fürchterliche Musterung halten! Fort Alle, ich will allein seyn!

Alle. (gehen zitternd ab)

Karl. (heftig auf und abgehend) Da steht der Knabe, schamroth und ausgehöhnt vor dem Auge des Himmels, der sich anmaßte mit Jupiters Keule zu spielen, und Pigmeen niederwarf, da er Titanen zerschmettern sollte. Geh, geh, du bist der Mann nicht, das Rachschwerdt Gottes zu regiern, du erlagst bey dem ersten Griffe. Hier entsag ich dem frechen Plane, gehe mich in irgendwo eine Kluft der Erde zu verkriechen, wo der Tag vor meiner Schande zurücktritt. (er will fliehen)

Zehnter Auftritt.

Karl. Roller.

Roller. (eilig) Sieh Dich vor, Hauptmann es spuckt! Ganze Haufen Reiter schwadroniren im Holze herum — der höllische Blaustrumpf muß ihnen verteutscht haben.

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Vorige. Grimm.

Grimm. Hauptmann, Hauptmann, sie haben uns die Spur abgelauert! Rings ziehen ihrer etliche Tausend einen Kordon um den mittleren Wald.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Spiegelberg.

Spieg. Weh, weh, weh! Wir sind gefangen, wir sind gerädert, wir sind geviertheilt! Viele tausend Dragoner und Jäger sprengen um die Anhöhe, und halten die Luftlöcher besetzt.

Karl. (geht ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige, ohne Karl. Schweizer. Ratzmann. Schufterle. Räuberrupp. (von der andern Seite herkommend)

Schweiz. Wo ist der Hauptmann? Ist die ganze Bande beysammen? Wir haben doch Pulver genug? —

Ratzm. Pulver die schwere Menge! Aber unsrer sind achtzig in Allem, und so immer kaum einer gegen ihrer zwanzig

Schweiz. Desto besser, so fechten wir für Hals und Freyheit! Wir wollen über sie her, und auf ihre Köpfe herabfeuern, wie Wetterleuchter! Wo zum Teufel ist denn der Hauptmann?

Digitized by Google

Spieg. Er verläßt uns in der Noth. Können wir denn nicht mehr entwischen?

Schweiz. Entwischen? So wollt ich doch, daß Du im Koth erstickteſt, Memme Du! haſt immer ein großes Maul, aber wenn Du zwey Fäuſte ſiehſt — Memme! zeige Dich jetzt, oder man ſoll Dich in eine Sauhaut nähen, und durch Hunde verhetzen laſſen.

Ratzm. Der Hauptmann, der Hauptmann!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Karl. (langſam)

Karl. Ich habe ſie vollends ganz einſchließen laſſen, jetzt müſſen ſie fechten wie Verzweifelte. (laut) Kinder, nun gilts, wir ſind verloren, oder wir müſſen fechten wie angeſchoſſene Eber!

Schweiz. Führ uns an, Hauptmann, wir folgen Dir in den Rachen des Todes!

Karl. Ladet alle Gewehre! Es fehlt doch an Pulver nicht?

Schweiz. (ſpringt auf) Pulver genug, die Erde gegen den Mond zu ſprengen.

Ratzm. Jeder hat fünf Paar Piſtolen geladen, jeder noch drey Kugelbüchſen dazu.

Karl. Gut, gut! Und nun muß ein Theil auf die Bäume klettern, oder ſich im Dickicht verſtecken, und Feuer auf ſie geben im Hinterhalt.

Schweiz. Da gehörſt Du hin, Spiegelberg!

Karl. Wir andere, wie Furien, fallen ihnen in die Flanken.

Schweiz. Darunter bin ich, ich!

Karl. Zugleich muß jeder ſein Pfeifchen hören

Digitized by Google

lassen, im Walde herumjagen, daß unsere Anzahl schrecklicher werde; auch müssen alle Hunde los, und in ihre Glieder gehetzt werden, daß sie sich trennen, zerstreuen, und euch in den Schuß rennen. Wir drey, Roller, Schweitzer und ich, wir fechten im Gedränge! — Nun schickt ein Paar gegen den großen Hohlweg hin, ich sah einen Fremden dort herumschleichen, der sich immer zu besinnen schien; soll, oder soll ich nicht? ich halte ihn für einen Kommissär unserer Belagerer — führt ihn her!

Grimm. Kommt schon angestiegen, seh ihn schon.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Ein Kommissär.

Schweiz. Werft ihn nieder, laßt ihn nicht zu Wort kommen!

Karl. Stille doch, ich will hören!

Kommis. Mit eurer Erlaubniß, ihr Herren! — Ich bin ein Bevollmächtigter des Gerichts, und brauche 300, die jedes Haar auf meinem Kopfe bewachen.

Schweiz. Eine herzbrechende Klausel, sich den Magen hier warm zu halten.

Karl. Schweig, Kamerad! Sagen Sie kurz, mein Herr, was haben sie anzubringen?

Kommis. Mich sendet die hohe Obrigkeit, die über Leben und Tod spricht. Ein Wort an Dich, zwey an die Bande.

Karl. (an seinen Degen gestemmt) Zum Exempel?

Kommis. Entsetzlicher Mensch! Picht nicht das Blut der Ermordeten an Deinen verfluchten Fingern? Hast Du nicht mit diebischen Händen und Schelmengriffen, fremdes Eigenthum Dir zugeeignet? Wie,

haſt du nicht Feuerbrände in unſere Stadt geworfen und den Pulverthurm über unſere Häupter herabgeſtürzt? (mit zuſammen geſchlagenen Händen) Gräuliche, gräuliche Frevel, die bis zum Himmel hinaufſteigen, das jüngſte Gericht waffnen, daß es reißend daher bricht! Reif zur Vergeltung, zeitig zur letzten Poſaune!

Karl. Zur Sache! Was läßt mir der Hochlöbliche Magiſtrat durch Sie kund machen?

Kommiſ. Was Du mir werth biſt, zu empfangen. — Schau um Dich Mordbrenner! Was mir dein Auge abſehen kann, biſt Du eingeſchloſſen von unſern Reitern. — Hier iſt kein Raum zu entrinnen mehr. — So gewiß Kirſchen auf dieſen Eichen wachſen und dieſe Tannen Pfirſiche tragen, ſo gewiß werdet ihr unverſehrt dieſen Eichen und dieſen Tannen den Rücken kehren.

Karl. Hört ihrs wohl Sweizer und Roller? Aber nur weiter.

Kommiſ. Höre dann, wie gütig, wie langmüthig das Gericht mit Dir Böſewicht verfährt. — Wirſt Du jetzt gleich zum Kreutz kriechen und um Gnade und Schonung flehen; ſiehe: ſo wird Dir die Strenge ſelbſt Erbarmen, die Gerechtigkeit eine liebende Mutter ſeyn.

Schweiz. Haſt Du's gehört Hauptmann? Soll ich hingehen, und ihm die Gurgel zuſammenſchnüren? —

Roller. Hauptmann! Sturm, Wetter und Hölle! Hauptmann! Soll ich dieſem Kerl das Oberſt zu unterſt unterm Firmament wie einen Kegel aufſetzen?

Karl. Weg von ihm! wag es keiner, ihm anzurühren. (zum Kommiſſär) Sehen Sie mein Herr! Hier

stehen nur 79, deren Hauptmann ich bin, und draußen 800. Aber hören Sie nun, so redet Moor der Mordbrenner-Hauptmann: Wahr ist alles, was Sie vorhin fragten, aber das ist noch nicht alles. Ich habe noch mehr gethan! — Geh hin und frage deinen Obern. Ich bin kein Dieb, der sich mit Schlaf und Mitternacht verschwört, und auf der Leiter groß und herrisch thut. — Sag ihnen, mein Handwerk ist Wiedervergeltung — Rache mein Gewerbe, Widerstand mein Vorsatz! (kehrt ihm den Rücken zu.)

Kommis. Du willst also nicht Schonung und Gnade? — Gut, mit Dir bin ich fertig. (wendet sich zur Bande) So höret denn ihr, was die Gerechtigkeit euch durch mich zu wissen thut, werdet ihr jetzt gleich diesen verurtheilten Missethäter gebunden überliefern, seht so soll euch die Strafe eurer Greuel bis auf das letzte Andenken erlassen seyn, und jeden unter euch soll der Weg zu einem Ehrenamt offen stehn. Leset selbst, hier ist der Generalpardon unterschrieben! (er reicht Schweizern ein Papier, mit triumphirenden Lächeln gegen Karl.) Nun? nun? wie schmeckt das Eure Majestät? Frisch also! bindet ihn, und seyd frey!

Karl. Hört ihr's auch — höret ihr's? was stutzt ihr? was steht ihr verlegen da? Sie bietet euch Freyheit, und ihr seyd wirklich schon ihre Gefangene. Sie schenkt euch das Leben, und das ist keine Prahlerey, denn ihr seyd wirklich gerichtet. Sie verheißt euch Ehren und Aemter und was kann euer Loos anders seyn, wenn ihr euch absiegtet, als Schmach, Fluch und Verfolgung. Sie kündigt euch Versöhnung vom Himmel an, und ihr seyd wirklich ver-

Digitized by Google

damm. Ueberlegt ihr noch? wählt ihr noch? Ist es so schwer zu wählen? Helfen Sie doch mein Herr!

Kommis. Wie heißt der Teufel, der aus ihn spricht? Der Kerl macht mich wirbeln.

Karl. Wie! noch keine Antwort? Denkt ihr wohl gar, noch mit den Waffen durchzureißen? Schaut doch um euch, schaut doch um euch! das werdet ihr doch nicht denken? das wäre jetzt kindische Zuversicht; oder schmeichelt ihr euch wohl gar, als Helden zu fallen, weil Ihr sahet, daß ich mich aufs Gerümmel freute? O glaubt das nicht! ihr seyd nicht Moor — ihr seyd heillose Diebe — elende Werkzeuge meiner größern Plane, wie der Strick verächtlich in der Hand des Henkers! — Diebe können nicht fallen wie Helden fallen — Diebe haben das Recht vor dem Tode zu zittern. — Höret, wie ihre Hörner tönen — sehet wie drohend ihre Säbel durchblinken! — Wie? noch unschlüßig? seyd ihr toll? seyd ihr wahnwitzig? ich danke euch mein Leben nicht. Ich schäme mich eures Opfers.

(man hört in der Ferne Trömpeten)

Kommis. (äußerst erstaunt) Ich werde unsinnig! Ich laufe davon, hat man je von so was gehört!

Karl. Oder fürchtet ihr wohl, ich werde mich selbst erstechen, und durch einen Selbstmord den Vertrag zernichten, der nur an dem Lebendigen haftet? Nein Kinder! das ist eine unnütze Furcht. Hier werf ich meinen Dolch weg und meine Pistole und dieß Fläschchen mit Gift, das mir noch wohl kommen sollte, — was? noch unschlüßig? Oder glaubt ihr vielleicht ich werde mich zur Wehre setzen, wenn ihr mich

Digitized by Google

binden wollt? Seht, hier binde ich meine rechte Hand an diesen Eichenast, ich bin ganz wehrlos. Ein Kind kann mich umwerfen. — Wer ist der erste, der seinen Hauptmann in der Noth verläßt?

Roller. (in wilder Bewegung) Und wenn die Hölle uns neunfach umzingelte (schwingt seinen Degen) Wer kein Hund ist, rette den Hauptmann!

Schweiz. (zerreißt den Pardon, und wirft die Stücke nach dem Kommissär) In unsern Kugeln Pardon! — Fort! Sag dem Senat, der Dich gesandt hat, Du träffst unter Moors Bande keinen einzigen Verräther an. — Rettet, rettet den Hauptmann!

Kommis. (eilt ab)

Alle. (lärmen) Rettet, rettet, rettet den Hauptmann!

Karl. (sich losreißend freudig) Jetzt sind wir frey. Kameraden! Ich fühle eine Armee in meiner Faust. — Tod oder Freyheit! wenigstens sollen sie keinen lebendig haben. Pferde her, Pferde her. (Man bringt Pferde her, und sie sitzen auf) Aufgesessen, die zu mir gehören! Fort auf die Bäume und im Hinterhalt die Uebrigen. (Trompeten in der Ferne) Ha, dieß ist ihr Zeichen zum Angriff. Auf! Laßt das unsere zur Antwort ertönen.

Alle. (setzen ihre Pfeifen an den Mund, daß sie gellend erschallen.)

Karl. (fortsprengend) Mir nach! Holla ho! Holla ho! (Unter Pfeifen, Trommeln, Trompetenschall, Geschrey und fernern Gewehrfeuer fällt der Vorhang.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Amalie. (nachdenkend im Garten) Franz. (tritt auf, beyde in tiefer Trauer.)

Franz. Schon wieder hier, eigensinnige Schwärmerin? Du hast Dich vom frohen Mahl hinweggestohlen, und den Gästen die Freude verdorben.

Amal. Schade für diese unschuldigen Freuden! Das Todtenlied muß noch in deinen Ohren murmeln, das Deinem Oheim zu Grabe hallte.

Franz. Willst Du denn ewig klagen? Laß die Todten schlafen und mache die Lebendigen glücklich! Ich komme —

Amal. Und wann gehst Du wieder? —

Franz. O weh, kein so finsteres, stolzes Gesicht, Du betrübst mich Amalie! Ich komme Dir zu sagen —

Amal. Ich muß wohl hören, Franz von Moor ist ja gnädiger Herr worden.

Franz. Ja recht, das wars, worüber ich Dich vernehmen wollte. Maximilian ist schlafen gegangen in der Väter Gruft — ich bin Herr! Aber ich möchte es vollends ganz seyn, Amalie. — Du weißt

was Du unserm Hause warst, Du wardst gehalten, wie Moors Tochter — selbst der Tod überlebte seine Liebe zu Dir; das wirst Du wohl niemahls vergessen?

Amal. Niemals, niemals! Wer das auch so leichtsinnig beym frohen Mahle hinwegzechen könnte! —

Franz. Die Liebe meines Oheims mußt du in seinen liebsten und nächsten Verwandten belohnen, und Karl ist todt — staunst Du? Schwindelt Dir? Ja wahrhaftig, der Gedanke ist auch so schmeichelnd erhaben, daß er selbst den Stolz eines Weibes betäubt! Franz tritt die Hoffnungen der edelsten Fräuleins mit Füßen. — Franz kommt, und biethet einer Armen, ohne ihn, hülflosen Waise, sein Herz, seine Hand, und mit ihr all sein Gold an, und all seine Schlösser und Wälder. — Franz der Beneidete, der Gefürchtete erklärt sich freywillig für Amaliens Sclaven.

Amal. Warum spaltet der Blitz die ruchlose Zunge nicht, die das Frevelwort ausspricht! Du hast meinen Geliebten ermordet, und Amalie soll Dich Gemahl nennen? Du —

Franz. Nicht so ungestüm, allergnädigste Prinzessin! — Freylich krümmt Franz sich nicht wie ein girrender Seladon vor dir — freylich hat er nicht gelernt, gleich dem schmachtenden Schäfer Arkadiens dem Echo der Grotten und Felsen, seine Liebesklagen entgegenzujammern. Franz spricht, und wenn man nicht antwortet, so wird er befehlen!

Amal. Wurm Du! befehlen? — Mir befehlen? Und wenn man den Befehl mit Hohnlachen zurückschickt? —

Franz. Das wirst Du nicht. Noch weiß ich Mittel, die den Stolz eines einbilderischen Starrkopfs so hübsch niederbeugen können: — Kloster und Mauern.

Amal. Bravo! herrlich! Und in Kloster und Mauern mit deinem Basiliskenanblick auf ewig verschont. Willkommen mit Deinem Kloster! Auf, auf mit Deinen Mauern!

Franz. Haha! ist es das? — Gieb Acht! Jetzt hast Du mich die Kunst gelehrt, wie ich Dich quälen soll. Diese ewige Grille von Karln soll Dir mein Anblick gleich einer feuerhaarigen Furie aus dem Kopfe geifeln; das Schreckbild Franz soll hinter dem Bilde Deines Lieblings im Hinterhalt lauern, gleich dem verzauberten Hunde, der auf unterirrdischen Geldkästen liegt. Mit Gewalt will ich Dich in die Kapelle schleppen, den Degen in der Hand, Dir den ehelichen Schwur aus der Seele pressen.

Amal. (giebt ihm eine Maulschelle) Nimm erst das zur Aussteuer hin!

Franz. (aufgebracht) Ha, wie das zehnfach und wieder zehnfach geahndet werden soll! — Nicht meine Gemahlin, die Ehre sollst Du nicht haben, die ehrlichen Bauerweiber sollen mit Fingern auf Dich deuten, wenn Du es wagst, und über die Gasse gehst. — Knirsche nur mit den Zähnen, speye Feuer und Mord aus den Augen — mich ergötzt der Grimm eines Weibes. Er macht Dich nur schöner. Komm, jetzt gleich sollst Du mit mir gehen! (will sie fortreißen.)

Amal. (fällt ihm um den Hals) Verzeih mir, Franz! (wie er sie umarmen will, reißt sie ihm den Degen von der Seite, und tritt hastig zurück) Siehst Du, Böswicht, was ich jetzt aus Dir machen kann? — Ich

Digitized by Google

bin ein Weib, aber ein rasendes Weib. Wag' es einmal — dieser Stahl soll Deine Brust mitten durchrennen, und der Geist Deines Oheims wird mir die Hand dazu führen. Flieh auf der Stelle! (sie jagt ihn davon) Ach, wie mir wohl ist! — Jetzt kann ich frey athmen. Ich fühle mich stark wie das feuersprühende Roß, grimmig wie die Tygerin dem siegbrüllenden Räuber ihrer Jungen nachjagd! — In ein Kloster, sagt er? Dank dir für diese glückliche Entdeckung! Jetzt hat die betrogene Liebe ihre Freystatt gefunden. Das Kloster ist die Freystatt der betrogenen Liebe! (ab)

Zweyter Auftritt.

(Gegend an der Donau.)

Die Räuber (gelagert auf einer Anhöhe unter Bäumen, die Pferde weiden am Hügel hinunter.)

Karl. Hier muß ich liegen bleiben! (wirft sich auf die Erde) Meine Glieder wie abgeschlagen — meine Zunge trocken wie eine Schorbe. Ich wollt' euch bitten, mir eine Hand voll Wassers aus diesem Strome zu holen, aber ihr seyd alle matt bis in den Tod.

Schweiz. (hat sich unter Karls Rede unbemerkt weggeschlichen, um ihm Wasser zu holen)

Grimm. Auch ist der Wein all in unsern Schläuchen. — Wie herrlich die Sonne dort untergeht.

Karl. (in den Anblick verschwemmt) So stirbt ein Held anbethenswürdig.

Grimm. Du scheinst tief gerührt.

Karl. Da ich noch ein Bube war — war's mein

Lieblingsgedanke, wie sie zu leben, zu sterben wie sie. (mit verbissenem Schmerz) Es war ein Bubengedanke! –

Grimm. Das will ich hoffen.

Karl. (drückt den Hut über's Gesicht) Es war eine Zeit — laßt mich allein, Kameraden!

Grimm. Moor! Moor! Was zum Henker — wie er seine Farbe verändert?

Ratzm. Alle Teufel! was hat er? Wird ihm übel?

Karl. Es war eine Zeit, wo ich nicht schlafen konnte, wenn ich mein Nachtgebeth vergessen hatte! (legt sein Haupt an Grimms Brust) O Bruder! Bruder!

Grimm. Wie? sey doch kein Kind, ich bitte Dich.

Karl. Wär ich's — wär ich's wieder!

Grimm. Pfuy, pfuy! heitere Dich auf! — Sieh die mahlerische Landschaft, den lieblichen Abend —

Karl. Ja, Freunde! Diese Welt ist so schön —

Grimm. Nun das war wohl gesprochen.

Karl. Diese Erde so herrlich —

Grimm. Recht, recht, so hör' ich's gerne.

Karl. Und ich so häßlich auf dieser schönen Welt — und ach, ein Ungeheuer auf dieser herrlichen Erde. (zurück gesunken) Der verlorne Sohn!

Grimm. O weh, o weh!

Karl. Meine Unschuld! meine Unschuld! — Seht, es ist alles hinausgegangen, sich im fröhlichen Strahl des Frühlings zu sonnen — warum ich allein die Hölle saugen aus den Freuden des Himmels? daß alles so glücklich ist! durch den Geist des Friedens alles so verschwistert! — Die ganze Welt eine

Digitized by Google

Familie, und ein Vater dort oben — mein Vater nicht! — Ich allein der verstoßene, der verlorne Sohn! Ich allein ausgemustert aus dem Reiche der Reinen! — (wild zurückfahrend) Umlagert von Mördern — von Nattern umzischt — angeschmiedet an das Laster mit eisernen Ketten!

Ratz m. (zu den übrigen) Unbegreiflich — ich hab' ihn nie so gesehen.

Karl. (mit Wehmuth) Daß ich ein Bettler geboren werden dürfte! Nein, ich wollte nicht mehr, o Himmel! — daß ich werden dürfte, wie dieser Taglöhner einer! O, ich wollte mich abmüden, daß mir das Blut von den Schläfen rollte, mir die Wollust eines einzigen Mittagsschlafes zu erkaufen, die Seligkeit einer einzigen Thräne.

Grimm. (zu den andern) Nur Geduld, der Paroxismus ist schon im fallen.

Karl. Es war eine Zeit, wo sie mir so gerne flossen! — O ihr Tage des Friedens! Du Schloß meines Oheims — ihr grünen schwärmerischen Thäler! O all ihr Elisiumsscenen meiner Kindheit! — Werdet ihr nimmer zurückkehren? — Nimmer mit köstlichem Säuseln meinen brennenden Busen kühlen? — Traure mit mir, Natur! Sie werden nimmer zurückkehren, nimmer mit köstlichen Säuseln meinen brennenden Busen kühlen — dahin, dahin! unwiederbringlich!

Schweiz. (der mit Wasser in den Hut zurückkommt) Trink, Hauptmann, hier ist Wasser genug, und frisch wie Eis.

Grimm. Du blutest ja — was hast Du gemacht?

Schweiz. Narr, einen Spas, der mich bald zwey Beine und einen Hals gekostet hätte. Wie ich so

auf dem Sandbüchel am Fluß hintrollte, glitsch, so rutscht der Plunder unter mir ab, und ich 10 rheinländische Schuh lang hinunter. Da lag ich, und wie ich mir eben meine fünf Sinne wieder zurecht setze — treffe ich Dir das klarste Wasser im Kies. Genug diesmal für den Tanz, dacht' ich, dem Hauptmann wird's wohl schmecken.

Karl. (giebt ihm den Hut zurück, und wischt ihm sein Gesicht ab) Sonst sieht man ja die Narben nicht, die Dir die feindlichen Reuter in die Stirne gezeichnet haben. Dein Wasser war gut, Schweizer — diese Narben stehen Dir schön.

Schweiz. Pah, hat noch Platz genug für ihrer mehrere.

Karl. Ja, Kinder, es war ein heißer Nachmittag — und nur einen Freund verloren! — Mein Roller starb einen schönen Tod! Nimm vorlieb mit diesem — (wischt sich die Augen) Wie viel waren's doch von den Feinden, die auf dem Platz blieben?

Schweiz. 60 Knechte, 93 Dragoner, gegen 40 Jäger — 200 in allem.

Karl. 200 für Einen! Jeder von euch hat Anspruch an diesem Scheidel! (entblößt sein Haupt) Hier heb' ich meinen Dolch auf! So wahr meine Seele lebt, ich will euch niemals verlassen!

Schweiz. Ist das nicht ein Fremder, der dort wie ein Rasender daher sprengt?

Grimm. Ja, ja, ein Fremder ist's!

Dritter Auftritt.

Vorige. Kosinsky sprengt heran.

Karl. (donnert ihm ein Halt! entgegen.)

Digitized by Google

Kos. (hält auf der Stelle.)

Karl. Woher, und wo hinaus?

Kos. (umherblickend) Dieser Ton; die Umgebung — hier, sagt man, würd' ich ihn treffen.

Karl. Wen?

Kos. Meine Herrn! verzeihen Sie — ich weiß nicht — geh' ich recht, oder unrecht?

Karl. Und wer müssen wir seyn, wenn Sie recht gehen?

Kos. Männer.

Schweiz. Ob wir das auch gezeigt haben?

Kos. Männer such ich, die dem Tod ins Gesicht sehen, und die Gefahr wie eine zahme Schlange um sich spielen lassen.

Schweiz. (zu Karl) Der Bursche gefällt mir. Höre, guter Freund, Du hast Deine Leute gefunden.

Kos. Das denk' ich, und will hoffen, bald meine Brüder. — So könnt ihr mich denn zu meinem rechten Mann weisen, denn ich such' euren Hauptmann, den großen Grafen von Moor.

Schweiz. (giebt ihm die Hand, mit Wärme) Lieber Junge, wir dutzen einander!

Karl. (näher kommend) Kennen Sie auch den Hauptmann?

Kos. (springt vom Pferd, und läßt es laufen) Du bist's — in dieser Miene — wer sollte ihn ansehen, und einen andern suchen? (starrt ihn lang an) Ich habe mir immer gewünscht, den Mann mit dem vernichtenden Blicke zu sehen, wie er saß auf den Ruinen von Carthago — jetzt wünsch' ich es nicht mehr.

Schweiz. Blitzbub!

Karl. Und was führt Sie zu mir?

Digitized by Google

Kos. O Hauptmann! mein mehr als grausames Schicksal. — Ich habe Schiffbruch gelitten auf der ungestümmen See dieser Welt, die Hoffnungen meines Lebens hab' ich müssen sehen in den Grund sinken, und mir blieb nichts übrig, als die marternde Erinnerung ihres Verlustes, die mich wahnsinnig machen würde, wenn ich sie nicht durch anderwärtige Thätigkeit zu ersticken suchte.

Karl. Schon wieder ein vom Himmel Verworfener? — Nur weiter!

Kos. Ich wurde Soldat, das Unglück verfolgte mich auch da. Ich machte eine Fahrt nach Ostindien mit; mein Schiff scheiterte an Klippen — nichts als fehlgeschlagene Plane! Ich höre endlich weit und breit erzählen von Deinen Thaten, Mordbrennereyen, wie sie sie nannten, und bin hieher gereist, dreyßig Meilen weit, mit dem festen Entschluß, unter Dir zu dienen, wenn Du meine Dienste annehmen willst. Ich bitte Dich, würdiger Hauptmann! schlage mir's nicht ab.

Schweiz. (mit einem Sprung) Heisa, heisa! So ist ja unser Roller vergütet! ein ganzer Mordbruder für unsre Bande.

Karl. Wie ist Dein Name?

Kos. Kosinsky.

Karl. Wie, Kosinsky? Weißt Du auch, daß Du ein leichtsinniger Knabe bist, und über den großen Schritt Deines Lebens wenganckelst, wie ein unbesonnenes Mädchen? — Hier wirst Du nicht Bälle werfen, oder Kegelkugeln schieben, wie Du Dir's einbildest.

Kos. Ich weiß, was Du sagen willst. — Ich bin 24 Jahr alt; aber ich habe Degen blinken gesehen, und Kugeln um mich surren gehört.

Digitized by Google

Karl. So, junger Herr? Und hast Du denn Fechten nur darum gelernt, arme Reisende um einen Reichsthaler nieder zu stoßen, oder Weiber hinterrücks todt zu stechen? — Geh, geh, Du bist deiner Amme entlaufen, weil sie Dir mit der Ruthe gedroht hat.

Schweiz. Was zum Henker, Hauptmann? Was denkst Du? Willst Du ihn fortschicken? Sieht er nicht gerade so drein, als wollt' er eine Armee mit einem Kochlöffel über den Ganges jagen?

Karl. Weil Dir deine Lappereyen mißglücken, kommst Du, und willst ein Schelm, ein Meuchelmörder werden? — Mord! Knabe, verstehst Du das Wort auch? Du magst ruhig schlafen gegangen seyn, wenn Du Mohnköpfe abgeschlagen hast, aber einen Mord auf der Seele tragen —

Kos. Jeden Mord, den Du mich begehen heißest, will ich verantworten.

Karl. Was, bist Du so klug? Willst Du dich anmassen, einen Mann mit Schmeicheleyen zu fangen? Woher weißt Du, daß ich nicht böse Träume habe, oder auf dem Todbette nicht werde blaß werden? Wie viel hast Du schon gethan, wobey Du an Verantwortung gedacht hast?

Kos. Wahrlich, noch sehr wenig; aber doch diese Reise zu Dir, edler Graf?

Karl. Willst Du Unsterblichkeit mit Mordbrennereyen erkaufen? Merk' Dir's, ehrgeitziger Jüngling, für Mordbrenner grünet kein Lorbeer — auf Banditensiege ist kein Triumph gesetzt; aber Fluch, Gefahr, Tod, Schande! — Siehst Du auch das Hochgericht dort auf dem Hügel?

Spieg. (unwillig auf und abgehend) Ey wie dumm! wie abscheulich, wie unverzeihlich dumm! das ist die Manier nicht! Ich hab's anders gemacht.

Digitized by Google

Kos. Was soll der fürchten, der den Tod nicht fürchtet?

Karl. Brav! Unvergleichlich! Du hast dich wacker in den Schulen gehalten, Du hast deinen Seneca meisterlich auswendig gelernt. Aber, lieber Freund! mit dergleichen Sentenzen wirst Du die leidende Natur nicht beschwätzen, damit wirst Du die Pfeile des Schmerzens nimmermehr stumpf machen! — Besinne Dich wohl, mein Sohn! (nimmt seine Hand) Denk', ich rathe Dir als ein Vater. Lern' erst die Tiefe des Abgrundes kennen, ehe Du hinein springst! — Wenn Du noch in der Welt eine einzige Freude zu erhaschen weißt — es könnten Augenblicke kommen, wo Du — aufwachst — und dann möcht' es zu spät seyn. Du trittst hier gleichsam aus dem Kreise der Menschheit. — Noch einmal, mein Sohn! Wenn Dir noch ein Funken von Hoffnung irgend anderswo glimmt, so verlaß diesen schrecklichen Bund. Man kann sich täuschen — glaube mir, man kann das für Stärke des Geistes halten, was doch am Ende Verzweiflung ist. Glaube mir, mir! und mach' Dich eilig hinweg.

Kos. Nein, ich fliehe jetzt nicht mehr! Wenn Dich meine Bitten nicht rühren, so höre die Geschichte meines Unglücks — Du wirst mir dann selbst den Dolch in die Hände zwingen, Du wirst — Lagert euch hier auf den Boden, und hört mir aufmerksam zu.

Karl. Ich will sie hören.

Kos. Wisset also: ich bin ein Edelmann, und wurde durch den frühen Tod meines Vaters Herr eines ansehnlichen Rittergutes. Die Gegend war paradiesisch — denn sie enthielt einen Engel — ein Mädchen, geschmückt mit allen Reitzen der blühenden

Digitized by Google

Jugend, und keusch wie das Licht des Himmels, doch, wem sag' ich das? Es schallt an euren Ohren vorüber — Ihr habt niemals geliebt, seyd niemals geliebt worden!

Schweiz. Sachte, sachte! Unser Hauptmann wird feuerroth!

Karl. Hör' auf! ich will's ein andermal hören — morgen — nächstens — oder wenn ich Blut gesehen habe.

Kos. Blut! Blut! Höre nur weiter: Blut, sag' ich Dir, wird Deine ganze Seele füllen. Sie war bürgerlicher Geburt, eine Deutsche, aber ihr Anblick schmelzte die Vorurtheile des Adels hinweg. Mit der schüchternsten Bescheidenheit nahm sie den Trauring von meiner Hand, und übermorgen sollte ich meine Amalie vor den Altar führen.

Karl. (steht schnell auf.)

Kos. Mitten im Taumel der auf mich wartenden Seligkeit, unter den Zurüstungen zur Vermählung — ward' ich durch einen Expressen nach Hof zitirt. Ich stellte mich. Man zeigte mir Briefe, die ich geschrieben haben sollte, voll verrätherischen Inhalts. Ich erröthete über die Bosheit — man warf mich ins Gefängniß — alle meine Sinne waren hinweg!

Schweiz. Und unterdessen — nur weiter, ich rieche den Braten schon.

Kos. Hier lag ich, und wußte nicht, wie mir geschah. Mir bangte für meine Amalie, die meines Schicksals wegen jede Minute einen Tod würde zu leiden haben. — Endlich wünscht man mir zur Entdeckung meiner Unschuld Glück, mit zuckersüßen Worten wird mir der Brief der Freyheit vorgelesen, und ich fliege im Triumphe nach meinem Schloß, in die Arme meiner Amalie zurück. — Sie war verschwun-

Digitized by Google

den! In der Mitternacht sey sie weggebracht worden, auch wüßte niemand wohin? und seitdem mit keinem Auge mehr gesehen. Huy! schoß mir's auf wie der Blitz. Ein Mann, der durch tausend Ränke zum Liebling des gerechten Fürsten sich empor geschwungen, sah längst mit Neid mich in Amaliens Besitz, mein Argwohn fiel auf ihn; ich eile nach der Residenz, entdecke Amalien durch ein verborgenes Gitter in seinem Pallast. Sie wirft mir ein Billetchen zu —

Schweiz. Hab' ich's nicht gedacht?

Kos. Höll' und Teufel! da stand's. Er hatte ihr die Wahl gelassen, ob sie mich lieber sterben sehen, oder sich für ihn erklären wollte. Im Kampfe zwischen Ehre und Liebe entschied sie für das letzte, und — (lachend) ich war gerettet.

Schweiz. Was thatst Du da?

Kos. Da stand ich, wie von tausend Donnern getroffen! — Blut war mein erster Gedanke, Blut! mein letzter. Schaum auf dem Munde renn' ich nach Haus, wählte mir einen dreyschneidigen Degen, und damit in aller Hast in des Verräthers Haus, denn nur er, er war der höllische Bube gewesen, der den Verdacht des sonst so guten, und nun von ihm getäuschten Fürsten auf mich lud. Man muß mich von der Gasse bemerkt haben, denn wie ich hinauf trete, waren alle Zimmer verschlossen. Ich suche, ich frage — er sey zum Fürsten gefahren, war die Antwort. Ich mache mich geraden Wegs dahin: man wollte nichts von ihm wissen. Ich gehe zurück, sprenge die Thüren ein, find ihn, wollte eben — aber da sprangen 5 bis 6 Bediente aus dem Hinterhalt, und entwanden mir den Degen.

Digitized by Google

Schweiz. (stampft auf dem Boden) Und er kriegte nichts? und Du zogst leer ab?

Kos. Ich ward ergriffen, angeklagt, peinlich prozessirt, infam — merkts euch — infam aus den Gränzen gejagt, weil man den Fürsten hintergieng; meine Güter fielen meinem Feinde zu, meine Amalie blieb in den Klauen des Tygers, verseufzt und vertrauert ihr Leben, während das meine Rache fasten, und sich unter das Joch des Verhängnisses krümmen muß!

Schweiz. (aufstehend, seinen Degen wetzend) Das ist Wasser auf unsere Mühle! Hauptmann, da giebt's was anzuzünden!

Karl. (der bisher in heftigen Bewegungen hin und her gegangen, springt rasch auf, zu den Räubern) Ich muß sie sehen! Auf, rafft zusammen — Du bleibst, Kosinsky — packt eilig zusammen!

Räuber. Wohin? was?

Karl. Wohin? Wer fragt, wohin? (heftig zu Schweizern) Verräther! Du willst mich zurückhalten? Aber bey der Hoffnung des Himmels —

Schweiz. Verräther ich? — Geh in die Hölle, ich folge Dir!

Karl. (fällt ihm um den Hals) Bruderherz! Du folgst mir? Sie weint, sie vertrauert ihr Leben — Auf, hurtig! Alle! Nach Franken! In acht Tagen müssen wir dort seyn! (sie besteigen die Pferde.)

Schweiz. Spielt ein's auf, Kameraden! Lustig, nach Franken!

Karl. (vielsagend) Nach Franken!

(Mehrere aus der Bande blasen einen Marsch, und sie ziehen fort.)

Ende des dritten Aufzugs.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

(Gallerie im Moorischen Schloß.)

Erster Auftritt.

Karl Moor als Graf gekleidet. Amalie verweilend vor einem Gemählde. (Ein schwarz Gewand liegt auf dem Tisch.)

Karl. (sehr bewegt) Ein vortrefflicher Mann!

Amal. Graf Brand scheint viel Antheil an ihm zu nehmen.

Karl. (in den Anblick versunken) O ein vortrefflicher Mann — ein göttlicher Mann! — und er sollte dahin seyn?

Amal. Todt, dahin — wie unsere besten Freuden dahin gehen! (sanft seine Hand ergreifend) Graf! es reift keine Seligkeit unter dem Monde.

Karl. Sehr wahr, sehr wahr — Und sollten Sie schon diese traurige Erfahrung gemacht haben? Noch können Sie nicht 22 Jahr alt seyn.

Amal. Und habe sie gemacht — alles lebt, um traurig wieder zu sterben — wir gewinnen nur darum, wir interessiren uns nur darum, daß wir wieder mit Schmerzen verlieren.

Digitized by Google

Karl. (sieht ihr scharf ins Gesicht) Sie verloren schon etwas?

Amal. Nichts — Alles — Nichts —

Karl. Und wollen es vergessen lernen, in diesem Kleide da —

Amal. Morgen, hoff' ich, wollen wir weiter gehen, Herr Graf!

Karl. So eilig? — Weß ist das Bild rechter Hand dort? Mir deucht, es ist eine unglückliche Physiognomie.

Amal. Dieß Bild linker Hand ist der Erbe des Grafen, der wirkliche Herr.

Karl. Der einzige Erbe?

Amal. Kommen Sie, kommen Sie!

Karl. Aber dieß Bild rechter Hand?

Amal. Sie wollen nicht in den Garten gehen?

Karl. Aber dieß Bild rechter Hand? — Du weinst, Amalie?

Amal. (entfernt sich schnell,)

Karl. (allein) Sie liebt mich! Sie liebt mich! Verrätherisch rollten die Thränen von ihren Wangen! Sie liebt mich? — Ist dieß der Ort, wo ich an ihrem Halse in Wonne schwamm? Sind das die väterlichen Säale? — die goldenen Mayenjahre der Knabenzeit leben wieder auf in der Seele des Elenden! — Hier solltest du wandeln, dereinst ein grosser, stattlicher, gepriesener Mann — hier in Amaliens aufblühenden Kindern zum zweytenmal leben — hier der Abgott deines Volkes — Nein! Ich geh' in mein Elend zurück. — Lebe wohl, theures Vaterhaus! Einst sahst du den Knaben Karl, und der Knabe Karl war ein glücklicher Knabe — Jetzt sahst du den Mann, und er war in Verzweiflung! (er kehrt schnell nach dem äußersten Ende der Bühne, wo er plötzlich

Digitized by Google

stille steht, mit Wehmuth) Sie nimmer sehen? Kein Lebewohl mehr — keinen Kuß auf ihren süßen Lippen? — Nein, sehen muß ich sie noch, umarmen muß ich sie — es soll mich zermalmen! — den Giftrunk dieser Wollust muß ich noch in mich schlürfen, und dann fort — soweit ein Segel führt, und — Verzweiflung! (geht ab)

Zweyter Auftritt.

Franz von Moor. (allein in tiefem Gedanken)

Weg mit diesem Bild! — weg, feige Memme! was zagst Du? und vor wem? Ist mirs nicht die wenigen Stunden, die dieser Graf in meinen Mauern zubringt, als schlich immer ein Spion der Hölle meinen Fersen nach. — Ich sollte ihn kennen! Es ist so etwas großes — oft gesehenes in seinem wilden sonneverbrandten Gesicht, das mich beben macht. (auf und nieder, endlich an die Glocke) Holla! Franz! Sieh Dich vor, dahinter steckt irgend ein verderbenträchtiges Ungeheuer!

Dritter Auftritt.

Franz. Daniel.

Daniel. Was steht zu Befehl, mein Gebiether?

Franz. (nachdem er ihn lange bedeutend betrachtet) Nichts, fort, fülle einen Becher Wein — aber hurtig! (Daniel ab) Was gilts, dieser beichtet, wenn ich ihn auf die Folter spanne. Ins Auge will ich ihn fassen, so starr, daß sein getroffenes Gewissen, mitten durch die Larve erblassen soll. (er steht vor

schend dem Portrait Karls gegenüber) Sein langer Gänsehals, sein schwarzes überwachsenes, buschigtes Augenbraun, seine feuerwerfenden Augen — (plötzlich zusammen fahrend) Schadenfrohe Hölle! Jagst du mir diese Ahndung ein? Es ist Karl!

Daniel. (mit Wein)

Franz. Stell ihn hieher! — Sieh mir fest ins Auge! — Wie Deine Kniee schlottern — wie Du zitterst! — Gesteh Alter, was hast Du gethan?

Daniel. Nichts, so wahr Gott lebt und meine arme Seele.

Franz. Trink diesen Wein aus! — Was? Du zauderst? heraus, schnell, was hast Du in den Wein geworfen?

Daniel. Hilf Gott! was? ich? in den Wein?

Franz. Gift hast Du in den Wein geworfen! Bist Du nicht bleich wie Schnee? — Gesteh, gesteh, wer hat's Dir gegeben? — Nicht wahr, der Graf — der Graf hat Dir's gegeben?

Daniel. Der Graf? O mein Gott, der Graf hat mir nichts gegeben.

Franz. (greift ihn hart an) Ich will Dich würgen, daß Du blau wirst, eisgrauer Lügner Du! Nichts? Und was stecktet ihr denn so beysammen? Er und Du, und Amalia? Und was flistertet ihr immer zusammen? Läßt sie nicht so freche Blicke auf dem Buben herumlaufen, mit denen sie doch gegen alle Welt sonst so sittsam thut? Sah ich's nicht, wie sie ein paar diebische Thränen in den Wein fallen ließ, den er hinter meinem Rücken so hastig in sich stürzte, als wenn er das Glas mit hineinziehen wollte. Ja, das sah ich — durch den Spiegel sah ich's mit diesen meinen Augen.

Digitized by Google

Daniel. Das weiß der allwissende Gott, wenn ich von all dem eine Sylbe verstehe.

Franz. Willst Du es läugnen? Willst Du in's Angesicht Lügen strafen? Was für Kabalen habt ihr angezettelt, mich aus dem Wege zu räumen? Nicht wahr? Mich im Schlaf zu erdrosseln? Mir beym Bartscheeren die Gurgel abzuschneiden? Mich im Wein zu vergiften — heraus damit! oder mir in die Suppe den ewigen Schlaf zu geben? Heraus, geschwind, ich weiß alles.

Daniel. So helfe mir Gott, wenn ich in Noth bin, wie ich euch jetzt nichts anders sage, als die reine lautre Wahrheit.

Franz. Dießmahl will ich Dir verzeihen — aber nicht wahr, er steckte Dir Geld in deinen Beutel? Er drückte Dir die Hand stärker, als der Brauch ist! So ungefähr, wie man sie seinen alten Bekannten zu drücken pflegt?

Daniel. Niemal, mein Gebiether!

Franz. Er sagte dir zum Exempel, daß er dich etwa schon kenne — daß Du ihn fast kennen solltest — daß Dir einmal die Decke von den Augen fallen würde — daß — was? davon soll er Dir einmal gesagt haben?

Daniel. Nie das mindeste.

Franz. Daß er sich rächen wolle, aufs grimmigste rächen wolle?

Daniel. Nicht einen Laut davon.

Franz. Was — gar nichts? Besinne Dich recht — daß er den alten Herrn sehr genau — besonders genau gekannt — daß er ihn liebe — ungemein liebe, wie ein Sohn liebe.

Daniel. Etwas dergleichen erinnere ich mich von ihm gehört zu haben.

Digitized by Google

Franz. (erschrocken) Hat er? Hat er wirklich? Er sagte, er sey mein Bruder?

Daniel. Nein, das sagte er nicht. Aber, wie ihn das Fräulein in der Gallerie herumführte — ich horchte an der Thüre — stand er bey dem Bilde des seeligen Herrn plötzlich stille, wie vom Donner gerührt! Das Fräulein deutete darauf hin, und sagte, ein vortrefflicher Mann! — Ja, ein vortrefflicher Mann! gab er zu Antwort, indem er sich die Augen wischte.

Franz. Genug, geh, lauf, spring, hohle mir Herrmann!

Daniel. (ab)

Franz. Es ist am Tag — es ist Karl. Er wird auftreten und fragen, wo ist mein Erbe? Hab ich darum meine Nächte verpraßt, darum helfen hinweggeräumt, und Abgründe eben gemacht? Bin ich darum gegen alle Instinkte der Menschheit rebellisch worden, daß mir zuletzt dieser unsräte Landstreicher durch meinen künstlichen Wirbel tölple? Sachte, nur sachte, es ist nur noch Spielarbeit übrig — so eine Art von Mord — der ist ein Stümper, der sein Werk nur auf die Hälfte bringt, und dann weggeht und müßig zugafft, wie es weiter damit werden wird.

Vierter Auftritt.

Franz. Herrmann.

Franz. Ha, willkommen mein Eurypalus, meiner Künste rüstiges Werkzeug!

Herrm. (kurz und störrisch) Ihr ließet mich hohlen, Graf!

Franz Daß Du das Siegel drückest auf dein Meisterstück.

Digitized by Google

Herrm. (in den Bart) Wirklich?

Franz. Den letzten Pinselstrich ans Gemählde.

Herrm. Potz!

Franz. (stutzt) Soll ich etwa den Wagen vorfahren lassen? Wollen wir's auf der Spazierfahrt in's Reine bringen?

Herrm. (trotzig) Ohne Umstände, wenns Euch gefällig ist. Zudem, was wir heute miteinander in's Reine bringen werden, mag wohl dieser Quadratschuh Raumes hinreichen. Allenfalls könnt ich ein paar Worte vorausschicken, Eure Lunge für die Zukunft zu schonen.

Franz. (zurückgezogen) Hm — und was wäre dieses?

Herrm. (hämisch) Du sollst Amalien haben — haben von meiner Hand —

Franz. (erstaunt) Herrmann!

Herrm. (wie oben, immer den Rücken gegen Franz gekehrt) Amalia ist ein Spiel meines Willens — kurz — alles geht nach Wunsch! (bricht in ein wüthendes Lachen aus, darauf trotzig zu Franz) Was habt Ihr mir zu sagen, Graf Moor?

Franz. (ausweichend) Nichts Dir — ich schickte nach Herrmann.

Herrm. Ohne Seitensprung — warum ward ich hieher gesprengt? Wieder der Narr zu seyn, wie vor dem, und dem Diebe beym Einbrechen die Leiter zu halten? Mich zu Euren Bärnhäuter zu verdingen um einen Schilling? Oder war es nicht so?

Franz. (besonnen) Ja recht — daß wir die Hauptsache nicht verplaudern. — Mein Leibdiener wird Dirs schon gesteckt haben — ich wollte Dich nur über die Aussteuer hören.

Herrm. Ich glaube, Ihr foppt mich — oder

Digitized by Google

schlimmer, schlimmer sage ich, wenns nicht gefoppt ist. Moor nehmt Euch in Acht — macht mich nicht rasend, Moor! Wir sind allein, hab ich doch ohnehin noch einen ehrlichen Namen mit Euch wett zu spielen. Traut dem Teufel nicht, den Ihr selbst warbet.

Franz. (mit Ehre) Gilt diese Begegniß Deinem gnädigen, gebiethenden Herrn? — Zittre Sklave!

Herrm. (mit Spott) Doch wohl nicht gar vor Euver Ungnade? Eure Ungnade dem, der mit sich selbst grollt! Pfuy Moor, schon verabscheu ich den Schurken in Euch, macht nicht, daß ich auch noch den Gecken belache. Ich kann Todte auferstehen heißen. Wer ist nun Sklave?

Franz. (sehr geschmeidig) Freund, sey vernünftig, und nicht treulos.

Herrm. Schweigt, hier ist Fluch die beste Vernunft, und Aberwitz hieß hier die Treue. Treue, wem? — Treue dem ewigen Lügner? — O meine Zähne werden klappern, und die Treue — doch Geduld, Geduld, die Rache ist pfiffig!

Franz Ach, gut! recht gut! daß ich mich erinnere. Du hast neulich einen Beutel mit hundert Goldgulden in diesem Zimmer verloren. Fast wäre das vergessen worden. Nimm zurück, Kammerad, was Dein ist! (bringt ihm einen Beutel auf)

Herrm. (wirft ihm solchen verächtlich vor die Füße.) Den Fluch über diese Münze! es ist das Handgeld der Hölle — Schon einmahl dachtet Ihr, meine Armuth zur Kupplerinn meines Herzens zu machen — aber gefehlt, Graf, unendlich gefehlt! — Jener Beutel voll Gold kommt mir trefflich zu statten — gewiße Leute zu verköstigen.

Digitized by Google

Franz (erschrocken.) Hermann! Hermann! laß mich gewiße Dinge nicht träumen von Dir! — wenn Du mehr thätest als Du solltest, — Du wärst entsetzlich, Hermann!

Herm. (frohlockend) Wär ich? Wär ich wirklich? Nun dann, zur Nachricht, Graf! (bedeutend) Ich mäste Eure Schande, und süttere Euer Gericht. Einst will ich's Euch auftischen zum Schmaus, und die Völker der Erde zur Tafel laden. (höhnisch) Ihr versteht mich doch, mein souverainer, gnädiger, gebiethender Herr?

Franz (springt auf, ausser Fassung) Ha Teufel! Falscher Spieler! (die Faust wider die Stirne) Und mein Glück zu knüpfen an die Lauben eines Schwindelkopf! — das war dumm. (wirft sich sprachlos in einen Sessel.)

Herm. (pfeift durch die Finger.) Fy, des verschmitzten Künstlers!

Franz. (beissend) So ist es doch wahr und abermahl wahr! Kein Faden ist so fein gesponnen unter der Sonne, der so schnell risse, als die Bande des Bubenstücks!

Herm. Sachte, sachte! Hat sich denn alles umgedreht, daß die Teufel nun anfangen zu moralisiren?

Franz. (steht schnell auf, zu Herrmann mit hämischen Lächeln) Und bey dieser Entdeckung werden gewisse Leute wohl auch viel Ehre aufheben?

Herrm (klatscht in die Hände) Meisterlich, unvergleichlich! Ihr spielt Eure Rolle zum küßen! Erst den leichtgläubigen Thoren in den Sumpf gezogen, und darauf fein, das hämische Weh über den Sünder. (mit Lächeln und Zähneknirschen) O wie die Bezebube räffiniren! Doch Graf, (indem er ihn auf die Achsel klopft) Ausgelernt haben wir noch nicht —

Digitized by Google

bey Gott, Du mußt erst hören, was der Verlierer wagt. Feuer ins Pulvermagazin, sagt der Kaper, und hinauf in die Luft, Freund und Feind!

Franz. (geht schnell nach der Wand, und greift nach einer Pistole) Hier ist Verrätherey, Entschlossenheit!

Herrm. (zieht eben so schnell ein Terzerol aus der Tasche und schlägt an) Gebt Euch keine Mühe, auf den Fall versieht man sich bey Euch.

Franz. (läßt die Pistole fallen, und wirft sich sinnlos in den Sessel) Doch nur so lang keinen Mund, bis ich mich näher bedacht habe.

Herrm. Bis Ihr ein Dutzend Meuter gedungen, mir die Zunge zu lähmen auf lange, nicht wahr? Aber (ihm ins Ohr) das Geheimniß liegt im Papiere, und meine Erben brechen es auf. (ab)

Franz. (aufgestanden) Franz, Franz, was war das? — Wo blieb dein Muth, dein sonst so feuriger Witz? Weh, weh, auch meine Kreaturen verrathen mich. Die Pfeiler meines Glückes fangen an mürbe zu werden, und herein bricht wüthend der Feind — wohl, es gilt einen raschen Entschluß! — Wie, wenn ich selbst hingienge, ihm den Degen in den Leib bohrte hinterrücks? — Ein verwundeter Mann ist ein Knabe. Frisch, ich wi'lls wagen! (er geht starken Schritts nach dem Ende der Bühne, bleibt aber plötzlich in schreckhafter Erschlaffung stehen) Wer schleicht hinter mir? — (die Augen gräßlich rollend) Gesichter, wie ich noch keine sah — schneidende Triller — Muth hab ich gewiß — Muth, wie einer. Wen mich ein Spiegel verriethe — oder mein Schatten — oder der Wind meiner mörderischen Bewegung? — Huh, huh! Schrecken greifelt in meinen Locken — durch meine Knochen Zermalmung — (er läßt den Dolch aus dem Kleide fallen) Brudermord!

Digitized by Google

Wie eine ganze Hölle von Furien um das Wort flattert — feig bin ich nicht, allzu weichherzig bin ich. Ja, so ist es, es sind die Zuckungen der sterbenden Natur. Ich habe langes und breites von einer gewissen Blutliebe schwätzen gehört, das einem ordentlichen Hausmann den Kopf heiß machen könnte. — Nein, nein, weg mit diesen verzwickten Aesten der Menschheit, mit dieser lästigen Larve von Tugend und Sanftmuth. Vorwärts wie ein Mann! (nimmt den Dolch auf) Er versammle sich zu den Geistern seiner Väter, und dann — gute Nacht, Bruder! (ab)

Fünfter Auftritt.

(Ein Garten, vorn eine Laube, zu der verschiedene Vorgänge führen.)

Amalia. (allein)

Du weinst, Amalia? — Und das sprach er mit einem Ausdruck — einem Ausdruck — mir war's, als ob die Zeit sich verjüngt — die goldnen Frühlinge der Liebe blühten auf in den Worten — die Nachtigall schlug wie damals, die Blumen dufteten wie damals, und ich lag wonnetrunken an seinem Halse. Gewiß, wenn die Geister der Abgeschiedenen unter den Lebenden wandeln, so ist dieser Fremdling Karls Engel! — Siehst du, falsches, treuloses Herz, wie schlau du deinen Meineid beschönigst. Nein, nein, weg aus meiner Seele du Feenbild, hinweg ihr verrätherischen gottlosen Wünsche! — Im Herzen, wo Karl begraben liegt, soll kein Erdensohn nisten. — Doch, doch, warum meine Gedanken so ewig, so allmächtig nach diesen Unbekannten? verwachsen in das Bild meines Einzigen? zerschmolzen, untergegangen

Digitized by Google

in das Bild meines Einzigen? — Du weinst, Amalia? Ha, flieh, flieh! (sie steht auf) Armes Herz, welch ein Wort war das? — Einst in mein Ohr so flötend süß — jetzt, jetzt, du hast geheuchelt, mein Herz überredetest mich. Uiberwindung wärs, lügnerisches Herz, es war Verzweiflung! (sie setzt sich, und verhüllt sich das Gesicht)

Sechster Auftritt.

Amalia. Herrmann. (kommt durch einen Bogengang)

Herrm. Der Anfang ist gemacht, nun mag der Sturm weiter wüthen, und sollt er mir auch bis an die Gurgel schwellen (laut) Fräulein Amalia! Fräulein Amalia!

Amal. (schrickt zusammen) Ein Auflauscher! Was suchst Du hier?

Herrm. Bringe Zeitungen, spaßhaft, lustig und fürchterlich. Seyd Ihr aufgelegt, Beleidigungen zu vergeben, so sollt Ihr Wunderdinge hören.

Amal. Für Beleidigungen hab ich kein Gedächtniß, mit Neuigkeiten verschone.

Herrm. Beweint Ihr nicht einen Geliebten?

Amal. (mißt ihn mit einem großen Blick) Kind des Unglücks, was berechtiget Dich zu dieser Frage?

Herrm. (düster vor sich nieder) Haß und Liebe.

Amal. (bitter) Liebt denn unter diesen Himmelsstrich jemand?

Herrm. (wild in sich schauend) Bis zum Schelmenstück! — Starb Euch nicht kürzlich ein theurer Verwandter?

Amal. (zärtlich) Ein Vater seiner Tochter!

Herrm. Sie leben! (stürzt hinaus)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Karl Moor. (durch den Bogengang) Amalia.

Amal. (die wie versteinert gestanden, fährt halb rasend auf) Karl lebt! (sie will ihm nachstürzen, und stößt auf den Räuber)

Karl. Wohin so stürmisch, mein Fräulein?

Amal. (prallt bebend zurück) Brich unter mir Erde — dieser!

Karl. Ich komme, um Abschied zu nehmen. — Doch Himmel — auf welcher Wallung muß ich Ihnen begegnen?

Amal. Gehen Sie, Graf — bleiben Sie! O mir Glücklichen, wären Sie nur jetzt nicht gekommen! — Wären Sie nie gekommen!

Karl. Glücklich wären Sie dann gewesen? — Leben Sie wohl! (dreht sich plötzlich um zu gehen)

Amal. (hält ihn auf) Um Gotteswillen, bleiben Sie! — das war nicht meine Meinung. (die Hände ringend) Gott, und warum war sie nicht? — Graf, was that Ihnen das Mädchen, das Sie zur Verbrecherin machen? Was that Ihnen die Liebe, die Sie zerstören?

Karl. Sie ermorden mich, Fräulein!

Amal. Mein Herz war so rein, eh meine Augen Sie sahen — o daß sie verblindeten diese Augen, die mein Herz verunreinet haben.

Karl. Mir — mir diesen Fluch, Ihre Augen sind unschuldig, wie Ihr Herz.

Amal. Ganz seine Blicke! Graf, ich bitte Sie, kehren Sie diese Blicke von mir, die mein Innerstes empören. Ihn — ihn selbst heuchelt sie mir in diesen Blicken vor, Phantasie die Verrätherin. Ge-

hen Sie, kommen Sie in Krokodillgestalt wieder, und mir ist besser.

Karl. (mit dem vollen Blick der Liebe) Du lügst, Mädchen!

Amal. (zärtlicher) Und solltest Du falsch seyn, Graf? — Solltest Du Kurzweilen mit meinem schwachen weiblichen Herzen. — Doch! wie kann Falschheit in einem Auge wohnen, das jenen Augen aus dem Spiegel gleicht. — Ach! und erwünscht, wenn es so wäre! Glücklich, wenn ich Dich hassen müßte! — Weh mir, wenn ich Dich nicht lieben könnte.

Karl. (preßt ihre Hand wüthend an den Mund)

Amal. Deine Küße brennen wie Feuer.

Karl. Meine Seele brennt in ihnen!

Amal. Geh — noch ist es Zeit! — Noch! Stark ist die Seele dieses Mannes — leuchte mir vor mit Deinem Muthe, Mann mit der starken Seele!

Karl. Dein Zittern entnervt den Starken — hier will ich sterben.

Amal. (sehr zerstört) Weg — laß mich — was hast Du gemacht, Mann? — (sie kämpft ohnmächtig gegen seine Bestürmung. Zärtlich und unter Thränen) Und mußtest Du kommen aus fernen Landen eine Liebe zu stürzen, die dem Tode trotzte — Gott vergebe dir's Jüngling.

Karl. (an ihren Hals gefesselt) Wenn das die Trennung der Seele vom Körper ist, so ist Sterben das Meisterstück des Lebens! —

Amal. (mit Wehmuth und schwärmend) Hier, wo Du jetzt stehst, stand er tausendmal, und neben ihm die, die neben ihm Himmel und Erde vergaß — Hier durchschlüpfte sein Aug die um ihn prangende Natur; er schien den großen belohnenden Blick zu

empfinde, und sie sich unter dem Wohlgefallen ihres Fürsten zu verschönern — hier hielt er mit himmlischer Musik die Nachtigallen gefangen — hier an diesem Busche pflückte er Rosen, hier, hier lag er an meinem Halse.

Karl. (seiner nicht mehr mächtig), berührt Ihren Mund, und ihre Küsse begegnen sich.)

Amal. (sinkt halb ohnmächtig auf das Kanapee) Strafe mich Karl! mein Eid ist gebrochen.

Karl. (tritt halb wahnwitzig von ihr hinweg) Irgend eine Hölle muß auf mich lauren! Ich bin so glücklich! (starrt sie an)

Amal. (hat seinen Ring erblickt, und fährt ungestüm auf vom Kanapee) Was? du noch am Finger der Verbrecherin? Solltest du Zeuge seyn, wie Amalia ihre Eide spottet? — Herab mit dir! (sie reißt den Ring vom Finger, und giebt ihn Karl) Nimm ihn, nimm ihn Gebieter — und mit ihm, mein Alles — meinen Karl! (stürzt in den Sopha zurück)

Karl. (erblaßt) Du dort oben? war das Deine Meynung? — das ist eben der Ring, den ich ihr selber gab, zum Zeichen des Bundes — Fahr in die Hölle, Liebe! Ich habe meinen Ring wieder!

Amal. Gott! was ist Dir? — wild rollen Deine Augen — Bleich wie Schnee Deine Lippen! Weh mir! Rauscht sie so schnell dahin, die Wonne des Verbrechens!

Karl. (mit Ueberwindung) Nichts! nichts! — (starr in die Höhe) Noch bin ich ein Mann! (er zieht seinen Ring herab, und steckt ihn Amalien an den Finger) Nimm auch diesen — diesen, süße Furie meines Herzens — und mit ihm, mein Alles, meine Amalia!

Digitized by Google

Amal. (aufgesprungen) Deine Amalia?

Karl. (mit Wehmuth) O sie war ein so liebes Mädchen, und treu wie ein Engel. Einen Demant gab sie mir beym Abschied — einen Brillantring ließ ich ihr zurück zum Zeugen des Bundes. Sie hörte, ich sey gestorben, und blieb treu dem Gestorbenen. Sie hörte wieder, ich lebe, und wird treulos dem Lebendigen. Fühle den Donnerschlag, der mein Herz traf, Amalia! Meinen Brillant giebt sie mir wieder! Ich — gab ihr den Demant.

Amalia. (starrt verwundernd in den Boden) Seltsam! fürchterlich seltsam!

Karl. Wohl fürchterlich und seltsam! Gutes Kind, viel, sehr viel hat der Mensch noch zu lernen, eh er das Wachen über ihm auslernt, das jener Eide lacht, und weint über jene Plane. — Meine Amalia ist ein unglückliches Mädchen!

Amal. Unglücklich — weil sie Dich von sich stieß!

Karl. Unglücklich — weil sie mich zwiefach umarmte.

Amalia. (mit sanften Schmerz) O dann gewiß unglücklich! Das liebe Mädchen! Sie sey meine Schwester! — Aber noch giebt es eine bessere Welt —

Karl. Wo die Schleier fallen, und die Liebe mit Entsetzen zurück prallt — Ewigkeit heißt ihr Name — Meine Amalia ist ein unglückliches Mädchen.

Amal. (etwas leichtfertig) Sind es alle, die Dich lieben, und Amalia heißen?

Karl. Alle — wenn sie wähnen, einen zu umhalsen, und — einen Todtschläger in den Armen fin-

Digitized by Google

den. — Meine Amalia ist ein unglückliches Mädchen! —

Amal. (im Ausbruch der schmerzlichsten Empfindung) ich beweine Sie!

Karl. (nimmt ihre Hand und hält ihr den Ring vor die Augen) Weine über Dich selber (stürzt hinaus.)

Amal. (hat den Ring erkannt) Karl! Karl! o Himmel und Erde! es war mein Karl! — nur noch einen Augenblick! Karl! (wankt ihm nach)

Achter Auftritt.

(Wald. Nacht. Mond. Ein altes verfallenes Raubschloß vorn auf der Bühne.)

(Die Räuberbande gelagert auf den Boden, weidende Pferde im Hintergrunde. Spiegelberg. Ratzmann kommen in ein Gespräch.)

Ratzm. Es wird Nacht, und der Hauptmann noch nicht da?

Spieg. Ein Wort im Vertrauen, Ratzmann, Hauptmann, sagst Du? Wer hat ihn zum Hauptmann über uns gesetzt? oder hat er nicht diesen Titel usurpirt, der von Rechtswegen mein ist? — Wie? setzen wir darum unser Leben auf den Sprung eines Würfels? Baden wir darum alle Milzsuchten des Schicksal aus, daß wir am Ende noch von Glück sagen, die Leibeigenen eines Sclaven zu seyn? — Leibeigene, da wir Fürsten seyn könnten? — Bey Gott, Ratzmann, das hat mir niemals gefallen.

Ratzm. Beym Donner! mir auch nicht — aber was machen?

Digitized by Google

Spieg. Fragst Du mich das, und bist doch der Spitzbuben einer! Raßmann, wenn Du bist, wofür ich Dich immer hielte — Raßmann — man vermißt ihn — giebt ihn halb verlohren — Raßmann — mich deucht, seine schwarze Stunde schlägt. — Wie? Nicht zu die Luft springst Du, da Dir die Glocke zur Freyheit läutet? Hast nicht einmal so viel Muth, einen kühnen Wink zu verstehen?

Raßm. Ha! Satan! worin verstrickst Du meine Seele?

Spieg. Hat's gefangen? Gut! so folge. Ich hab mirs gemerkt, wohin er geschlichen ist, komm! Zwey' Pistolen fehlen selten, und dann —

Schweiz. (der in die Höhe springt) Ha! Bestie! Eben recht erinnerst Du mich an die böhmischen Wälder! Warst Du nicht die Memme, die anhob zu schnadern, als sie riefen: Der Feind kommt? — Ich habe damals bey meiner Seele geflucht — fahr hin, Meuchelmörder! (sie ziehen ihren Degen und kommen ins Handgemenge)

Räuber. (in Bewegung) Mordjo! Mordjo! — Schweizer! — Spiegelberg! — reißt sie aus einander.

Schweiz. (der ihn erstochen hat) Da! — und so krepier Du! — Friede, Kameraden — Die Bestie ist den Hauptmann immer giftig gewesen! Von hinten her will er Männer ermorden — Männer von hinten her? — Ist uns darum der helle Schweis über die Backen gelaufen, daß wir aus der Welt schleichen, wie Schurken? Bestie Du! haben wir uns darum unter Feuer und Rauch gebettet, daß wir zuletzt wie Ratten verrecken.

Digitized by Google

Grimm. Aber zum Teufel, der Hauptmann wird rasend werden!

Schweiz. Dafür laß mich sorgen! — Der Schusterle hat's auch so gemacht, aber dafür hängt er jetzt auch in der Schweiz, wie's ihm mein Herr prophezeyht hat.

(Man hört schießen.)

Grimm. (aufspringend) Horch, ein Pistolenschuß! (Man schießt zum zweytenmal) Noch einer! Holla, der Hauptmann!

Kos. Nur Geduld! Er muß zum drittenmal schießen. (Dritter Schuß) Er ist's! Ist's! Salvir Dich, Schweizer! Laßt uns ihm antworten! (sie blasen in die Hörner.)

Neunter Auftritt.

Karl Moor. Vorige.

Schweiz. (ihm entgegen) Sey willkommen, mein Hauptmann! — Ich bin ein Bischen vorlaut gewesen, seit Du weg bist — (führt ihn an die Leiche) Sey Du Richter zwischen mir und diesem — von hinten hat er Dich ermorden wollen.

Karl. (in den Anblick verloren, bricht heftig aus) O unbegreiflicher Finger der Rachekündigen Nemesis! War's nicht dieser, der mir das Sirenenbild trillerte — Weihe dieß Schwert der dunklen Vergelterinn — das hast Du nicht gethan, Schweizer!

Schweiz. Bey Gott, ich hab's wahrlich gethan, und es ist beym Teufel nicht das schlechteste, was ich in meinem Leben gethan habe. (wirft den Degen über ihn, und geht unwillig ab)

Karl, (nachdenkend) Ich verstehe, Lenker im Him-

Digitized by Google

mel! — Ich verstehe — die Blätter fallen vom Stamme, mein Herbst ist gekommen — Schaffet mir diesen aus den Augen.

(Spiegelbergs Leiche wird hinweggetragen.)

Grimm. Gieb uns Ordre, Hauptmann, was sollen wir weiter thun?

Karl. Bald, bald ist alles erfüllt! Ich habe mich selbst verloren, seit ich dort war. Nehmt eure Hörner und spielt — Ich muß mich zurückwiegen in die Tage meiner Kraft. Spielt!

Kos. Es ist Mitternacht, Hauptmann! Wie Bley liegt der Schlaf in uns — seit drey Tagen kein Auge zu.

Karl. Sinkt denn der balsamische Schlaf auch auf die Augen der Schelme? Warum flieht er mich? — Ich bin nie ein Feiger gewesen, oder ein schlechter Kerl. — Spielt, befehl ich! — Musik muß ich hören, daß mein schlafender Genius wieder aufwache.

(Sie spielen einen Marsch.)

Karl. (der während der Musik tief in sich gekehrt auf und nieder gegangen, unterbricht sie schnell) Hinweg! Gute Nacht! Morgen hört ihr weiter!

Räuber. (legen sich auf die Erde) Gute Nacht, Hauptmann! (sie schlafen ein.)

(Tiefe Stille.)

Karl. Ja, es ist beschlossen! (zieht eine Pistole) Der Rächer meiner Schandthaten erhebt sich in der eigenen Seele! — Zeit und Ewigkeit — über diesem Rohr sich umarmen! — Grauser Schlüssel! der das Gefängniß des Lebens hinter mir schließt, und vor mir aufriegelt die Behausung der ewigen Freyheit — Sage mir, o sage mir: Wohin? Wohin wirst du mich führen? Fremdes, nie umsegeltes Land

— Siehe, die Menschheit erschlappt unter diesem Bilde, die Spannkraft des Endlichen läßt nach, und die Phantasie, der muthwillige Affe der Sinne, gaukelt unserem Kleinmuth seltsame Schatten vor. (er ladet die Pistole, plötzlich hält er ein) Und soll ich für Furcht eines qualvollen Lebens sterben? Soll ich dem Elend den Sieg über mich einräumen? — Nein, ich will's dulden! (wirft die Pistole weg) Die Qual erlahme an meinem Stolz! Ich will's vollenden!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Herrmann kömmt durch den Wald, hernach die Stimme des alten Moor im Thurme.

Herrm. Horch, horch! Grausig heult der Kauz! — Zwölf schlägt's drüben im Dorf — Wohl, wohl! Alles liegt schlafen, nur das böse Gewissen wacht, und — die Rache! (tritt an den Thurm und pocht) Komm herauf, Jammermann! Thurmbewohner, Deine Mahlzeit ist bereitet!

Karl. (tritt bebend zurück) Was soll das bedeuten?

Stimme. (aus dem Thurm) Wer pocht da? He, bist Du's, Herrmann, mein Rabe?

Herrm. Bins, Hermann Dein Rabe! Steig' herauf an das Gitter, und iß — fürchterlich trillern Deine Schlafkameraden, Alter — — Dir schmeckts?

Stimme. Hungerte mich sehr — habe Dank, mein Herrmann, für's Brod in der Wüste! — Und wie gehts meinem lieben Kind, Herrmann?

Herrm. Stille! Horch! — Geräusch wie von Schnarchenden, hörst Du nichts?

Digitized by Google

Stimme. Wie? Hörst Du etwas?

Herrm. Den Wind pfeifen durch die Ritzen des Thurmes. Eine Nachtmusik, davon einem die Zähne klappern, und die Nägel blau werden. Horch, noch einmal! Immer ist mir, als hört' ich einen schnarchen. Du hast Gesellschaft, Alter — Hu, hu, hu!

Stimme. Siehst Du etwas?

Herrm. Leb wohl, leb wohl! Grausig ist die Wüste, — Steig hinunter ins Loch — nahe Dein Retter, Dein Rächer! (will fliehen)

Karl. (tritt mit Entsetzen hervor) Steh!

Herrm. (steht still) Wer da?

Karl. Steh, rede! Wer bist Du? Was hast Du hier zu thun? Rede!

Herrm. (kommt vorwärts) Gewiß seiner Auflauerer einer! Ich fürchte nichts mehr. (zieht den Degen) Wehre Dich, Schurke, Du hast deinen Mann vor Dir!

Karl. (schlägt ihm den Degen weit weg) Antwort will ich! wofür das bübische Degenspiel? — Von Rache sprachst Du? Rache kommt mir zu — unter diesem Monde! Wer will mir ins Handwerk greifen?

Herrm. (bebt erschrocken zurück) Bey Gott! den gebahr das Weib nicht. Sein Betasten entnervt wie der Tod!

Stimme. (im Thurm) Weh, weh! Bist Du's, Herrmann, der da redet? Mit wem redest Du, Herrmann?

Karl. Drunten noch jemand? Was geht hier vor? (läuft dem Thurm zu) Irgend ein Ungeheuer von Geheimniß liegt in diesem Thurm verlarvt! Mit dem Degen will ich es entlarven!

Herrm. (kommt schüchtern näher) Furchtbarer

Fremdling! bist Du vielleicht der satanische Poltergeist dieser Wüste? Oder bist Du der Sbirren der dunkeln Vergeltung einer, die die Geburten der Mitternacht mustern? — O wenn Du der bist, so sey willkommen an diesem Thurme!

Karl. Errathen, Nachtwanderer! Würgengel ist mein Nahme! Fleisch und Blut hab ich, wie Du. Ist's ein Gefangener, den die Menschen abschüttelten? — Ich will seine Ketten lösen. Stimme! Noch einmal: Wo ist die Thüre?

Herrm. Eben so leicht sprengt Beelzebub die Thüre des Himmels, als Du diese! Geh heim, Starker, der Witz der Lotterbuben geht über die Sinne der Männer! — (schlägt mit dem Degen an den Thurm.)

Karl. Aber nicht über den Witz der Diebe — (zieht Hauptschlüssel heraus) Ich danke Dir, Gott! daß Du mich stelltest an die Spitze der Beutelschneider! — Diese Schlüssel verlachen die Vorsicht der Hölle! (nimmt einen Schlüssel und öffnet den Thurm. Aus dem Grunde steigt ein Alter, ausgemergelt wie ein Gerippe. Karl springt erschrocken zurück) Entsetzliches Blendwerk! Mein Oheim!

Eilfter Auftritt.

Der alte Moor. Vorige.

A. Moor. Habe Dank, o Gott! Erschienen ist die Stunde der Erlösung!

Karl. Geist des alten Moor! was hat Dich beunruhigt in deinem Grabe? Hast Du eine Sünde in jene Welt geschleppt, die Dir den Eingang in die Pforten des Paradieses verrammelt? Ich will bethen,

will gute Werke verrichten, den irrenden Geist in seine Heimath zu senden! Hast Du das Gold der Wittwen und Waisen unter die Erde gegraben, was Dich zu dieser mitternächtlichen Stunde heulend herumtreibt? Ich will den unterirrdischen Schatz aus den Klauen des Höllenhundes reißen, und wenn er tausend rothe Flammen auf mich speyt, und seine spitzen Zähne gegen meinen Degen bleckt — Oder kannst Du auf meine Fragen die Räthsel der Ewigkeit zu entfalten? Rede, rede! Ich bin der Mann der bleichen Furcht nicht.

A. Moor. Ich bin kein Geist. Taste mich an. Ich lebe — O ein elendes, erbärmliches Leben!

Karl. Was? Du bist nicht begraben worden?

A. Moor. Ich bin begraben worden! Es liegt ein Stein im Sarg in meiner Väter Gruft — und ich — drey volle Monden schmacht' ich schon in diesem finstern Thurme, von keinem Strahle beschienen, von keinem warmen Lüftchen angeweht, wo wilde Raben krächzen, und mitternächtliche Uhu heulen.

Karl. Himmel und Erde! Wer hat das gethan?

Herrm. (mit grimmiger Freude) Eines Bruders Sohn, von ihm gehalten wie der eigene! Der Erbe seiner Grafschaft!

A. Moor. Verfluch ihn nicht!

Karl. (wüthend gegen Herrmann stürzend) Schlangenzüngiger Lügner! Sprich das noch einmal, und ich bohre zehn Schwerdter in Deine lästernde Gurgel.

Herrm. Und wenn die Hölle dabey bankerott würde! Ja, so ist es!

Karl. (erstarrt wie eine Statue) O ewiges Chaos!

Digitized by Google

A. Moor. Wenn Du ein Mensch bist, und ein menschliches Herz hast — Erlöser, den ich nicht kenne, o so höre den Jammer eines alten Mannes, den ihm seine Lieblinge bereitet haben! — Drey Monde schon hab' ich's tauben Felsenwänden zugewinselt; aber ein hohler Wiederhall äffte meine Klagen nur nach. Darum, wenn Du ein Mensch bist, und ein menschliches Herz hast —

Karl. Diese Beschwörung könnte die Wölfe auffordern!

A. Moor. Ich lag eben auf dem Siechbette, hatte kaum einige Kräfte nach einer harten Krankheit gesammelt, so brachte man einen Mann zu mir, der meldete, mein Liebling sey gefallen in der Schlacht, und sein letztes Lebewohl, und daß ihn mein Fluch gejagt hätte in Kampf und Tod und Verzweiflung!

Herrm. Gelogen, garstig gelogen! dieser Schurke war ich selbst — erkauft von ihm mit Gold und Versprechungen, Euch das Nachsuchen zu legen, und den Garaus zu machen durch die Trauerpost! —

A. Moor. Du? Du? O Himmel! Und es war abgekartet — und ich war betrogen?

Karl. (tritt außer sich auf die Seite) Hörst du's, Moor? hörst du's? Es fängt an zu tagen! fürchterlich! fürchterlich!

Herrm. Tretet mich breit, wie eine Natter! Ich war sein Helfershelfer — unterdrückte die Briefe Eures Karls; verfälschte die Eurigen, und schob andere feindseligen Inhalts unter. So hinterging man euch, so zwickte man ihn aus Eurem Testament und Herzen.

Karl. (in der entsetzlichsten Bedrängniß) Und darum Räuber und Mörder? (die Faust wider Brust und

Stirne) O ich blöder, blöder, blöder Thor! — Spitzbübische Künste! Und darum Mordbrenner und Mörder? (halb rasend auf und nieder)

A. Moor. (mit gemildertem Zorn) Franz! — Franz! Doch ich will nicht fluchen! — Und daß ich nichts sah, nichts merkte! Weh über den blinden Verzärtler!

Karl. (plötzlich stillstehend) Und im Thurme der Oheim, der Vater? (den Schmerz in sich pressend) Ich habe hier nicht zu zürnen. (zum alten Moor mit erzwungener Ruhe) Redet weiter.

A. Moor. Ich ward ohnmächtig bey der Bothschaft. Man muß mich für todt gehalten haben, denn als ich wieder zu mir selber kam, lag ich schon in der Bahre, und in's Leichentuch gewickelt wie ein Todter. Ich kratzte an dem Deckel der Bahre. Er ward aufgethan — es war finstere Nacht, und Franz stund vor mir. — Was? rief er mit entsetzlicher Stimme, willst Du denn ewig leben? — und gleich flog der Sargdeckel wieder zu. Der Donner dieser Worte hatte mich meiner Sinne beraubt, als ich wieder erwachte, fühlte ich den Sarg erhoben, und fortgeführt in einem Wagen eine halbe Stunde lang. Endlich ward er geöffnet — ich stand am Eingang dieses Gewölbes, Franz vor mir, und der Mann, der mir das blutige Schwerdt von Karln gebracht hatte. — Zehnmal umfaßte ich seine Kniee, und bat und flehte, und umfaßte sie, und beschwur — doch mein Flehen reichte nicht an sein Herz — hinab mit dem Balg! donnerte es von seinem Munde, er hat genug gelebt, und hinab ward ich gestoßen ohne Erbarmen, und Franz schloß hinter mir zu.

Karl. Es ist nicht möglich! nicht möglich! Ihr müßt Euch geirrt haben!

Digitized by Google

A. Moor. Ich kann mich geirrt haben. Höre weiter, aber zürne Dich nicht! So lag ich 28 Stunden, und kein Mensch gedachte meiner Noth. Auch hat keines Menschen Fußtritt je diese Einöde betreten, denn die allgemeine Sage geht, daß die Gespenster meiner Väter in diesen Ruinen rasselnde Ketten schleifen, und in mitternächtlichen Stunden ihr Todtenlied rannen — Endlich hört' ich die Thür wieder aufgehen — dieser Mann brachte mir Nahrung, und entdeckte mir, wie ich zum Tod des Hungers verurtheilt gewesen, und wie er sein Leben in Gefahr setze, wenn es heraus käme, daß er mich speise. So ward ich kümmerlich erhalten diese lange Zeit; aber der unaufhörliche Frost — die faule Luft — der gränzenlose Kummer — meine Kräfte wichen, tausendmal bath ich Gott mit Thränen um den Tod — aber das Maaß meiner Strafe muß noch nicht gefüllt seyn, oder muß noch irgend eine Freude meiner warten, daß ich so wunderbarlich erhalten bin. Aber ich leide gerecht — Mein Karl! mein Karl!

Karl. Es ist genug. — Auf! ihr Klötze, ihr Eisklumpen! Ihr trägen fühllosen Schläfer! Auf! will keiner erwachen?

Die Räuber. (die aus dem Schlaf aufspringen) He, holla, was giebts da?

Karl. Hat euch die Geschichte nicht aus dem Schlummer gerüttelt? Der ewige Schlaf würde wach worden seyn! Schaut her, schaut her! die Gesetze der Welt sind Würfelspiel worden; das Band der Natur ist entzwey, die alte Zwietracht ist los!

Räuber. Was sagt der Hauptmann?

Karl. Alle Worte sind mir zu menschlich — worüber die Sünde roth wird, worüber der Kannibal schaudert, worauf seit Aronen kein Teufel gekom-

men ist — der Sohn hat seinen eigenen Vater — o seht her, seht her! er ist in Ohnmacht gesunken — in diesem Thurm hat der Sohn seinen Vater — Frost, Blöße, Hunger, Durst — o seht doch, seht doch — er ist unser Oheim — war uns beyden Vater!

Räuber. (springen herbey, und umringen den Alten) Dein Oheim? Dein Oheim?

Schweiz. (tritt ehrerbietig näher, fällt vor ihm nieder) Oheim meines Hauptmanns! Ich küsse Dir die Füße, Du hast über meinen Dolch zu befehlen.

Karl. Rache! Rache! Rache Dir, grimmig beleidigter, entheiligter Greis! So zerreiß ich von nun an auf ewig das brüderliche Band, (zerreißt sein Kleid von oben an bis unten) so verfluch ich jeden Tropfen brüderlichen Blutes im Antlitz des offenen Himmels! Höret mich, Mond und Gestirne! Höre mich, mitternächtlicher Himmel, der du auf die Schandthat herunter blickest! Höre mich, dreymal schrecklicher Gott, der da oben über dem Monde waltet, und rächt und verdammt über den Sternen, hier knie ich — hier streck ich empor die drey Finger in die Schauer der Nacht — hier schwör ich, und so speye die Natur mich aus ihren Gränzen wie eine bösartige Bestie aus, wenn ich diesen Schwur verletze, schwör ich, das Licht des Tages nicht mehr zu grüßen, bis des undankbaren Mörders Blut vor diesem Steine verschüttet, gegen die Sonne dampft! (steht auf.)

Räuber. Es ist ein Belialsstreich! Sag einer, wir seyn Schelmen! Nein, bey allen Drachen, so bunt haben wir's nie gemacht!

Karl. Ja — Und bey allen schrecklichen Seufzern derer, die jemals durch eure Dolche starben, de-

Digitized by Google

rer, die meine Flamme fraß, und mein fallender Thurm zermalmte — ehe soll kein Gedanke von Mord oder Raub Platz finden in eurer Brust, bis euer aller Kleider von des Verruchten Blute scharlachroth gezeichnet sind.

Schweiz. Gebeut, Hauptmann! was sollen wir thun?

Karl. Steh auf, Schweizer, und rühre diese heilige Locke an! (er führt in zu seinem Oheim, und giebt ihm eine Locke in die Hand) Du weißt noch, wie Du einstmals jenen Reuter den Kopf spaltetest, da er den Säbel über mich zückte, und ich athemlos und erschöpft von der Arbeit in die Kniee gesunken war — dazumal verhieß ich Dir eine Belohnung, die königlich wäre; ich konnte diese Schuld niemals bezahlen!

Schweiz. Das schwurst Du mir, es ist wahr, aber laß mich Dich ewig meinen Schuldner nennen!

Karl. Nein, jetzt will ich bezahlen, Schweizer — so ist noch kein Sterblicher geehrt worden wie Du! — Räche meinen Oheim, meinen Vater!

Schweiz. (steht auf) Großer Hauptmann! heut hast Du mich zum erstenmal stolz gemacht! — Gebeut, wo, wie, wann soll ich ihn schlagen?

Karl. Die Minuten sind gezählt, Du mußt eilends gehen! — Lies Dir die Würdigsten aus der Bande, und führe sie gerade nach des Edelmanns Schloß. Zerr' ihn aus dem Bette, wenn [illegible] — schlepp ihn vom Mahle weg, [illegible] ist, reiß ihn fort! Ab[illegible] es Dir hart ein, [illegible] will ich zu [illegible] zur [illegible]

[illegible]ucke reißen, und hungerigen Geyern [illegible]ise geben, der ihm nur die Haut ritzt, oder [illegible] — Ganz muß ich ihn haben!

Digitized by Google

Und wenn Du ihn ganz und lebendig bringst, so sollt Du eine Million zur Belohnung haben! Der Dieb meiner Erbschaft soll sie Dir zahlen, und Du frey ausgehen, wie die weite Luft! — Hast Du mich verstanden, so eile davon!

Schweiz. Genug, Hauptmann! Hier hast Du meine Hand darauf. Entweder Du siehst ihn mit zurück kommen, oder gar keinen! Schweizers Würgengel kommt!

Karl. Ihr übrigen zerstreut euch im Wald — Ich bleibe — hier — hier! (sinkt zu seinem Oheim nieder, und Schweizer und Herrmann ziehen mit schnell angezundenen Fackeln und Pechkränzen mit einem Geschwader fort. Musik.)

Ende des vierten Aufzugs.

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

(Aussicht von vielen Zimmern.)

Erster Auftritt.

Franz im Schlafrock hereingestürzt, sogleich Daniel.

Franz. Verrathen, verrathen! Geister ausgespieen aus Gräbern — Losgerüttelt das Todtenreich aus dem ewigen Schlaf brüllt wieder mich Mörder! Wer regt sich da?

Daniel. (ängstlich) Hilf Himmel! Seyd ihr's, gestrenger Herr, der so gräßlich durch die Gewölbe schreyt, daß alle Schläfer auffahren?

Franz. Schläfer! Wer heißt euch schlafen? Es soll niemand schlafen in dieser Stunde. Hörst Du? Alles soll auf seyn — in Waffen — alle Gewehre geladen. Sahst Du sie dort im Bogengange hinschweben?

Daniel. Wen, gnädiger Herr?

Franz. Wen, Dummkopf? wen? So kalt, so leer fragst Du, wen? Hat mich's doch angepackt, wie der Schwindel! Wen, Dummkopf? wen? Geister und Teufel! — Wie weit ist's in der Nacht?

Daniel. Eben jetzt ruft der Nachtwächter zwey an.

Digitized by Google

Franz. Was, will diese Nacht währen bis an den jüngsten Tag? Hörtest Du keinen Tumult in der Nähe? Kein Siegsgeschrey? Kein Geräusch galopirender Pferde? Wo ist Karl — der Graf, will ich sagen?

Daniel. Ich weiß nicht, mein Gebiether!

Franz. Du weißt nicht? Du bist auch unter der Rotte? Ich will Dir das Herz aus den Rippen stampfen, mit Deinem verfluchten: ich weiß nicht? Was, auch Bettler wider mich verschworen?

Daniel. Mein Gebiether!

Franz. Nein, ich zittre nicht, es war lediglich ein Traum. Die Todten stehen noch nicht auf. Wer sagt, daß ich zittre und bleich bin? Es ist mir ja so leicht, so wohl —

Daniel. Ihr seyd todtenbleich, Eure Stimme ist bang und lallet.

Franz. Ich habe das Fieber, ich will morgen zur Ader lassen.

Daniel. O Ihr seyd erschrecklich krank!

Franz. Ja, freylich, freylich, das ist alles — und Krankheit verstört das Gehirn, und brütet tolle und wunderliche Träume aus. Träume bedeuten nichts, nicht wahr, Daniel? Träume bedeuten nichts. Ich hatte so eben einen lustigen Traum. (sinkt ohnmächtig nieder)

Daniel. Gott! was ist das? — Georg! Konrad! So gebt doch nur eine Urkund von Euch! (rüttelt ihn) So nehmt doch nur Vernunft an! So wirds heißen, ich hab ihn tod gemacht. Gott erbarme sich meiner!

Franz (verwirrt) Weg! — Weg! Was rüttelst du mich so, schreckliches Todtengerippe? — Die Todten stehen noch nicht auf!

Digitized by Google

Daniel. O du ewige Güte! Er hat den Verstand verloren.

Franz. (richte sich matt auf.) Wo bin ich? — Du Daniel? was hab ich gesagt? Merke nicht darauf! Ich habe eine Lüge gesagt, es sey, was es wolle. — Komm! Hilf mir auf! Es ist nur ein Anstoß von Schwindel — weil ich — weil ich — nicht ausgeschlafen habe.

Daniel. Ich will Hilfe rufen, ich will nach Aerzten rufen. (Will ab.)

Franz. Bleib — Tritt näher! Du bist ein gescheidter, ein guter Mann — laß Dir's erzählen.

Daniel. Jetzt nicht, ein andermahl! Ich will Euch zu Bette bringen. Ruhe ist Euch besser.

Franz. Nein, ich bitte Dich, laß Dir erzählen, und lache mich derb aus! — Siehe, mir deuchte, ich hätte ein königlich Mahl gehalten, und mein Herz wäre guter Dinge, und ich läge berauscht im Rasen des Schloßgarten, und plötzlich — plötzlich — aber ich sage Dir, lache mich derb aus.

Daniel. Plötzlich —

Franz. Plötzlich traf ein ungeheurer Donner mein schlummerndes Ohr: ich taumelte bebend auf, und siehe, da war mir's, als seh ich aufflammen den ganzen Horizont in feuriger Lohe, und Berge und Städte und Wälder wie Wachs im Ofen zerschmelzen, und eine heulende Windsbraut fegte von hinnen Meer Himmel und Erde. — Da erscholl's, wie aus ehernen Posaunen: Erde, gieb deine Todten! Gieb deine Todten, o Meer! und das nackte Gefild begann zu kreisen, und auszuwerfen Schedel und Rippen und Kinnbacken und Beine, die sich zusammenzogen in menschliche Leiber.

Digitized by Google

Daniel. Mir wird bange, laßt, laßt mich fort?

Franz. Nicht wahr, das ist tolles Zeug? Da trat einer hervor, anzusehen, wie die Sternennacht, der hatte in seiner Hand eine eherne Wage, die hielt er zwischen Aufgang und Niedergang, und sprach: Tretet herzu, ihr Kinder des Staubes! — Ich wäge die Gedanken in der Schaale meines Zorns, und die Werke mit dem Gewicht meines Grimmes.

Daniel. Gott erbarme sich seiner.

Franz. Schneebleich standen alle — ängstlich klopfte die Erwartung in jeglicher Brust. Da war mir's, als hört ich meinen Nahmen zuerst genannt aus den Wettern des Berges, und mein innerstes Mark gefror in mir, und meine Zähne klapperten laut.

Daniel. O Gott vergieb Euch!

Franz. Das that er nicht! — Siehe, plötzlich erschien ein alter Mann, schwer gebeugt von Gram, wie verzehret von wüthendem Hunger; aller Augen wandten sich scheu von dem Manne — ich kannte den Mann, er schnitt eine Locke von seinem silbernen Haupthaar, warf sie hin — hin — und — da hört ich eine Stimme schallen aus dem Rauche des Felsen: Gnade, Gnade jedem Sünder der Erde und des Abgrunds! Du allein bist verworfen! — (Pause) Nun, warum lachst Du nicht?

Daniel. Kann ich lachen, wenn mir die Haut schaudert? Träume kommen von Gott!

Franz. Pfuy doch, pfuy doch, sage das nicht! Heiß mich einen Narren, einen aberwitzigen, abgeschmackten Narren! — Thue das, lieber Daniel, ich bitte Dich darum, spotte mich tüchtig aus!

Daniel. Träume kommen von Gott. Ich will für Euch bethen! (ab)

Digitized by Google

Franz. Pöbelweisheit! Pöbelfurcht! — Hum, hum! Wer nannte mir das ein? Rächer denn droben über den Sternen einer? Nein, nein! — — Ja, ja, fürchterlich zischelts um mich. Ja, es richtet droben einer über den Sternen! Entgegen gehen den Rächer über den Sternen diese Nacht noch! — Nein, sag ich — Elender Schlupfwinkel, hinter den sich Deine Feigheit verstecken will — öd, einsam, taub ist's droben über den Sternen — wenns aber doch etwas mehr wäre? Nein, nein es ist nicht! Ich will's, es ist nicht! Wenns aber doch wäre? — Weh mir! — Wenn's nachgezählt worden wäre? Wenn's Dir vorgezählt würde diese Nacht noch? — Warum schaudert mir's so durch die Knochen? — Sterben! — Warum packt mich das Wort so? Rechenschaft geben dem Rächer droben über den Sternen — und wenn er gerecht ist — wenn er gerecht ist?

Zweyter Auftritt.

Franz. Daniel. (eilig)

Daniel. Amalie ist entsprungen, der Graf ist plötzlich verschwunden! Auch jagt ein Trupp feuriger Reuter den Weg herab, schreyen Mordjo, Mordjo, das ganze Dorf ist in Allarm.

Franz. Geh, laß alle Glocken zusammen läuten, alles soll auf die Kniee fallen, alles — bethen für mich — alle Gefangenen sollen los seyn und ledig, ich will den Armen alles doppelt und dreyfach wieder geben; — ich will — so geh doch — bist Du noch nicht fort? (das Getümmel wird hörbar)

Daniel. Gott verzeih mir meine Sünde! Wie soll ich das wieder reimen? Ihr habt ja immer das

Digitized by Google

liebe Gebeth über alle Häuser hinausgeworfen, habt mir so manche —

Franz. Nichts mehr davon! siehst Du? Sterben? Es wird zu spät — (man hört Schweizern toben) Bethe doch, bethe! Auf meinen Knieen beschwöre ich Dich, bethe!

Daniel. Ich sagts Euch immer, Ihr verachtet das liebe Gebeth so —

Schweiz. (auf der Gasse) Stürmt, schlagt todt, brecht ein! Ich sehe Licht, dort muß er seyn!

Franz. (auf den Knieen) Höre mich bethen, Gott im Himmel! — Es ist das erstemal! Erhöre mich, Gott im Himmel!

Schweiz. (immer auf der Gasse) Schlag sie zurück, Kammerad — der Teufel ist's, und will euern Herrn hohlen — wo ist der Schwarm mit seinem Haufen? Postir Dich ums Schloß, Grimm lauf Sturm wieder die Ringmauer!

Grimm. Hohlt ihr Feuerbrände — wir hinauf oder er herunter — ich will Feuer in seine Säale werfen!

Franz. (bethet) Ich bin kein gemeiner Mörder gewesen, mein Herr Gott! — mein Herr Gott!

Daniel. Gott sey uns gnädig! auch seine Gebethe werden zu Sünden! (es fliegen Steine und Feuerbrände, die Scheiben fallen)

Franz. Ich kann nicht bethen — hier, hier! — (auf die Stirn und Brust schlagend) Alles so öd — so verdorrt — (steht auf) Nein, ich will auch nicht bethen — hier, nimm diesen Degen, hurtig — jag mir ihn hinterrücks in den Bauch, daß nicht diese Buben kommen, und treiben ihren Spott mit mir! (das Feuer nimmt überhand)

Daniel. Bewahre, bewahre! Ich mag niemand

Digitized by Google

zu früh in den Himmel fördern, vielweniger zu früh — (er entrinnt)

Franz. (ihm groß nachstierend, nach einer Pause) In die Hölle willst du fahren — wirklich, ich wittere so etwas. Sind das ihre hellen Triller — hör' ich euch ziſchen, ihr Nattern des Abgrunds? — Sie dringen herauf — belagern die Thüre — warum zag ich so vor dieſer bohrenden Spitze? — Die Thüre kracht — ſtürzt — unentrinnbar! (er ſpringt in die Flamme, die eindringenden Räuber ihm nach)

Dritter Auftritt.

(Der Schauplatz wie im letzten Auftritt des 4ten Aufzuges.)

Der alte Moor. (auf einem Stein ſitzend) Karl Moor. (gegen über) Räuber. (hin und her im Wald)

Karl. Er war Euch lieb, jener Karl?

A. Moor. Du weißt es, o Himmel! Warum ließ ich mich doch durch die Ränke eines Böſewichts bethören? War ich gleich ſelbſt nie vermählt, gieng ich doch als ein geprieſener Vater einher unter den Vätern der Menſchen. Schön um mich blühten meine Kinder voll Hoffnung. Aber — o der unglückſeeligen Stunde! — der böſe Geiſt fuhr in Franzens Herz, ich traute der Schlange — verloren meine Kinder alle! (verhüllt ſich das Geſicht. Moor geht weit von ihm weg) O ich fühl es tief, was mir Amalia ſagte, der Geiſt der Rache ſprach aus ihrem Munde — vergebens ausſtrecken deine ſterbende Hände wirſt du nach deinem Sohne; vergebens wähnen zu umfaſſen die warme Hand deines Karls, der nimmer-

Digitized by Google

mehr an deinem Bette steht. (Karl reicht ihm die Hand mit abgewandten Gesicht) Wärst du meines Karls Hand — aber er liegt fern im engen Hause, schläft schon den eisernen Schlaf, höret nimmer die Stimme meines Jammers — weh mir! sterben in den Armen eines Fremdlings — kein Sohn mehr — kein Sohn mehr, der mir die Augen zudrücken könnte —

Karl. (in der heftigsten Bewegung) Jetzt muß es seyn — jetzt — verlaßt mich! (zu den Räubern) Und doch, kann ich ihm denn seinen Sohn wieder schenken? Ich kann ihm seinen Sohn doch nicht mehr schenken — nein, ich will's nicht thun!

A. Moor. Wie? Freund, was hast Du gemurmelt?

Karl. Dein Sohn — ja, alter Mann — (stammelnd) Dein Sohn — ist — ewig verloren!

A. Moor. Ewig?

Karl. (in der fürchterlichsten Beklemmung gegen Himmel sehend) O nur dießmal laß meine Seele nicht matt werden — nur dießmal halte mich aufrecht!

A. Moor. Ewig sagst Du?

Karl. Frage nichts weiter! Ewig sagt ich!

A. Moor. Fremdling, Fremdling, warum zogst Du mich aus diesem Thurm?

Karl. Und wie — wenn ich jetzt seinen Seegen weghaschte, haschte wie ein Dieb, und mich davon schliche mit der göttlichen Beute? (stürzt vor ihm nieder) Ich zerbrach die Riegel deines Thurms, küsse mich, göttlicher Greis!

A. M. (drückt ihn an sein Herz) Denk, es sey Vaterskuß; so will ich denken, ich küße meinen Karl! — Du kannst auch weinen?

Karl. (sehr gerührt) Ich dacht, es war Vaterskuß! (an seinem Hals. Pause. Man höret ein verwirrtes

Digitized by Google

Getöse, und erblickt den Schein von Fackeln, er springt auf) Horch, die Rache ruft! Sie kommen! (er wirft einen vollen Blick auf den Alten, und schaut grimmiger auf) Flamme mich, tygrische Mordsucht, leidendes Lamm, dir will ich ein Opfer bringen, daß die schauende Sterne über mir sollen dunkel werden, und in Todesschauer erstarren soll die Natur! (Fackeln sichtbar, der Lärm hörbarer, wiederhohlte Pistolenschüße)

A. Moor. Weh, weh, was ist das wilde Getöse? Sinds die Handlanger meines Erben — wollen sie mich vom Thurme schleppen zum Blocke?

Karl. (auf der andern Seite, die Hände gefaltet mit Inbrunst) Höre die Andacht des Mordbrenners, Richter im Himmel! — Mach ihn unsterblich! — Raff ihn nicht weg beym ersten Streich, mach jeden Herzstoß zu ein Labsaal, jeden Schwerdtstoß zu einem Erquickungstrunk.

A. Moor. Weh, weh, was murmelst du, Fremdling? — Fürchterlich! fürchterlich!

Karl. Ich bethe! (wilde Musik von kommenden Räubern)

A. Moor. O, auch meines Franzens gedenke in Deinem Gebeth!

Karl. (mit verbißnem Rasen) Ich gedenke!

A. Moor. Aber ist das der Ton eines Bethers? Hör auf, hör auf, mir schaudert vor Deiner Andacht!

Vierter Auftritt.

Vorige. Schweizer. (voran) Ein Zug Räuber. Franz. (Ketten schleifend in der Mitte)

Schweiz. Triumph, Hauptmann! Hier ist der Bube, meine Ehre ist gelöst.

Digitized by Google

Grimm. Gerissen aus den Flammen seines Schlosses, seine Vasalen geflohen —

Kos. Sein Schloß hinter ihm in Asche, versunken seines Nahmens Gedächtniß! (grauenvolle Pause)

Karl. (tritt langsam hervor, zu Franz mit dumpfer gelassener Stimme) Kennst Du mich?

Franz. (steht, den Blick in den Boden gewurzelt, keine Antwort)

Karl. (wie oben, indem er ihn zu seinen Oheim führt) Kennst Du diesen?

Franz. (taumelt durchdonnert zurück) Zermalmet mich Donner des Himmel! Mein Oheim!

A. Moor. (wendet sich bebend weg) Geh — Gott vergebe Dir — ich vergesse!

Karl. (fürchterlich streng) Und mein Fluch hänge sich tausendpfündig an diese Bitte, und nehme ihren Flug zum Erhörer! Kennst Du diesen Thurm auch?

Franz. (heftig zu Herrmann) Was, Ungeheuer! bis zu diesem Thurm verfolgte Dein Familienhaß meinen Vater?

Herrm. Bravo, bravo! So ist doch kein Teufel so lüderlich, seinen Vasallen in der letzten Lüge zu verlassen.

Karl. Genug. Diesen Alten führt tiefer in den Wald! Zudem was ich itzt thun werde, bedarf ich keiner Vaterthränen. (sie führen den Alten, der wie betäubt ist, vom Schauplatz) Näher Banditen! (sie formiren einen halben Mond um die beyden, und hängen sinnend über ihren Flinten) Nun, keinen Laut weiter — so wahr ich Vergebung der Sünden hoffe, dem ersten, der nur die Zunge rührt, eh' ich's befehle, kracht diese gezogene Pistole. — Stille!

Franz. (zu Herrmann, im Ausbruch der äußersten Wuth) Ha, Schandbube, daß ich nicht all mein Gift

in Dein Angesicht geifern kann! O es ist bitter!

Karl. (in majestätischer Stellung) Ein Bevollmächtigter des Weltgerichts steh ich da — einen Rechtshandel will ich schlichten, den kein Reiner schlichtet, Sünder sitzen zu Gericht — ich der Größeste oben an. Dolche seyen die Loose! — Wer neben diesem nicht rein steht, wie ein Heiliger, trete ab vom Gerichte, und zerbreche seinen Dolch. Laßt fallen! (die Räuber werfen alle ihre Dolche unzerbrochen auf die Erde — zu Franz) Sey stolz, Du hast heute Missethäter zu Engeln gemacht. Noch einen Dolch vermißt ihr? (zieht den seinigen, große Pause) Seine Mutter war auch meine Mutter! (zu Kosinsky und Schweizer) Richtet ihr! (er zerbricht seinen Dolch, und tritt gerührt auf die Seite)

Schweiz. (nach einer Pause) Steh ich nicht da wie ein Schulknabe, und zermartere mein Gehirn mit Erfindung? So reich an Freuden das Leben, so arm an Qualen der Tod! (auf den Boden stampfend) Sprich Du, ich erlahme!

Kos. Denk an den Graukopf! Blick seitwärts nach diesen Thurm, und begeistre Dich! Ich bin ein Schüler — schäme Dich, Meister!

Schweiz. Bin ich doch so vertraut in Auftritten des Jammers, und soll nun zum Bettler verarmen, an diesem? Frevelte er nicht an diesem Thurm? Richten wir nicht an diesem Thurme? Hinunter mit ihm! In diesem Thurme verfaul er lebendig!

Räuber. (beystimmend mit Getöse) Hinunter, hinunter! (stürmen auf Franz zu)

Franz (springt seinem Bruder in die Arme) Rette mich von den Klauen der Mordbrenner! Rette mich, Bruder!

Karl. (sehr ernst) Du hast mich zu ihren Fürsten

gemacht! (Franz stürzt erschrocken zurück) Wirst Du mich noch bitten?

Räuber. (lärmen ungestümmer) Hinunter, hinunter!

Karl. (tritt zu ihm edel und mit Schmerz) Sohn meines Vaters, Du hast mir meinen Himmel gestohlen. Diese Sünde sey Dir genommen, ich vergebe Dir, Bruder! Doch für das, was Du an unserm zweyten Vater hast verwirkt — fahr in die Hölle, Rabensohn! (er umarmt ihn, und eilt vom Schauplatz. Franz wird hinabgestoßen, und über ihn Gelächter. Karl kommt nachdenkend zurück) Es ist vollendet! Lenker der Dinge, habe Dank! Es ist vollendet! (verweilt über einen großen Gedanken) Wenn dieser Thurm wäre das Ziel gewesen — (hält plötzlich inne, und denkt weiter, dann mit Hingebung) Ewige Vorsicht! hier schaudre ich — und bethe an! — Wohl, ich vertraue Dir, und mache Feyerabend am Ziele. — In seiner schönsten Schlacht fällt der Sieger so schön. In diesem Abendroth will ich erlöschen! Laßt mir den Alten kommen! (einige Räuber gehen, und bringen den alten Moor geführt)

A. Moor. Wohin wollt ihr mit mir? Wo ist mein Franz?

Karl. (mit Würde und Gelassenheit ihm entgegen) Planet und Sandkorn haben ihren gemessenen Platz in der Schöpfung. Auch er hat den Seinen! — Sey ruhig und setz Dich nieder.

A. Moor. (bricht in Thränen aus) Kein Kind mehr? Kein Kind mehr?

Karl. Sey ruhig und setz Dich nieder.

A. Moor. O der gutherzigen Barbaren! Aus dem Thurm reissen sie einen sterbenden Greisen, ihn zu grüßen: deine Kinder sind geschlachtet! O ich bit-

Digitized by Google

te euch, vollendet eure Barmherzigkeit, und stoßt mich wieder hinunter!

Karl. (ergreift seine Hand mit Heftigkeit, und hält sie mit Wärme gen Himmel) Lästere nicht, alter Mann, lästere den Gott nicht, vor dem ich heute freudiger bethe! Schlimmere als Du bist, haben ihn heute von Angesicht zu Angesicht gesehen.

A. Moor. (scharf) Und würgen doch?

Karl. (böse) Sechzigjähriger — kein solch Wort mehr! (sanfter und mit Schmerz) Wenn — und wo würdest Du Worte finden, ihm Abbitte zu thun, wenn er Dir heute — einen Sohn getauft hätte?

A. Moor. (bitter) Tauft man heute mit Blut?

Karl. (sinnend) Wie sagst Du? — Redet dann auch Verzweiflung die Wahrheit? Ja, alter Mann, auch mit Blut kann die Vorsicht taufen — mit Blut hat sie Dir heute getauft — ihre Wege sind seltsam und fürchterlich — aber Freudenthränen am Ziele —

A. Moor. Wo werd ich sie weinen?

Karl. (der ihm in die Arme stürzt) Am Herzen Deines Karls!

A. Moor. (im Ausbruch der höchsten Freude) Mein Karl lebt!

Karl. Dein Karl lebt! Dir vorausgeschickt zum Retter, zum Rächer! — So lohnte Dir Dein begünstigter Sohn. (auf den Thurm zeigend) So rächt sich Dein Verlorner!

A. Moor. (am Halse seines Neffen) Du, mein Karl, mein Sohn! — Noch eine schöne Stunde läßt du mich erleben — o mein Gott, der alte Moor, er soll vor Freude sterben!

Räuber. (kommen) Man hört Volk im Walde!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Amalia. (mit fliegenden Haaren, die ganze Bande folgt ihr, und sammelt sich im Hintergrunde der Bühne.)

Amal. Die Todten, schreyt man, sind erstanden, auf seine Stimme! Karl — Oheim wo sind ich sie?

Karl. (zurückbebend) Wer bringt dieß Bild vor meine Augen?

A. Moor. (rafft sich zitternd auf) Amalia! meine Nichte! Amalia!

Amal. (stürzt den Alten in die Arme) Dich wieder, mein Vater? — und meinen Karl? und Alles?

A. Moor. Mein Karl lebt? — Du! — ich! Alles!

Amal. (entspringt den Oheim und eilt auf Karl zu, den sie voll Entzücken umschließt) Ich hab ihn! Ich hab ihn!

Karl. Reißt sie von meinem Halse! Tödtet mich!

Amal. Du rasest! Ha, vor Entzückung!

Karl. (losgerißen von Amalia) Weg, weg von mir! Unglückseligste der Bräute. Unglückseligste der Menschen! laß mich fliehen.

Amal. Wohin? wohin? (schlingt ihre Arme um ihn.)

A. Moor. (sinkt erblaßt zurück.) Mein Karl flieht?

Karl. Zu spät! vergebens! — Dein Fluch, Oheim! Frag mich nichts mehr! — Ich bin — ich bin — ich habe — deinen vermeinten Fluch — (in äußerster Wuth) Ha! wer hat mich her gelockt? (mit gezogenem Schwerdt auf die Räuber losgehend) Wer von euch hat mich hierher gelockt ihr Kreaturen des

Digitized by Google

Abgrunds! (allmähliger gefaßter) Nun dann, nun vergeh Amalia! Stirb Oheim! Stirb zum zweytenmal durch mich! diese deine Retter sind Räuber und Mörder! Dein Karl ist ihr Hauptmann!

A. Moor. Gott meine Kinder! (er sinkt sinnlos nieder. Pause.)

Karl. (stand lang in den Anblick des Sterbenden versunken, jetzt schlägt er sich vor die Stirne und läuft rasend wider eine Eiche.) Hört ihr den Pulverthurm knallen, über den Stuhl der Gebährerin? Seht ihr die Flammen lecken, an den Wiegen der Säuglinge? Das ist Brautfackel! Das ist Hochzeitmusik! O er vergißt nicht; — er weiß zu mahnen! Darum von mir die Wonne der Liebe! Darum mir zum Gerichte die Liebe! (wild den Leichnam anstarrend) Fort mit diesem Anblick, fort! Hab ich doch den Tod aus mehr denn tausend Röhren auf mich zupfeifen gehört und bin ihm keinen Fußbreit gewichen, soll ich jetzt erst lernen leben, wie ein Weib?

Amal. (noch knieend) Schrecklich, schrecklich! Herrscher im Himmel! Aber was hab ich gethan? ich unschuldiges Lamm, ich habe diesen geliebt!

Karl. O! das ist mehr, als ein Mann erduldet.

Amal. (springt auf und fällt ihm in die Arme) Ich kann Dich nicht lassen.

Karl. Hast Du vergessen? — Seht hieher! Seht, sie liebt mich mit all' meinen Sünden. (in Freude geschmolzen) Die Kinder des Lichts weinen am Halse begnadigter Teufel! — Ich bin rein, bin glücklich (er verbirgt sein Gesicht an ihren Busen. Eine Gruppe voll Rührung, kurze Pause.)

Digitized by Google

Grimm. (hervortretend) Halt ein, Verräther! Gleich laß diesen Arm fahren — oder ich will dir ein Wort sagen, daß dir die Ohren gellen, und deine Zähne von Entsetzen klappern.

Schweiz. (streckt das Schwert zwischen beyde) Denk' an die böhmischen Wälder! Hörst Du? Zagst Du? An die böhmischen Wälder sollst Du denken! Treuloser! Wo sind Deine Schwüre? Vergißt man Wunden so bald? Da wir Glück, Ehre und Leben in die Schanze schlugen für Dich? da wir Dir stunden, wie Mauern? Hobst Du da nicht Deine Hand zum eisernen Eid auf, — schwurst uns, nicht zu verlassen, wie wir Dich nicht verlassen haben! Ehrloser! Treuvergessener! Und Du willst abfallen, wenn ein Weib weint?

Räuber. (durcheinander, reißen ihre Kleider auf) Schau! Schau! Kennst Du diese Narben? Mit unserm Herzblut haben wir Dich zum Leibeigenen angekauft — Unser bist Du und wenn wir mit dem Moloch ins Handgemeng darüber kommen sollten! Marsch, mit uns! Opfer um Opfer! Liebe um Treue! Ein Weib um die Bande!

Karl. (läßt Amalien fahren) Es ist aus! — Ich wollte umkehren, und zu meinem Oheim gehen. — Kommt, Kameraden! (er dreht sich nach der Bande)

Amalia. (wirft sich ihm in den Weg) Halt! Mich auf's neue verlassen? — Nein, nein, zieh Dein Schwert und erbarme Dich!

Karl. Das Erbarmen ist in die Tyger gefahren. Ich tödte Dich nicht!

Amal. (seine Knie umfassend) O um Gotteswillen! um aller Erbarmung willen! Ich will ja nicht

Digitized by Google

Liebe mehr — Tod ist meine Bitte nur! Zieh das Schwerdt, und ich bin glücklich.

Karl. Willst Du allein glücklich seyn? fort, ich tödte kein Weib!

Amal. Ha, Würger! Du kannst nur die Glücklichen tödten, die Lebenssatten gehst Du vorüber. (flehend gegen die Bande) So erbarmt ihr euch meiner, Schüler des Henkers! Es ist ein so blutdürstiges Mitleid in euern Blicken, drückt ab! — Euer Meister, ist ein feigherziger Prahler! (einige Räuber zielen.)

Karl. (außer Fassung) Zurück Harpien! (er tritt mit Majestät dazwischen) Wag es einer, in mein Heiligthum zu brechen. Sie ist mein! (indem er sie mit den Armen umfaßt. Er hebt sie hoch auf, und schwingt sie in dieser Kruppe gegen die Bande) Was die Natur an einander schmiedet — wer wird es scheiden?

Räuber. (schlagen an) Wir!

Karl. (läßt Amalien halb entseelt auf den Stein nieder, dann entschlossen) Halt! — Karls Geliebte soll nur durch Karln sterben! (er stürzt auf Amalien zu, und stößt sie mit dem Dolche nieder)

Räuber. (klatschen lärmend in die Hände) Bravo! Bravo!

Grimm. Das heißt seine Ehre lösen wie ein Räuberhauptmann!

Karl. (stellt sich vor Amalien, und bewacht sie mit ausgestrecktem Schwerdt) Nun ist sie mein! mein! (zärtlich zu Amalien) Und nicht wahr, er muß süß gewesen seyn, der Tod von Bräutigams Händen? Nicht, Amalia?

Amal. (sterbend im Blut) Süß! (sie streckt ihre Hand aus und stirbt)

Digitized by Google

Karl. Genug! Bis hierher Natur! Jetzt fängt der Mann an! Auch ich bin der Mordbrenner einer, und (mit Hoheit) euer Hauptmann! Mit dem Schwerdte wollt ihr mit eurem Hauptmann rechten, Banditen! Streckt die Gewehre! Euer Herr spricht mit euch. (die Räuber werfen die Waffen zur Erde) Frey muß Karl seyn, wenn er handelt! (zu der Bande mit Majestät) Nun ihr erbärmlichen Gesellen! so hoch schwindelte doch eure Schurkenforderung nie? Ein Leben habt ihr mir geopfert, das schon verfallen war — ein Leben, voll Abscheulichkeit und Schande. Ich habe euch einen Engel geschlachtet. (wirft das Schwerdt mit Verachtung unter sie) Wir sind quitt, Banditen! — Ueber dieser Leiche liegt meine Handschrift zerrißen.

Räuber. (drängen sich hinzu ihm Hand und Rock zu küssen) Deine Leibeigenen wieder bis in den Tod!

Karl. Nein, nein, nein! Leise flüstert mein Genius: Geh nicht weiter, Moor, hier ist der Markstein des Menschen und der deine. Nehmt ihn zurück, den blutigen Busch! (er reißt seinen Busch vom Hut und wirft ihn auf die Erde) Wer Lust hat, Hauptmann zu seyn nach mir, mag ihn aufheben.

Grimm. Ha, Muthloser! wo sind Deine hochfliegenden Plane? Sind's Seifenblasen gewesen, die beym Todesröcheln eines Weibes zerplatzen?

Karl. (mit Würde) Untersucht nicht, wo Moor handelt, das ist mein letzter Befehl. — Kommt! Schließt einen Kreis um mich, und vernehmt das Testament eures sterbenden Hauptmanns! (er heftet einen verweilenden Blick auf die Bande) Ihr seyd treu an mir gehangen, treu ohne Beyspiel. — Hätt euch die Tugend so fest verbrüdert als die Sünde — Ihr wäret Helden worden, und die Menschheit riefe euren Namen mit Wonne. Geht hin, und

Digitized by Google

opfert eure Gaben dem Staat, dienet dem König, der für die Rechte der Menschheit streitet. Mit diesem Seegen entlaß ich euch:

Moor. Schweizer. Kosinsky.

Karl. Gieb mir Deine Rechte, Kosinsky, Schweizer, Deine Linke! (er nimmt ihre Hände, und steht mitten zwischen beyden; zu Kosinsky) Du bist noch rein, junger Mann — unter den Unreinen der einzige Reine! (zu Schweizern) Tief hab ich diese Hand getaucht in Blut — Ich bins, der's gethan hat. Mit diesem Händedruck nehm ich zurück, was mein ist. Schweizer, Du bist rein! (er hält ihre Hände mit Inbrunst gen Himmel) Vater im Himmel! hier gebe ich sie dir wieder. — Sie werden wärmer an dir hangen, als deine niemahls Gefallenen. Das weiß ich gewiß. (Schweizer und Kosinsky fallen sich von beyden Seiten herüber um den Hals.)

Karl. Jetzt nicht — nur jetzt nicht, meine Lieben. Schonet meines Muthes in dieser richtenden Stunde. — Eine Grafschaft ist mir heute zugefallen. Ein Schatz, worauf noch kein Fluch den Harpienflügel schlug. Theilet sie unter euch. — Kinder! werdet gute Bürger, und wenn ihr gegen zehn, die ich zu Grunde richtete, nur einen glücklich macht, so wird meine Seele gerettet. — Kein Lebewohl! Dort sehen wir uns wieder, oder auch nicht wieder! — Fort! fort! eh ich weich werde. — Ich erinnere mich einen armen Mann gesprochen zu haben, als ich herüber kam, der im Tagelohn arbeitet — man hat hohe Summe gebothen, wer den großen Räuber Moor lebendig liefert — den Mann mit seinen eilf Kindern soll geholfen werden, ihm will ich mich übergeben.

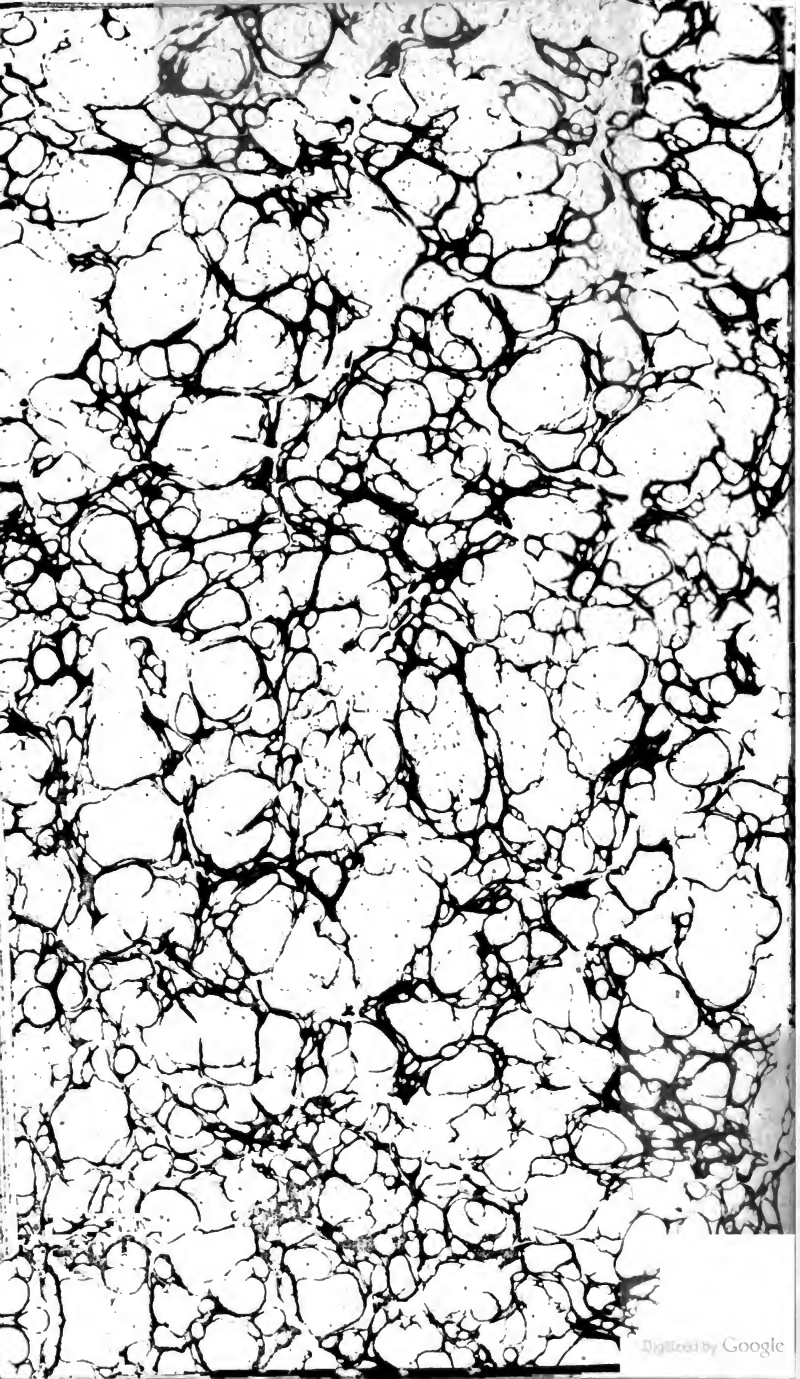
Ende.

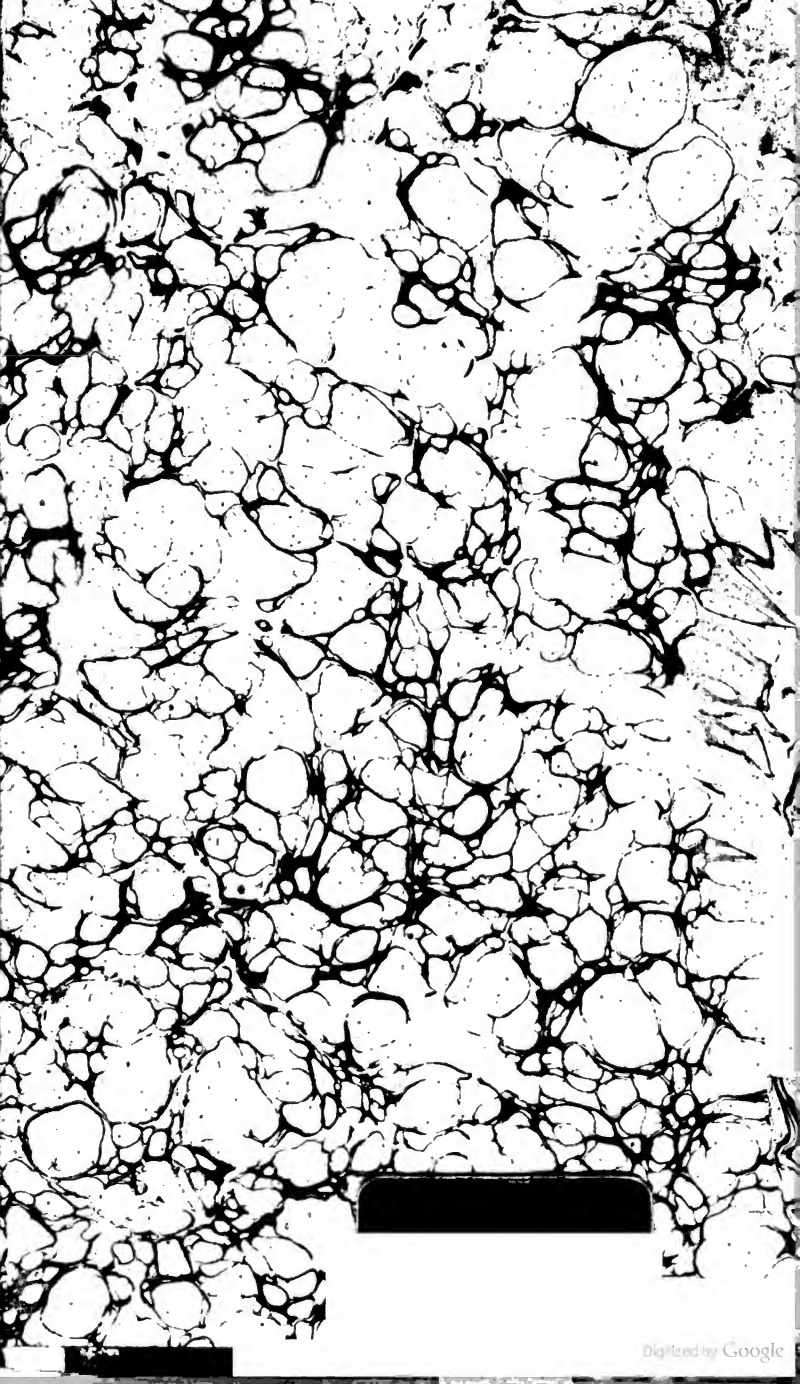
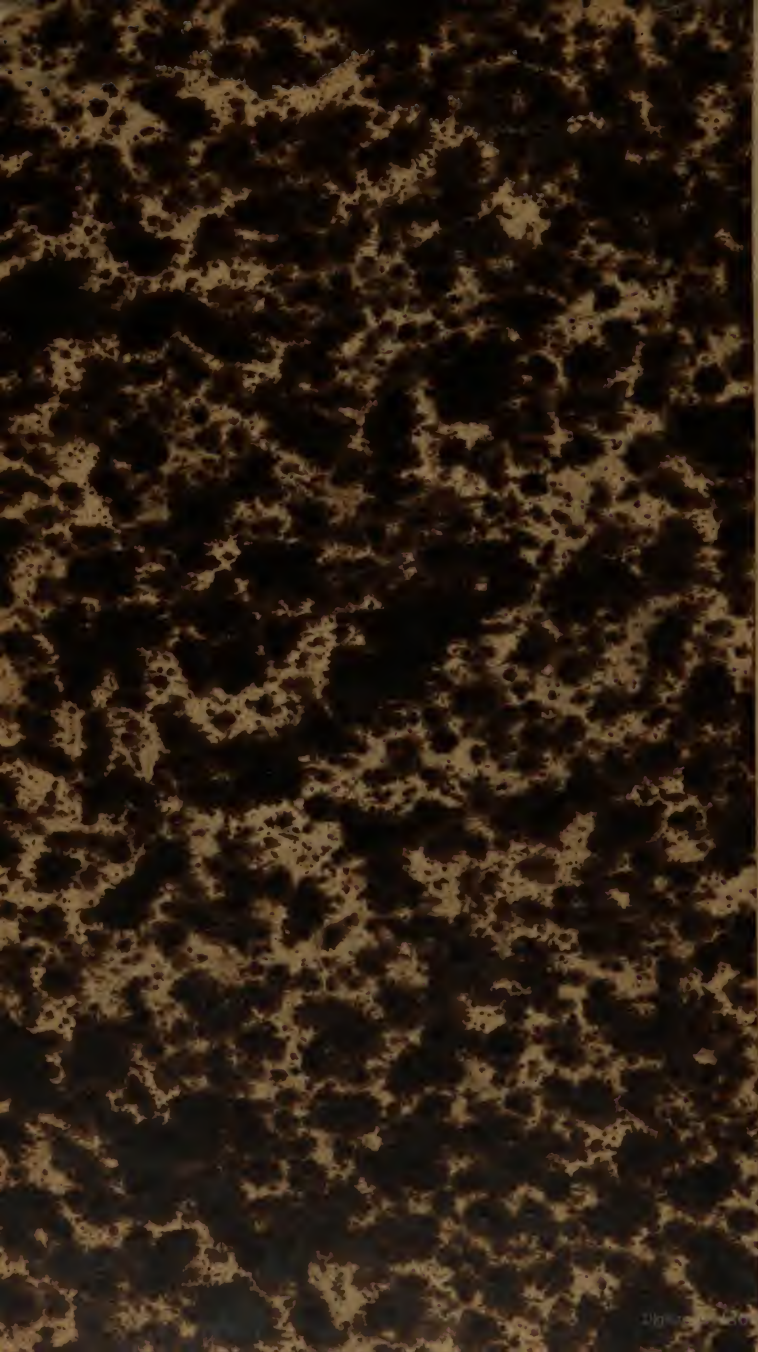
Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z15626610X

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google


Digitized by Google